SL[illegible]WEHR

JÜDISCHES V[illegible]KSBLATT

Einzelnummer Kč 2·-, Abonnement halbjährig Kč 45·- • Red[illegible] und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 50 • 20. KISLEW 5697 • 4. DEZEMBER 1936

UMFANG 12 SEITEN

CHANUKA-BEILAGE
SEITEN 5 und 6

Unser Weg

Zum Auftreten Weizmanns vor der Kgl. Kommission.

Je schwerer es die Gerechtigkeit in der heutigen Welt hat, ihren wahren Inhalt zur Geltung zu bringen, umso beliebter, so scheint es, werden die Formen der Gerechtigkeit, wie Gerichtsverhandlungen, Prozesse, Einvernehmen, Urteilssprüche. Es ist ja bekannt, daß es in Sowjetrußland vor einigen Jahren große Mode war, auch politische und wissenschaftliche Probleme in der Art von Gerichtsverhandlungen mit Anklägern und Angeklagten und Zeugen durchzuführen. Aber auch sonst drängt sich einem diese Beobachtung auf, wenn man bedenkt, welche Rolle heute Prozesse und Gerichtsverhandlungen im politischen Leben spielen, wie sogar der internationale Kampf der Staaten in Prozessen, Urteilen und — Begnadigungen seinen Ausdruck findet, kurz wie sehr sich die Form von Verhandlungen und Einvernahmen im politischen Leben eingebürgert hat.

An diese juristische Mode in der Politik muß man wohl auch denken, wenn man die Verhandlungsgerichte liest, die aus Jerusalem kommen, wo unsere brennendsten Fragen nun in der Form von Zeugeneinvernahmen abgehandelt werden. Auch hier handelt es sich im Grunde um politische Probleme, die schließlich doch nur politisch entschieden werden dürften; aber sie haben sich in die bekannten Frage- und Antwortspiele aufgelöst, die wir aus Gerichtsverhandlungen kennen. Auch hier stellt ein „Senats". Vorsitzender seine fragen, mit der ganzen Souverainität, die einer solchen Stellung verliehen ist, mit jener jovialen Kritik, und jener Art Humor, die auf so erhöhtem Sitz gedeiht. Der Unterschied von einer wahren Gerichtsverhandlung ist nur der, daß der Angeklagte nicht ganz feststeht, manchmal ist es die englische Verwaltung, wenn sie bekennen muß, daß sie in Erziehungssachen, oder zur Annäherung der beiden Völker im Grunde nichts getan hat, manchmal auch die Jewish-Agency, wenn Shertock in der Frage seines Verhältnisses zur illegalen Einwanderung auf Herz und Nieren geprüft wird.

Dennoch soll hier nicht die Ansicht vertreten werden, daß hier eine politische Frage nur die äußere Form eines Rechtsprozesses angenommen hat. Die sachliche Art der Verhandlungen, das Bestreben, möglichst objektiv in die ganze Materie einzudringen, der Wille, allen beteiligten Parteien die freie Möglichkeit zu geben, ihren Standpunkt zu vertreten, zeigt doch, daß es hier nicht nur um die Form geht, sondern daß ein Versuch vorliegt, so weit wenigstens, als es bei einer schwierigen politischen Frage möglich ist, das Recht — also in diesem Fall die richtige Interpretation des geltenden Gesetzes, und das ist des Mandatsvertrags — zu finden. Man kann heute noch kein endgültiges Urteil fällen, wie weit diese Absicht geht und wie weit es die englische Regierung für gut halten wird, diese Absicht durchzuführen. Jedenfalls ist es durchaus richtig, daß sich unsere Exekutive — gegenüber der Meinung der üblichen oppositionellen Kritiker — entschlossen hat, sich an den Verhandlungen der Kommission aktiv und intensiv zu beteiligen. Es ist eine weit sichtbare Tribüne, auf der die Jewish Agency die Möglichkeit hat, mit guter Resonnanz zur englischen Regierung, aber auch zur ganzen Welt zu sprechen.

Diesen Eindruck vermittelte auch die große Rede, welche Weizmann in öffentlicher Sitzung am 25. vorigen Monats gehalten hat. Es war ein historischer Tag, mit jenem vergleichbar, an dem Weizmann im Jahre 1919 vor der Friedenskonferenz als Vertreter des jüdischen Volkes sprach. Auch diesmal fühlten wohl alle, daß es das jüdische Volk selbst war, das mit den Worten Weizmanns sein Recht auf Existenz geltend machte. Weizmann ist, wie ganz wenige geeignet, der Würde und dem Pathos eines ganzen Volkes Ausdruck zu geben. Er ist kein Rhetor. nicht einmal ein Redner im üblichen Sinn; aber er prägt Sätze und Antithesen, welche das Wesentliche seiner Gedanken und seiner Intentionen schlagend zum Ausdruck bringen; er hat ein glühendes Temperament, aber es schlägt nie in Geschrei Hysterie oder auch nur Formlosigkeit um. Darum gibt es keinen Bessern, der für uns vor der Welt sprechen könnte, als ihn.

Er faßte in seiner Rede die Grundzüge unseres politischen Willens zusammen. Bereitschaft zum Frieden mit den Arabern — dessen Möglichkeit er durch den Hinweis auf die große Geschichte der jüdisch-arabischen Zusammenarbeit, auf seinen Vertrag mit Feysal und auf unsere deutlichen Friedensanerbieten unter Beweis stellte — unser Wille, daß in Palästina eine wirkliche nationale Heimstätte errichtet werde, ein Wille, der durch die Balfourdeklaration zum Recht geworden ist, — unsere Auffassung der Heimstätte als eines Landes, in das jeder Jude als in sein Heimatland zurückkehrt, wie ein Engländer in seine englische Heimat — und schließlich unser Weg: die schöpferische Leistung. Diese liegt vor jedem Gerichtshof, der in Palästina die Augen nicht schließt, klar ausgebreitet, in Zahlen und in Realitäten. Wir haben Palästina heute bereits umgewandelt, und durch diese Tat nicht nur Juden, sondern Arabern in ungeahnter Weise geholfen. Das ist auch weiterhin unser Weg. Wir lösen die unüberwindlich scheinenden Gegensätze zwischen der Kleinheit des Landes und der großen Not unseres Volkes, zwischen der Härte des Bodens und dem Bedarf seiner Bewohner, — aber auch — zwischen uns und den Arabern — durch schöpferische Arbeit. Das ist der Plan, den Weizmann, vor der Königlichen Kommission im Namen des jüdischen Volkes entwickelt hat.

F. W.

Weizmanns große Rede

EIN HISTORISCHER TAG

Jerusalem. (JTA.) Der Präsident der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation, Dr. Chaim Weizmann, setzte am Mittwoch, den 25. November, seine Ausführungen vor der Kgl. Kommission mit einer groß angelegten Rede fort. Er ging näher auf das Problem des arabischen Nationalismus ein und befaßte sich zunächst mit der Behauptung der arabischen Propagandisten, daß der arabische Nationalismus durch die letzten Unruhen eine große Förderung erfahren habe und gestärkt aus ihnen hervorgegangen sei. Dr. Weizmann bezweifelte, ob diese arabischen Führer das Recht haben, im Namen des arabischen Volkes zu sprechen.

★

Einer der arabischen Führer, die dieses Recht sicherlich gehabt haben, war, so sagte Doktor Weizman, der verstorbene König Feisal. Ich habe König Feisal ganz genau über die jüdischen Absichten und Pläne in Palästina aufgeklärt. Er hat genau begriffen, um was es dem jüdischen Volke geht, und wir sind gute Freunde geworden.

Er hat mit mir das bekannte arabisch-jüdische Freundschafts-Abkommen geschlossen, dessen moralischer Wert bis heute noch nicht gemindert worden ist.

Beim Zustandekommen dieses Vertrages hat auch Colonel Lawrence viel mitgeholfen, der einer der wärmsten und zuverlässigsten Freunde der Araber gewesen ist.

Friede mit den Arabern

Man sagt uns nach, fuhr Dr. Weizmann fort, daß wir in das Land wie Fremde kommen, wie Menschen, die nur ihre eigene Arbeit tun, und die nichts tun, um sich die Freundschaft der Araber zu verschaffen.

Aber unsere Hand ist auch jetzt noch ausgestreckt zu Frieden und Freundschaft mit den Arabern. Leider hören wir keine Antwort auf unseren Appell.

Wenn die Kgl. Kommission die Wege und Möglichkeiten untersuchen will, die zu einer arabisch-jüdischen Freundschaft führen, so sind wir gewiß bereit, dabei mitzuhelfen.

Dr. Weizmann behandelte dann verschiedene Fragen des Palästina-Aufbaues, das Problem der Kolonisation, der Einwanderung u. a. m. Er legte hiezu den jüdischen Standpunkt dar.

Zur Frage der Einwanderung führte Dr. Weizmann aus, die Juden billigten das Prinzip der wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit, aber dieses Prinzip muß gerecht angewendet werden.

Wenn ein Jude nach Palästina kommt, so soll er nicht das Tor zu seiner Heimat geschlossen finden. Er soll in das Land kommen können, wie ein Belgier etwa oder wie ein Engländer, der in seine früher besetzte Heimat zurückkehrt.

Dr. Weizmann kritisierte die Aussagen, die der Vizedirektor des Boden-Departements, Bennett, und der Leiter des Bewässerungs-Departements der Palästina-Regierung, Douglas Andrews, gemacht haben. Er erklärte, es sei noch viel Land für eine Kolonisation verfügbar. In diesem Zusammenhang nannte Dr. Weizmann das Hule-Gebiet. Wenn die Juden den Grundsatz der Selbstarbeit befolgen, so geschehe dies, um sich nicht den Vorwunf zuzuziehen, sie seien Parasiten.

„Die Araber haben fünf Staaten"

In seinen weiteren Ausführungen erörterte Dr. Weizmann die Frage, was die Araber aus dem Weltkrieg heimgebracht haben. Für sie habe der Krieg mit einem günstigen Ergebnis geendigt, und zwar so günstig, wie für kein anderes Volk.

Die Araber haben heute fünf Staaten. Wenn sie auch damit noch unzufrieden sind, dann muß man fragen, welches Volk und welcher Mensch dann überhaupt zufrieden sein kann.

Wir sind, rief Dr. Weizmann, in das kleine Land Palästina gekommen, beseelt von dem besten Willen, die alten Traditionen fortzusetzen, um gemeinsam mit den Arabern zum allgemeinen Besten zu arbeiten. Es gibt eine alte Tradition in der arabisch-jüdischen Zusammenarbeit. Es hat eine solche Zusammenarbeit in historischen Zeiten gegeben. Sie hat die schönsten Resultate gehabt, sie hat die Kultur des alten Spanien bauen helfen. Es ist sicherlich noch ein Weg vorhanden und es gibt noch eine Möglichkeit, die alte Tradition der Zusammenarbeit zu erneuern. Es kann noch zu einer arabisch-jüdischen Zusammenarbeit kommen.

Transjordanien

Eine wichtige Erklärung gab Dr. Weizmann über die Geltung der Balfour-Deklaration für Transjordanien ab. Vom Erlaß der Balfour-Deklaration im Jahre 1917 bis zum Jahre 1922, also ganze fünf Jahre, ist Transjordanien in die Balfour-Deklaration einbezogen gewesen.

Das ganze Land — Cisjordanien und Transjordanien — ist uns als das Land zugesichert worden, das für eine kompakte jüdische Kolonisation, für den Aufbau des Jüdischen Nationalheims in Frage kommt.

Und nur aus Gründen, die Sir Herbert Samuel allein bekannt sind, ist Transjordanien von Palästina abgetrennt worden. (Wie bekannt, ist das Churchill-Weißbuch von 1922, das das Mandat dahin interpretiert hat, daß die Bestimmungen über das Jüdische Nationalheim nicht auf Transjordanien Anwendung finden, zu der Zeit erlassen worden, als Sir Herbert Samuel High Commissioner in Palästina gewesen ist.) Wir sagen, so schloß Dr. Weizmann diesen Teil seiner Erklärung, daß die Kgl. Kommission die vorhandenen Möglichkeiten für die kolonisatorische Weiterentwicklung Transjordaniens erwägen muß.

Die Bedeutung der Balfour-Deklaration

Dr. Weizmann ging sodann auf die

Bedeutung der Balfour-Deklaration

für das jüdische Volk ein. Ihre Bedeutung liegt darin, so sagte er, daß das jüdische Volk die Deklaration

als eine Magna Charta

betrachtet. Ihr Sinn ist:

Juda und das jüdische Volk sollen wieder aufgerichtet und erneuert werden.

Das jüdische Volk hat das Gefühl, daß etwas getan werden muß, um ihm ein Heim zu geben. Als die Balfour-Deklaration gegeben worden ist, hat man gesagt, sie betreffe die armen Juden; dagegen würden die reichen Juden von Westeuropa sich schon selbst helfen. Diese reichen Juden sind auch die Gegner der Balfour-Deklaration gewesen. Als sie erlassen wurde, haben sie umfangreiche Memoranden dagegen geschrieben. Als der amerikanische Staatssekretär Lansing mich nach Erlaß der Balfour-Deklaration gefragt hat, was der jüdische Nationalismus und die jüdische Forderung auf Palästina besagen, habe ich ihm geantwortet: Palästina soll so jüdisch sein, wie England englisch. Das bedeutet aber nicht, daß wir, in welcher Hinsicht auch immer, die Rechte der Nichtjuden in Palästina schädigen oder schmälern werden.

Zu den Mitgliedern der Kommission gewendet, sagte Dr. Weizmann:

Suchen Sie und forschen Sie nach, ob wir jemandem ein Unrecht getan haben, oder ob in Palästina etwas Schlechtes geschehen ist, das auf unser Schuld-Konto geht. Vor Gott und vor der ganzen Welt sage ich: Nein, wir haben keinem einzigen ein Unrecht getan.

Ich gehe noch weiter, fuhr Dr. Weizmann fort, und sage: Die Juden haben auch den Nichtjuden in Palästina Gutes gebracht. Wir bekennen freimütig, daß wir nicht gerade darum nach Palästina gekommen sind mit dem besonderen Ziel, den Nichtjuden Gutes zu tun. Wir haben aber indirekt viel für andere getan, insbesondere für die arabischen Bewohner des Landes. Ich will, daß die Kgl. Kommission wissen soll, was wir für die Araber getan haben. Und was die armen Juden getan haben, die Juden, die ohne einen Pfennig hierher gekommen sind. Das russische Judentum, das angefangen hat, hier den Aufbau zu leisten, ist gebrochen gewesen. Die reichen Juden, die Rothschilds und die anderen, sind gegen uns und unsere Arbeit gewesen.

Mit den Groschen, die wir bei den armen Juden gesammelt haben, mit ihrem Blut und Schweiß, mit ihrer Mühe und mit ihrer Energie haben wir dieses einstmals zugrundegerichtete und wüste Land aufgebaut. Mit einem reinen Gewissen und stolz können wir sagen: Nach fünfzehn Jahren jüdischer Arbeit haben wir viel Gutes in diesem Lande getan, und Gutes nicht nur für uns.

Manche, so fuhr Dr. Weizmann fort, behaupten, daß die 400.000 Dunam, die dem Keren Kajemeth jetzt gehören, schon genug seien. Weiteres Land sei für Juden nicht vorhanden. Ein einziges Landgut in Kanada oder in einem anderen Land ist aber viel größer als der ganze Bodenbesitz des Keren Kajemeth. Man hat mir gesagt, daß alle guten Böden des Landes sich schon in jüdischem Eigentum befinden, daß die Juden schon alle fruchtbaren Böden an sich gebracht haben. Ich sage aber: jetzt ist der Boden gut, er ist fruchtbar, seitdem er sich in jüdischen Händen befindet; früher ist er schlecht gewesen, genau so schlecht wie der Boden, der

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland 1-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

sich noch in den anderen Teilen des Landes befindet, genau so schlecht und genau so unfruchtbar. Im Jahre 1919 haben mir die Beamten der Palästina-Regierung gesagt, daß es keinen Boden mehr im Lande gebe, der nutzbar gemacht werden könne. Es sei nur unfruchtbarer Boden vorhanden. Aber Tel Awiw — und das wissen alle — ist auf solchem Sandboden gebaut worden.

Ablehnung des Legislative Council

Im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen vor der Kgl. Kommission verlangte Dr. Weizmann eine dynamische und aufbauende Politik der Regierung, die das Mandat dahin interpretieren solle, daß der jüdische Aufbau erleichtert werde. Er lehnte den Plan der Einführung eines Legislative Council für den gegenwärtigen Augenblick ab. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Kgl. Kommission eine gerechte Lösung der Probleme des Landes finden werde.

❖

Jerusalem. Die Ausführungen Dr. Weizmanns vor der Kgl. Kommission haben in Palästina einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Die Art, in der er die jüdische Sache vertreten hat, wird in anerkennenden Worten gewürdigt. Dr. Weizmann setzte seine Darlegungen vor der Kgl. Kommission am Donnerstag in nichtöffentlicher Sitzung fort. Als Vertreter der Agudas Jisroel werden Oberrabbiner Duschinsky, Rabbi Blau und Doktor Isaac Breuer vor der Kgl. Kommission aussagen.

Landwirtschaft und Erziehung

VERNEHMUNG DER DEPARTMENT-LEITER DAWE UND BOWMAN

Jerusalem, 30. November. Bei der am 27. November von der Kgl. Kommission abgehaltenen öffentlichen Sitzung gaben der Leiter der Regierungs-Abteilung für Land- und Forstwirtschaft, Morley T. Dawe, und der Leiter der Abteilung für Erziehungswesen, Humphrey E. Bowman, Auskünfte aus ihrem Fachgebiet. Infolge Erkrankung von Lord Peel führte diesmal Sir Horace Rumbold den Vorsitz.

Der Leiter der Landwirtschafts-Abteilung ging insbesondere auf die Probleme der Zitruskultur in Palästina ein. Er erklärte, daß 7½ Dunam Zitrusboden als Existenzgrundlage ausreichend seien und dem Werte von 100 Dunam sachgemäß bearbeiteten Getreidebodens entsprächen. Morley T. Dawe führte weiter aus, der Juden gehörende Plantagenboden sei 153.000 Dunam, der Plantagenboden der Araber 147.000 Dunam groß; die Gesamternte des palästinensischen Plantagenbodens, wenn er voll ertragsfähig sein wird, werde 25 Millionen Kisten Zitrusfrüchte betragen. Ueber die Grenzen der Erweiterung des Zitrusanbaus und die Absatzmöglichkeiten befragt, erklärte Direktor Dawe, der Absatz von 25 Millionen Kisten würde ziemlich schwierig sein, sei jedoch nicht unmöglich. Die Regierung erwäge Maßnahmen zur Verbesserung des Exportes. Dawe berührte hierbei das Problem der Vorzugszölle für Palästina-Orangen in England und gab der Ansicht Ausdruck, daß Palästina in das Zollsystem des Empire eingeschlossen werden sollte. Dawe gab noch bekannt, daß auf 475.000 Dunam Boden Olivenkultur gepflegt wird. Er teilte mit, daß im staatlichen landwirtschaftlichen Rat Juden, Araber und Regierungsbeamte harmonisch zusammenarbeiten; leider konnte eine Reihe Pläne seines Departments zur Verbesserung der Landwirtschaft in Palästina infolge Ausbruchs der Unruhen nicht verwirklicht werden.

Ein Geständnis

Direktor Humphrey E. Bowman gab einen Ueberblick über das palästinensische Erziehungswesen, wobei er zugeben mußte, daß die Regierung für das jüdische Erziehungswesen sehr wenig leistet. Der Beitrag der Regierung macht nur einen sehr kleinen Teil des jüdischen Schul-Budgets aus. Die Arbeit der jüdischen Volksschulen erziele sehr gute Erfolge.

Prof. Reginald Copeland fragte, was die Palästina-Regierung tue, um eine Annäherung zwischen jüdischen und arabischen Schulkindern herbeizuführen? Mr. Bowman antwortete, es werde von der Regierung in dieser Richtung nichts unternommen, einerseits wegen des Widerstandes der nichtjüdischen Eltern und andererseits mit Rücksicht auf den Religionsunterschied. Nur von Missionaren und einigen anderen Personen werde der Versuch gemacht, die Jugend der beiden Völker einander näherzubringen.

Prof. Copeland fragte, warum in den Regierungs-Schulen Palästinas nicht Hebräisch gelehrt werde, das doch die offizielle Sprache Palästinas sei. Mr. Bowman: Eine der offiziellen Sprachen. Auf die Frage Prof. Copelands, warum den arabischen Kindern nicht Hebräisch beigebracht wird, wo doch in den hebräischen Schulen Arabisch gelehrt wird, erwiderte Bowman, er gebe zu, daß dies nicht in der Ordnung sei.

Sir Reginald Copeland machte darauf aufmerksam, daß die Regierung nur 5 Prozent des Palästina-Budgets für Schulzwecke ausgibt; dies sei ein zu geringer Verhältnissatz und lasse sich auch nicht durch den Hinweis auf die großen Ausgaben für öffentliche Sicherheit rechtfertigen.

Bowman stimmte auch dieser Ansicht bei und bemerkte, daß der Regierungszuschuß für das Schulwesen des Waad Leumi in einem gewissen Verhältnis zu den Ausgaben für das arabische Schulwesen stehe, wenn man die Zahl der Schulkinder der beiden Gemeinschaften in Betracht ziehe. Auf Fragen über das höhere Schulwesen gab Mr. Bowman schließlich bekannt, daß es in Palästina nur die Hebräische Universität in Jerusalem gibt, die 600 bis 700 Studenten die Möglichkeit des Studiums im Lande selbst bietet, während 700 bis 800 jüdische junge Leute aus Palästina im Ausland, hauptsächlich in England, studieren. Die Regierung sorge für die Erhaltung von sieben arabischen Studenten an der Universität Beirut. Jüdische Regierungsstipendien gibt es nicht. Den Unterschied des jüdischen und des arabischen Bildungsniveaus kennzeichnete Direktor Bowman durch die Feststellung, daß die jüdischen Kinder zu vollen 100 Prozent die Schule besuchen, während dies nur bei 28 Prozent der arabischen Kinder zutrifft.

Shertoks Aussage

Jerusalem, 10. November. (Palcor.) In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kgl. Kommission, die unter Vorsitz des nunmehr wiederhergestellten Lord Peel stattfand, legten die Herren Shertok, Dr. Senator und Dobkin als Vertreter der Einwanderungs-Abteilung der Jewish Agency Zeugnis ab.

Rückkehr zu Landwirtschaft

Herr Shertok erklärte die Arbeitsweise der verschiedenen Departements der Agency und machte dann die folgende allgemeine Feststellung: „Wir betrachten die Schedule als die Quelle, die den Zufluß jüdischer Arbeiter für jüdische Entwicklungstätigkeit in Palästina sichert. Die Juden sind in Palästina auf Grund von Recht; der natürliche Folgesatz davon ist, daß sie auf Beschäftigung in jedem Arbeitszweig Anrecht haben müssen.

Die Rückkehr nach Palästina bedeutet gleichzeitig die Rückkehr zur Landwirtschaft und zur manuellen Arbeit.

Was für andere eine selbstverständliche Bedingung ist, muß von uns erst erkämpft werden. Die Gewährung jeder einzelnen Schedule bildet ein Ereignis im jüdischen Leben, das Aufmerksamkeit erregt und Leidenschaften entfacht; nichtsdestoweniger wird die jeweilige Schätzung der Absorptionsmöglichkeiten des Landes leidenschaftslos und kühl vorgenommen."

Herr Shertok erklärte, daß die Jewish Agency bei ihren Schätzungen den den Juden gebührenden Anteil an Arbeitsplätzen bei öffentlichen Arbeiten berücksichtige, daß aber die Regierung dieses Anrecht der Juden scheinbar ignoriere, ohne die Reduzierung der von der Agency angegebenen Ziffern zu begründen.

Lord Peel bemerkte hierzu, daß Regierungen nur selten ihre Handlungen voll begründen, worauf Herr Shertok unter allgemeinem Gelächter erwiderte: „Besonders die Palästina-Regierung!"

Die Jewish Agency habe die Regierung wiederholt auf die Dringlichkeit der Gewährung von Zertifikaten angesichts der großen Not der jüdischen Massen hingewiesen, jedoch ohne eine Erhöhung der Zertifikatenzahl durchzusetzen. Herr Shertok bemerkte, daß er sich erlauben möchte, die Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß es sich hierbei nicht nur um eine rein wirtschaftliche Frage handele, sondern daß das Schicksal zahlreicher Menschen auf dem Spiel stehe, denen zu helfen die Regierung laut dem Mandat verpflichtet sei.

Die angebliche Arbeitslosigkeit der Araber

Herr Shertok behandelte sodann

die Frage der angeblichen Arbeitslosigkeit unter den Arabern. Er stellte fest, daß es keine arabische Arbeitslosigkeit gebe,

was aus der Tatsache ersichtlich sei, daß große Massen von Arabern aus den Nachbarländern nach Palästina strömen; er führte eine arabische Zeitung an, in der erklärt worden sei, daß Hauraner benötigt werden, um die vorhandenen Arbeitsplätze in Palästina auszufüllen. An dieser Stelle wurde Herr Shertok vom Vorsitzenden Lord Peel mit der Bemerkung unterbrochen, daß diese Tatsachen von den Arabern vorgebracht werden müssen, wenn sie vor der Kgl. Kommission erscheinen.

Diese Bemerkung Lord Peels wird als ein Ausdruck seiner Gewißheit, daß die Araber ihren Standpunkt vorbringen werden, ausgelegt.

Her Shertok stellte fest,

daß der Zweck der jüdischen Tätigkeit nicht darin bestehe, die Araber zu verdrängen, sondern darin, etwas Neues zu schaffen.

Die Araber profitieren sowohl direkt, indem sie bei Juden Beschäftigung finden, als auch indirekt; als Beispiel führte Herr Shertok an, daß die Araber ihren Besitz an Zitruspflanzungen in beträchtlichem Maße vergrößert hätten, und zwar mit den Geldern, die sie als Verkaufspreis für einen Teil ihres Bodens, der in jüdischen Besitz übergegangen ist, erhalten hatten.

Sodann behandelte Herr Shertok den Unterschied, der zwischen den Schätzungen der Jewish Agency und den von der Regierung jeweils bewilligten Zertifikaten, die den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes keinesweg entsprochen haben, besteht. Die Regierung habe selbst die Schwierigkeit der Beschaffung jüdischer Arbeiter für Straßenbau anerkannt; eine ganze Reihe von Straßenbau-Plänen der Agency mußte infolge Mangels an Arbeitern zurückgestellt werden. Die allzu konservativen Schätzungen der Aufnahmefähigkeit Palästinas seitens der Regierung übe eine schädliche Wirkung auf die Wirtschaft aus. Der Mangel an Arbeitskräften — eine Folge der ungenügenden Zertifikatenanzahl — habe zur Flucht aus der Landwirtschaft nach den Städten geführt. Auch die arabische Wirtschaft leide darunter.

Die illegale Einwanderung

Der nächste Punkt, mit dem sich Herr Shertok beschäftigte, war die illegale Einwanderung. Er erklärte, daß die Jewish Agency diese Art von Einwanderung nie gebilligt, sondern im Gegenteil stets verurteilt habe; sie habe alles getan, was in ihrer Macht gelegen war, um davor zu warnen. Gleichzeitig aber müsse die Agency das Bestehen objektiver Gründe für diese unglückliche Erscheinung anerkennen. Sie wisse, daß die illegalen Einwanderer nicht aus purer Freude an der Umgehung des Gesetzes, sondern infolge Arbeitermangels und der Aussicht auf Erlösung aus bitterer Armut ins Land kommen. Trotz ununterbrochenen Einströmens von Arabern und der jüdischen Touristen, die illegal im Lande verbleiben, sei der Arbeitsmarkt nicht überfüllt, was ein klarer Beweis dafür sei, daß die Schedules die Aufnahmefähigkeit Palästinas nicht erschöpfen.

Wieder Araber-Terror

Jerusalem, 1. Dezember. (JTA.) Die Aktionen der arabischen Terroristen, die eine Zeit lang geruht haben, leben wieder auf. Am Sonntag Morgen ist in der Altstadt von Jerusalem ein 45jähriger Jude, der Milchhändler Josef Hamburger, schwer verwundet worden. Hamburger trug gerade Milch zu seinen Kunden, als er in der Nähe der Klagemauer von einem Araber angeschossen wurde. In schwerverletztem Zustand wurde er in das Hadassa-Krankenhaus gebracht.

Fünfzehn Minuten nach dem Ueberfall auf Hamburger sind auf zwei ältere sephardische Juden in einer der jüdischen Gassen der Jerusalemer Altstadt zwei Schüsse abgegeben worden, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Polizei stellt energische Nachforschungen an.

Der Araberterror hat auch am Montag wieder ein jüdisches Opfer gefordert. In Haifa gaben Araber auf den aus Polen eingewanderten sechzigjähriger Beer Bernhard Schüsse ab und verletzten ihn schwer. Die Angreifer entkamen unerkannt. Der Ueberfall wurde bei der in der Nähe des Hafens gelegenen Hühner-Quarantänestation verübt.

Bei Tulkarem sind 10 Autos, die mit Juden und Arabern besetzt waren, von einer bewaffneten Araberbande angehalten worden. Die Passagiere wurden ausgeraubt. Die Araber gaben Schreckschüsse in die Luft ab. Verletzt wurde niemand.

Angriff auf das Gefängnis in Nur el Schemsch

Jerusalem. Eine Araberbande, die sich in den Bergen bei Tulkarem verborgen gehalten hatte, unternahm am Sonntag einen Angriff auf das Gefängnis in Nur el Schemsch in der Absicht, dort festgehaltene Terroristen zu befreien. Die Bande stieß auf heftigen Widerstand der Polizei und mußte schließlich den Angriff abbrechen.

Gleichzeitig wurde zwischen Lydda und Migdal Zedek von einer zweiten Bande ein Angriff auf Polizei durchgeführt. Der Kampf dauerte über eine halbe Stunde. Die Araber wurden vertrieben. Die Verfolgungsaktion steht unter der Leitung des jüdischen Polizeioffiziers Schiff.

Bei Ramalla wurde ein Militärlastwagen von einer bewaffneten Bande angehalten. Die Polizisten wurden mißhandelt und ihrer Gewehre beraubt.

Im arabischen Dorf Akrassa bei Nablus wurde ein Fellache erschossen, ein Dorfbewohner wurde als des Mordes verdächtigt verhaftet.

Bei Petach Tikwa wurde ein arabischer Wächter angeschossen. Bei Ajn-Charod wurden einige jüdische Hilfspolizisten von Arabern aus dem Hinterhalt angegriffen. Niemand wurde durch die Schüsse verletzt.

Die Verteilung der Zertifikate der neuen Schedule

Jerusalem. (JTA.) Die Exekutive der Jewish Agency hat in einer soeben abgehaltenen Sitzung die Verteilung der Zertifikate der für das Halbjahr Oktober 1936 bis März 1937 bewilligten Schedule vorgenommen. Wie bekannt, hat die Regierung von den für das laufende Halbjahr bewilligten 1800 Zertifikaten 300 bereits in Palästina lebende „Kapitalisten" aus Deutschland, die ihre Kapitalien bisher noch nicht herüberbringen konnten, ferner 200 Zertifikate als Reserve für Legalisierung des Aufenthaltes von Touristen und Illegalen zurückbehalten. Von den verbliebenen 1300 Zertifikaten wurden seitens der Exekutive Polen 600, Deutschland 300, den restlichen Ländern 400 Zertifikate zugeteilt. 850 von den 1300 Zertifikaten sind für Chaluzim und 450 für alle übrigen Einwandererkategorien mit besonderer Berücksichtigung der osteuropäischen Kibuzzim vorbehalten.

Palästina-Konferenz der Judenheit Amerikas

New York. Im Astoria-Hotel in New York wurde am Sonntag die große Palästina-Konferenz des amerikanischen Judentums eröffnet, die zu der Untersuchung der Kgl. Kommission in Palästina Stellung nehmen soll. An der Konferenz nehmen Hunderte Delegierte sämtlicher Organisationen teil, die dem National Council for Palestine angeschlossen sind. Auf der Konferenz sollen Resolutionen angenommen werden, in denen die Judenheit Amerikas ihren Willen zur Fortführung des Aufbauwerkes bekundet und die Richtlinien für die weitere Arbeit festlegt.

Politische Welt-Schau

Deutlich erkennt man, daß die internationale Politik der letzten Wochen sich um zwei Achsen bewegt, um die Achse Rom—Berlin—Tokio und die Achse London—Paris—Moskau. Die Achse Rom—Berlin—Tokio ist ein Produkt vielmonatlicher politischer Entwicklungen und theoretischer Uebereinstimmung. Sie ist dynamisch, denn den Staaten, die sich um sie gruppieren, ist ein imperialistischer Drang nach außen gemeinsam; sie erheben territoriale Forderungen. Nachdem ihre Politik die Kräfte des Völkerbundes zersetzt hat, schreiten sie nunmehr zu einer Koordinierung ihrer Bemühungen im internationalen Rahmen und gehen von der negativen zersetzenden Arbeit zur positi ven gegenseitigen Unterstützung über. Di Mächte der statischen Achse Londo — Paris — Moskau sind sich bewußt, da dadurch eine neue Gefährdung des Weltfrie dens hervorgerufen wird. Propagandamäßig is der deutsch-japanische Vertrag gegen Sowjet rußland gerichtet, im Grunde aber hat er vie eher anti-englischen als anti-russischen Charak ter. An drei Punkten der Welt mu England nun mit größter Wach samkeit die weitere Entwicklung verfolgen. In Westeuropa, das jederzei durch den spanischen oder einen anderen Kon

flikt in eine Katastrophe gerissen werden kann im Mittelmeer und am Suez-Kanal, wo der italienische Imperialismus eine gefährliche Konkurrenzmachtstellung errungen hat; und jetzt auc in Ostasien, wo Japan mit größter Energie a der Ausschaltung der europäischen Kolonial interessen arbeitet. Was bedeutet das für uns Wir wissen, daß sich England in seiner Palästina-Politik nicht bloß durch Sentiments gegen über den Juden oder Arabern leiten läßt. Eng lands Palästina-Politik ist nur ein Teil seine Empirepolitik und diese Empirepolitik wird i nachhaltigster Weise durch die weltpolitisch Situation beeinflußt. Es ist bezeichnend, da das Zentralkommando der britischen Truppe im Nahen Osten nach Abschluß des neue englisch-ägyptischen Vertrages von Kair nach Jerusalem verlegt wird. Die britischen Truppen werden die Bezeichnung „Britische Truppen in Palästina und am Suezkanal" tragen und nicht mir die bisherige Bezeichnung „Britische Armee in Aegypten". Jerusalem wir immer mehr ein bedeutender Brennpunkt in de Politik des Imperiums und Englands Interess an Palästina ist heute nicht nur das Interesse des Mandatars an seinem Mandatsgebiet. Die genaue Analyse der weltpolitischen Strukturen ist daher unumgänglich nötig für das Verständnis der englischen Politik in Palästina. Man darf nie vergessen, daß die britische Regierung alle Entscheidungen der Zukunft und nach Abschluß der Arbeiten der Königlichen Kommission ist mit wichtigen Entscheidungen zu rechnen — aus den Notwendigkeiten und Gegebenheiten der weltpolitischen Situation treffen wird. In diesem Zusammenhang kann nicht verhehlt werden, daß die neue deutsch-japanisch-italienische Allianz eine weitere Komplizierung der Palästina-Fragen für England bedeutet. Andererseits hat Hitler dadurch einer Annäherung zwischen England und Rußland angebahnt, die bis dahin nicht möglich gewesen wäre und sein Traum, einmal Seite an Seite mit England zu gehen, ist jetzt entgültig ausgeträumt.

✣

Die Entwicklung in Spanien hat sich in den letzten Wochen grundlegend geändert, der Siegeszug Francos ist vor Madrid gestoppt worden, seit nicht nur er, sondern auch die Regierungstruppen von fremden Mächten durch Geld, Waffen und Menschen unterstützt werden. Wie vor einem halben Jahr im abessinischen Krieg zeigte es sich, daß die Stärke moderner Tanks und neuer Bombenflugzeuge durch Begeisterung und Kampfmoral nicht wettgemacht werden kann und seit nicht nur die Nationalisten, sondern auch die Regierungstruppen moderne Kampfmittel haben, sind Erfolge und Mißerfolge auf beiden Seiten ausgeglichen. Die Kampfwut und der Elan haben einer gewissen Müdigkeit Platz gemacht, deren Grund vielleicht in Geld- und Munitionsschwierigkeiten bei beiden Parteien zu suchen ist. Werden die Westmächte diesen Augenblick nützen, um durch eine Intervention den Frieden in Spanien wieder herzustellen und damit auch den Weltfrieden zu stärken? Der spanische Bürgerkrieg ist ja durch nationalsozialistische Weltpropaganda zu einem Entscheidungskampf zwischen Rechts und Links geworden und man hat heute bereits vergessen, daß zu Beginn des Krieges nicht die Sozialisten oder Kommunisten, sondern die Bürgerlichen die Mehrheit in der Volksfrontregierung hatten. Die Beruhigung in Spanien würde auch eine Beruhigung in Frankreich zur Folge haben, wo das Vorgehen der Kommunisten in den letzten Wochen die Volksfront und damit die Demokratie immer mehr gefährdet. Die französischen Kommunisten müssen doch wissen, daß einer Regierung Blum keine Linksregierung folgen würde, sondern eine fascistische Regierung. Dadurch aber würden wieder neue Teile des europäischen Judentums und die zahlreichen Juden in den nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs in Unruhe gebracht werden.

J. W.

IANUKAH-BEILAG

Dr. Felix Seidemann:

Chanukah

Unter den Festen des jüdischen Kalenders nimmt Chanukkah, dessen Lichterglanz uns in kurzer Zeit erfreuen wird, eine besondere Stellung ein. Nicht mur seines äußeren Anlasses wegen, nämlich, weil es das einzige unter den bedeutungsvolleren jüdischen Festen ist, das einen stolzen Sieg jüdischer Waffen anknüpft, sondern aus einem tieferen, besonders wieder in unserer Zeit erkennbaren inneren Grunde. Chanukkah ist das Fest des stolzen jüdischen Bekenntnisses und Selbstbewußtseins. Merkwürdig und bezeichnend: ob ein moderner Jude des Westens Jom Kippur oder Rosch-haschanah — also ungleich höhere Festtage hält — ob er an diesen Tagen sein Geschäft schließt, in den Tempel geht oder am Jom Kippur fastet, es besagt in vielen Fällen noch nicht das Mindeste für seine innerste Einstellung zum Judentum, zu den großen Problemen jüdischer Gegenwart und Zukunft; denn dieses „Halten der allerhöchsten Feiertage" ist bei den meisten durchaus nicht Zeichen eines tiefsten jüdischen Erfülltseins, nicht hundertprozentiges Bekenntnis zur jüdischen Gemeinschaft und ihrem Schicksal, sondern im Gegenteil mur gerade noch ein kleiner Rest, den man aus Pietät oder Gewohnheit, vielfach auch aus Furcht vor der vielleicht doch möglichen Strafe Gottes als allerletzte Bindung bewahrt hat.

Anders ist es mit Chanukkah! Kein Fest wie dieses ist heute äußerer Wertmesser für die wirklich positive Einstellung, für den wahren Willen der Rückkehr zum Judentum. Und auf die Gefahr hin, daß dieser Satz Befremden und Widerspruch erregt, sei es gesagt: Wer heute im Kreise seiner Familie die Menorah entzündet und seinen Kindern Sinn und Geschichte des dem religiösen Range nach weit weniger bedeutsamen Festes erzählt, ist ein besserer Jude und tut mehr für die Zukunft des Judentums als jener, in dessen jüdischen Leben mur gerade noch die „hohen Jomtowim" eine Rolle spielen. Denn er beweist den Willen zur Verknüpfung mit der Vergangenheit der Gemeinschaft, der er sich eben im Innersten zugehörig fühlt, er beweist den Willen zu ihrer Zukunft durch Beibehaltung oder Rückgewinnung eines Brauches, der an eine der erhebendsten Episoden unserer Geschichte anknüpfend wie kein zweiter geeignet ist, am Beispiel leuchtender Vorbilder in unserem Volke jene Kräfte zu erhalten und zu erneuern, deren es zu seiner Erhaltung und Erneuerung bedarf: Treue zum Judentum in Not und Gefahr, Mut, Tatkraft,

Denn wir wissen zugleich, daß der Sch der hellen Flämmchen unsere Gedanken ni allein in die Vergangenheit zurückführt, in Tage Matitjahus und seiner Heldensöhne, s dern daß er uns auch zum Denken an die jü sche Gegenwart und Zukunft zwingt. Da t chen dann die vielen Parallelen auf, die Jahre der Makkabäer mit unserer Zeit besitz Not und Bedrängnis, innere Entjudung, wür lose Angleichung und schmählicher Verrat sind das Begriffe, die mur als etwas lang V klungenes aus zweitausendjähriger Ferne zu herüberdringen? Ist das nicht unser sch res, bitters Heute? Aber auch wiederum: wachender Lebenswille, glühender Zukun glaube, Wiederbelebung unserer Kulturwe Renaissance unserer alten Sprache, Sammlu der Kräfte zur Rettung und Neuaufbau stehen nicht auch diese Zeichen hoffnun erweckend am Himmel der jüdischen Geg wart?

Erez Israel, das aufblühende jüdische Wu der unserer Tage und die Menschen, die bauen, treten angesichts der brennenden M norah in unsere Gedanken. Ein schweres Ja liegt hinter dem Aufbauwerke, ein Jahr, leuchtende Beispiele jüdischen Mutes und H dentums gebracht, aber auch schwere Op gekostet hat. Es wird uns nichts geschen wie einst auch den Makkabäern nichts gesche worden ist. „Die Chanukkahlichter zeigen, d man nicht von Wundern lebt", sagte ein al angesichts der Sage von ihrer Entstehung zw paradoxes, aber in Wahrheit tiefweises Wo Mögen sie auch unsere Zeit von neuem dar erinnern und ihr sagen, daß es keine Wund gibt, daß aber menschlicher Wille und Opf bereitschaft Dinge zu wirken vermögen, d nachher gleich einem Wunder erscheinen.

Nichts anderes lehrt uns die Geschichte d Chanukkafestes und Juda Makkabis. Nicht d die Hasmonäer auch das Schwert zu führ und in der Feldschlacht zu siegen verstand hat dem Judentum je das Wesentliche an ihn bedeutet. Ja, es ist geradezu charakteristis für die jüdische Geisteshaltung, daß gerade der Haftarah des Schabat-Chanukkah (Sech jas Vision vom Leuchter) die berühmte Ste steht: „Lo wechajil welo wekoach ki im ruchi" — „Nicht durch Gewalt und nicht dur Kraft, sondern durch meinen Geist". Waff und Krieg, das sind an der unvergänglich Tat der Makkabäer nur äußerliche Mittel, der sich

Hochkommissär Neill Malcolm in Prag

Prag, 2. Dezember. Der Hochkommissär des Völkerbundes für die deutschen Flüchtlinge, General Sir Neill Malcolm, traf am Mittwoch, dem 2. Dezember in Prag ein. Hauptzweck seines Besuches ist, bei der tschechoslowakischen Regierung zu erwirken, daß sie dem Genfer Flüchtlingsstatut vom 26. Juni 1936 beitritt. Ferner will Sir Neill Malcolm erfahren, wie sich die Tschechoslowakei zu der Annahme eines sozialen Statuts für Flüchtlinge stellt. Das Genfer Flüchtlingsstatut regelt bekanntlich die Fragen des Aufenthaltsrechtes, der Pässe, der Eheschließung, der Ausweisung und berührt schließlich das Arbeitsrecht. Das soziale Statut soll soziale Fragen der Flüchtlinge, insbesondere Arbeitsbewilligungen, regeln. Dem Flüchtlingsstatut sind bereits Frankreich, Dänemark, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen beigetreten.

General Sir Neill Malcolm sprach im Außenministerium vor, besuchte die Leiterin der Prager HICEM, Frau Marie Schmolka, und trat auch mit den übrigen Leitern der Flüchtlingsfürsorge in der Tschechoslowakei in Fühlung. Von Prag wird sich Sir Neill Malcolm wahrscheinlich nach Warschau begeben.

Gestern nachmittag empfing der Hohe Kommissar eine Delegation aller in Prag arbeitenden Flüchtlingskomitees unter Führung von Frau Marie Schmolka. Die Delegation informierte ihn über die Schwierigkeiten der Emigrantenfürsorge, insbesondere über die zahlreichen Ausweisungen politischer und jüdischer Emigranten unter Beschuldigung der Spionage. Der Hohe Kommissar wird ersucht, bei der Regierung die Annahme des vorläufigen Abkommens der zwischenstaatlichen Konferenz vom 4. Juli durchzusetzen. Eine durchgreifende Lösung des Emigrantenproblems kann freilich erst dann erhofft werden, wenn es dem Hohen Kommissar gelingt auch andere Länder zur Aufnahme von Emigranten zu bewegen. Es wird gebeten, alle internationalen Möglichkeiten zu ergreifen, welche die schwere Arbeit der Flüchtlingsfürsorge-Organisationen unterstützen können.

Die jüdischen Emigranten, die vor längerer Zeit in die Tschechoslowakei gekommen sind und bei der Behörde als Fluchtgrund angegeben haben, daß sie als Juden das Land verlassen mußten, werden als sogenannte Existenz-Emigranten bezeichnet und es wird ihnen die Aufenthaltsbewilligung nicht gegeben. Da sie jedoch nach den deutschen Vorschriften bei einer eventuellen Rückkehr in sogenannte Schulungslager gebracht werden oder, wie es jetzt praktiziert wird, in 24 Stunden das Land verlassen müssen, sind auch nach der Definition des vorläufigen Abkommens vom 4. Juli, „da sie den Schutz des Deutschen Reiches nicht mehr genießen", als Flüchtlinge zu betrachten.

Die schlimmste Behandlung erfahren die staatenlosen Juden, welche aus Deutschland ausgewiesen werden. Auch diese fallen unter die Definition des Flüchtlingsbegriffes. Frau Schmolka informierte auch den Hohen Kommissar über das Schicksal der deutschen Emigranten, die sich in Spanien befanden, von den deutschen Konsuln in Spanien zur Rückreise nach Deutschland veranlaßt und sofort nach ihrer Ankunft in Deutschland gezwungen wurden, das Land zu verlassen; einige von ihnen sind in die Tschechoslowakei gekommen.

Nach dem Besuch des Hohen Kommissars beim Präsidenten Dr. Eduard Beneš und beim Minister des Aeußeren Dr. Krofta erklärte der Hohe Kommissar, daß er der Hoffnung Ausdruck geben könne, daß die tschechoslowakische Regierung das vorläufige Abkommen ratifizieren werde.

Es wird darauf hingewiesen, daß eine Konferenz, die im Juli des kommenden Jahres stattfinden soll, nur dann einen positiven Zweck haben wird, wenn möglichst viele Staaten dazu veranlaßt werden können, das gegenwärtige Flüchtlingsstatut zu unterzeichnen.

Amerikas Zionisten danken Weizmann

New York, 2. Dezember. Dreihundert führende Persönlichkeiten des amerikanischen Zionismus huldigten auf der am 29. November in New York eröffneten Tagung des National Council on Palestine dem Präsidenten der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation, Dr. Chaim Weizmann, für seine kraftvolle Vertretung der jüdischen Sache vor der Kgl. Kommission. Dem Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, Louis D. Brandeis, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag feierte, sprach die Tagung herzliche Glückwünsche aus.

Der Vorsitzende der Exekutive der Zionistischen Organisation Amerikas, Morris Rothenberg, entwickelte die Forderungen, die von jüdischer Seite gegenüber der Kgl. Kommission erhoben werden müssen.

In einem Bericht wurde darauf hingewiesen, daß seit dem Ende des Weltkrieges durch Juden 80 Millionen Pfund nach Palästina gebracht worden sind. Der Council beschloß, eine Palästina-Landeskonferenz im Jänner nach Washington einzuberufen, und faßte eine Resolution, in der das Interesse der amerikanischen Judenheit an dem Heiligen Land hervorgehoben wird. In der Resolution wird zum Ausdruck gebracht, daß die amerikanische Judenheit sich verpflichtet fühle, für jene hilflosen Juden aufzutreten, die keinen anderen Protektor hätten. Die Resolution wurde der in Palästina tagenden Kgl. Kommission zugesandt.

New-Yorker Bürgermeister nimmt Stellung gegen Juden-Verfolgung. New York, 1. Dezember. Auf der am Sanntag in New York eröffneten Konferenz der jüdischen Gewerkschaften hielt der Bürgermeister von New York, Fiorello La Guardia, eine Ansprache, in der er seinen herzlichen Gefühlen für die jüdische Bevölkerung Ausdruck gab und gegen die Juden-Verfolgungen in verschiedenen Teilen edr Welt scharf Stellung nahm.

MIFAL [...] ON

Boskovic.

Die Aktion ist in vollem Gange und dürfte Ende nächster Woche beendet werden. Wir rechnen mit Bestimmtheit damit, das Kontingent zu überschreiten.

Brünn.

Anschließend an den am 24. November stattgefundenen Vortrag des Wirtschaftspolitikers Jellinek über den Jüdischen Weltkongreß sprach Doktor Franz Kahn (M.-Ostrau) über das bisherige, zirka 50.000 Kč betragende Ergebnis der Aktion, betonte die hiebei auf dem Zionistischen Zentralverbande der Tschechoslowakei ruhende Verantwortung und appellierte speziell an die Zionisten zu erhöhter Mitarbeit und Spendenleistung. Dieser eindringlichen Mahnung folgend, fanden sich mehrere neue Mitarbeiter, die auf Grund der Katasterblätter zahlreiche Besuche zur Gewinnung weiterer Spenden auf sich nahmen, so daß für die nächste Zeit wohl noch eine regere Sammeltätigkeit zu erwarten ist.

Břečlav.

Vergangene Woche wurde auch in unserer Gemeinde die Aktion Mifal Bizaron eingeleitet. Als Auftakt zur Aktion veranstaltete die ZOG. Břečlav am 28. November im Hotel Bristol einen Vortragsabend, an welchem Herr Dr. Franz Kahn, Mor. Ostrava, sprach. Im Namen der Ortsgruppe eröffnete Herr Rabbiner Dr. Lipschütz die Versammlung mit einer gehaltvollen hebräischen Ansprache. Sodann ergriff Herr Dr. Kahn das Wort. In einer eineinhalbstündigen, in Form und in Inhalt vollendeten Rede sprach er über die Situation des jüdischen Volkes in der Gegenwart. Mit einem eindringlichen Appell an die Juden Břečlavs, an dem weiteren Aufbau Erez Israels tatkräftig mitzuarbeiten, schloß er unter großem Beifall seine Ausführungen. Die Aktion ist bereits in vollem Gange und wir hoffen, das Kontingent in Kürze zu erreichen. M—e.

Brezno n. Hr.

Die Aktion findet hier unter der Leitung des Herrn Köveszi Frank statt. Wir hoffen das Kontingent aufzubringen. Die Aktion wurde durch einen gut besuchten Vortrag des Herrn Eisig Springer eingeleitet.

Hrušov n. O.

Die Aktion Mifal Bizaron uwitachon wurde mit einem Ergebnis von 2300 Kč abgeschlossen, wodurch das Kontingent um 50 Prozent überschritten wurde.

Pohrlitz.

Die Aktion wurde bei uns mit 2335 Kč abgeschlossen, so daß das vorgeschriebene Kontingent von 2000 Kč um 335 Kč überschritten wurde. Unsere Aktion wurde durch Herrn Dr. Franz Kahn, welcher hier zu Beginn der Sammlung einen Vortrag hielt, tatkräftigst unterstützt.

*

Der Mifal Bizaron in der Slowakei und PKR. Im Rahmen dieser Aktion begibt sich Herr Jakob Edelstein, Leiter des Palästina-Amtes, in dieses Gebiet und spricht am 3. Dezember in Užhorod, am 7. Dezember in Bardějov und am 9. Dezember in Nitra.

Velka Bytča.

Die Aktion wurde am 26. November mit einem gut besuchten Vortrag des Herrn Eisig Springer eingeleitet und es wird mit einem guten Ergebnis gerechnet.

Poprad.

Die Aktion wurde in unserer Gemeinde fast zu Ende geführt. Schon jetzt haben wir unser vorgeschriebenes Kontingent von 2000 Kč überwiesen. Wir hoffen noch mehrere Spenden zu erhalten. Die Kultusgemeinde spendete 250 Kč.

Eipel	8.900	Mähr.-Budwitz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Vsetín	1.020
Falkenau	2.180	Mähr.-Ostrau	67.567	Reichenberg	10.245	Warnsdorf	.0.840
Freistadt	250	Mähr.-Schönberg	1.390	Saaz	16.015	Witkowitz	4.750
Friedek-Mistek	4.900	Mähr.-Trübau	1.415	Sabinov	1.255	Želiezovce	340
Gablonz inkl.		M.-Weißkirchen	1.000	Šahy	739	Žilina	8.450
Ober-Rochlitz	19.200	Medzilaborce	720	Šaštín	370	Žirovnice	150
Göding	2.095	Mies	600	Sp. Béla	250	Zlín	1.000
Hlinsko	1.100	Mißlitz	3.375	Sp. Nová Ves	1.860	Znaim	5.000
Hohenelbe	1.850	Müglitz-Loschitz	820	Sp. Podhradie	754	Zwickau	300
Hokovec	285	Náchod	700	Sp. Stara Ves	450	Zwittau	3.400
Hruschau	2.300	Neuern	3.825	Strakonitz	680		
Jägerndorf	6.087	Neutitschein	8.555	Strážnice	1.500	Zusammen	866.415

Zvolen.

Sonntag, den 29. November fand im Saale des Grandhotels eine Versammlung statt, die als Auftakt der Aktion diente. Es sprachen die Herren Oberrabbiner Frieder und der Delegierte des Mifal Bizaron Eisig Springer unter großem Beifall der Zuhörer. Einige Damen, mit Frau Rabbiner Frieder an der Spitze, begannen sofort mit der Sammeltätigkeit, welche am ersten Tage 1500 Kč ergab.

---

eine dynamische und aufbauende Politik der Regierung, die das Mandat dahin interpretieren solle, daß der jüdische Aufbau erleichtert werde. Er lehnte den Plan der Einführung eines Legislative Council für den gegenwärtigen Augenblick ab. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Kgl. Kommission eine gerechte Lösung der Probleme des Landes finden werde.

✣

Jerusalem. Die Ausführungen Dr. Weizmanns vor der Kgl. Kommission haben in Palästina einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Die Art, in der er die jüdische Sache vertreten hat, wird in anerkennenden Worten gewürdigt. Dr. Weizmann setzte seine Darlegungen vor der Kgl. Kommission am Donnerstag in nichtöffentlicher Sitzung fort. Als Vertreter der Agudas Jisroel werden Oberrabbiner Duschinsky, Rabbi Blau und Doktor Isaac Breuer vor der Kgl. Kommission aussagen.

[...]t und Erziehung

[...]NT-LEITER DAWE UND BOWMAN

Erziehungswesen sehr wenig leistet. Der Beitrag der Regierung macht nur einen sehr kleinen Teil des jüdischen Schul-Budgets aus. Die Arbeit der jüdischen Volksschulen erziele sehr gute Erfolge.

Prof. Reginald Copeland fragte, was die Palästina-Regierung tue, um eine Annäherung zwischen jüdischen und arabischen Schulkindern herbeizuführen? Mr. Bowman antwortete, es werde von der Regierung in dieser Richtung nichts unternommen, einerseits wegen des Widerstandes der nichtjüdischen Eltern und andererseits mit Rücksicht auf den Religionsunterschied. Nur von Missionaren und einigen anderen Personen werde der Versuch gemacht, die Jugend der beiden Völker einander näherzubringen.

Prof. Copeland fragte, warum in den Regierungs-Schulen Palästinas nicht Hebräisch gelehrt werde, das doch die offizielle Sprache Palästinas sei. Mr. Bowman: Eine der offiziellen Sprachen. Auf die Frage Prof. Copelands, warum den arabischen Kindern nicht Hebräisch beigebracht wird, wo doch in den hebräischen Schulen Arabisch gelehrt wird, erwiderte Bowman, er gebe zu, daß dies nicht in der Ordnung sei.

Sir Reginald Copeland machte darauf aufmerksam, daß die Regierung nur 5 Prozent des Palästina-Budgets für Schulzwecke ausgibt; dies sei ein zu geringer Verhältnissatz und lasse sich auch nicht durch den Hinweis auf die großen Ausgaben für öffentliche Sicherheit rechtfertigen.

das Schicksal zahlreicher Menschen auf dem Spiel stehe, denen zu helfen die Regierung laut dem Mandat verpflichtet sei.

Die angebliche Arbeitslosigkeit der Araber

Herr Shertok behandelte sodann

die Frage der angeblichen Arbeitslosigkeit unter den Arabern. Er stellte fest, daß es keine arabische Arbeitslosigkeit gebe,

was aus der Tatsache ersichtlich sei, daß große Massen von Arabern aus den Nachbarländern nach Palästina strömen; er führte eine arabische Zeitung an, in der erklärt worden sei, daß Hauraner benötigt werden, um die vorhandenen Arbeitsplätze in Palästina auszufüllen. An dieser Stelle wurde Herr Shertok vom Vorsitzenden Lord Peel mit der Bemerkung unterbrochen, daß diese Tatsachen von den Arabern vorgebracht werden müssen, wenn sie vor der Kgl. Kommission erscheinen.

Diese Bemerkung Lord Peels wird als ein Ausdruck seiner Gewißheit, daß die Araber ihren Standpunkt vorbringen werden, ausgelegt.

Her Shertok stellte fest,

daß der Zweck der jüdischen Tätigkeit nicht darin bestehe, die Araber zu verdrängen, sondern darin, etwas Neues zu schaffen.

Die Araber profitieren sowohl direkt, indem sie bei Juden Beschäftigung finden, als auch indirekt; als Beispiel führte Herr Shertok an, daß die Araber ihren Besitz an Zitruspflanzungen in beträchtlichem Maße vergrößert hätten, und zwar mit den Geldern, die sie als Verkaufspreis für einen Teil ihres Bodens, der in jüdischen Besitz übergegangen ist, erhalten hatten.

Sodann behandelte Herr Shertok den Unterschied, der zwischen den Schätzungen der Jewish Agency und den von der Regierung jeweils bewilligten Zertifikaten, die den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes keinesweg entsprochen haben, besteht. Die Regierung habe selbst die Schwierigkeit der Beschaffung jüdischer Arbeiter für Straßenbau anerkannt; eine ganze Reihe von Straßenbau-Plänen der Agency mußte infolge Mangels an Arbeitern zurückgestellt

Wieder Ar[...]

Jerusalem, 1. Dezember. (JTA.) Die Aktionen der arabischen Terroristen, die eine Zeit lang geruht haben, leben wieder auf. Am Sonntag Morgen ist in der Altstadt von Jerusalem ein 45jähriger Jude, der Milchhändler Josef Hamburger, schwer verwundet worden. Hamburger trug gerade Milch zu seinen Kunden, als er in der Nähe des Kl[...]

Der Palästina-Notfonds von 1929

Jerusalem. Die Leistungen des nach den Unruhen von 1929 geschaffenen Palästina-Notfonds (Emergency Fund) werden in dem Bericht dargelegt, der soeben in Jerusalem erschienen ist. Laut dem bis zum 30. Juni 1936 abgeschlossenen Finanzbericht betrug das Gesamteinkommen des Fonds 710.505 Pfund; davon sind 589.768 Pfund durch Sammlungen aufgebracht worden. Für Hilfszwecke wurden 317.488, für Wiederaufbauzwecke 322.748 Pfund verausgabt. Die Verwaltungskosten betrugen 16.490 Pfund, etwas mehr als 2% und weniger als die Bankzinsen, so daß von dem tatsächlich gesammelten Betrag nichts für Verwaltung ausgegeben werden mußte.

100.000 Dollar für Palästina-Arbeit. Auf der 12. Jahreskonferenz des Campaign der jüdischen Gewerkschaften Amerikas wurde beschlossen, die diesjährige Quote für die Unterstützung der Palästina-Arbeit der Histadruth mit 100.000 Dollar festzusetzen. Die Konferenz sprach ihre Solidarität mit dem Jischuw aus, forderte, daß die jüdische Einwanderung nicht eingeschränkt werde, und dankte den Arbeiterorganisationen Englands und Amerikas für die Unterstützung der palästinensischen Arbeiterschaft in schwerer Zeit.

1254 jüdische Einwanderer in Palästina im Oktober. Nach offiziellen Mitteilungen sind im Oktober d. J. 1254 Juden nach Palästina eingewandert, unter ihnen 106 Kapitalisten mit einem Mindestkapital von je 1000 Pfund und 105 Verwandte von im Hande Ansässigen.

Ein deutsch-hebräisches Nachrichtenblatt in Tel Awiw. Laut der „Official Gazette" ist die Erlaubnis zur Herausgabe eines zweisprachigen „Deutsch-hebräischen Nachrichtenbulletins" in Tel Awiw erteilt worden. Im Gegensatz zu einigen hektographierten Nachrichtenblättern, die in letzter Zeit erschienen sind und jetzt behördlich eingestellt wurden, soll das neue Blatt gedruckt herausgegeben werden.

Palästina-Pavillon auf der Pariser Weltausstellung 1937. Auf der Weltausstellung, die 1937 in Paris stattfindet, wird Palästina mit einem eigenen Pavillon vertreten sein. Der Industriellenverband Palästinas hat mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die noch ziemlich schwachen französisch-palästinensischen Handelsbeziehungen auszubauen, die Leitung der Tel-Awiwer Messe ersucht, das Arrangement der Ausstellung in Paris zu übernehmen.

Molotow gegen die Judenverfolgungen in Deutschland. In seiner Rede auf dem Kongreß des Verbands der Sowjetrepubliken erklärte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissäre Molotow u. a.: Durch ihre Judenverfolgungen haben die deutschen Nazis den Namen „Moderne Menschenfresser" verdient. Das russische Volk verdammt die Verfolgung und Erniedrigung eines Volkes, das uns einen Karl Marx geschenkt hat.

Ein Kapitel zionistischer Geschichte

25 Jahre Zionismus in Nordwestböhmen

Ein Bankett. Die Damen in Abendkleidern, die Herren in Frack und Smoking. Die langen Tische, die hufeisenförmig längs des großen Saales stehen, sind mit großen weißen Blumen aus der Chaluzfarm des Ortes geschmückt. Ein Herzlbild ziert die Wand, weiß-blaue Fähnchen ergänzen die geschmackvolle Dekoration des Raumes. Alles atmet hier Festlichkeit. In den zionistischen Studenten, die inzwischen Vorsteher der Kultusgemeinden, ehrenwürdige Bürger ihrer Wohnorte, Aerzte, namhafte Advokaten, Möbel- und Tuchfabrikanten, Lehrer, Rabbiner, Kaufleute und Bankbeamte geworden sind, in allen lebt wieder einmal die Tradition der jüdischen Studentenverbindungen auf. Ihre Sturm- und Drang-Periode, die Zeit des heftigen Kampfes mit der Assimilation, mit der Gleichgültigkeit der Judenfrage gegenüber, die Zeit der eifrigen Debatten und jener glorreichen Romantik —, der großen Zionstage der ersten Kongresse.

Sie sind alle Familienväter, Männer und Frauen, zusammengekommen, um ein Vierteljahrhundert zionistischer Arbeit zu feiern, der Gründung des „Volksvereines" in Aussig zu gedenken. Alle Ortsgruppen aus der Umgebung, Kampfgenossen der Gegenwart und Vergangenheit, sind vertreten. Hier wären eigentlich Reden nicht am Platze. Aber doch — sie haben einen Sinn. Auch jüngere Menschen sitzen längs der Tische. Sie spielten noch im Sand, als die „Alte Garde" ans Werk ging und allen Hindernissen zum Trotz, gegen den Willen und die Intrigen der Protestrabbiner, der „guten Gesellschaft" und der „Deutsch-Demokraten" sich durchsetzten. Die junge Generation lauscht jeder Silbe der Alten. Der jugendliche Ton, der aus ihren Erinnerungen weht, erweckt Neugierde und Freude zugleich, die Distanz, die zwischen jung und alt im Alltag des Lebens der Volksvereine besteht, schwindet. Auch diese Männer waren einmal radikal gewesen, auch sie feurig, kampflustig, ja sie sind es im Grunde auch heute noch, nur merkt es die Jugend nicht. Der Trott des Lebens in der Stadt ist viel zu stark, als daß ein ungeübtes Auge der Jugend die glühenden Kohlen des nicht erloschenen Temperamentes der schwer mit Sorgen belasteten Generation der Väter bemerken würde.

Ein ungewohntes Bild in einer zionistischen Ortsgruppe, aber dennoch, welch großen Wert hat diese Zusammenkunft, die die menschlichen Bindungen der „Mitglieder des Vereines" festigt und sie als Kampfkameraden und Schicksalsgenossen einander näherbringt. Die Festredner verlieren sich nicht in hohen philosophischen Spekulationen. Sie erzählen in ergreifender Weise schlichte Dinge: Anno 1898 beschloß man in Aussig, eine Purimfeier mit einer zionistischen Rede, — die erste in diesem Orte, — zu veranstalten. Redner, Musik, Saal und Dekoration waren bereits bestellt. Im letzten Moment siegten die Gegner des Zionismus; es gelingt denen, den Wirt zu überreden. Er schreibt einen höflichen Brief, der eine strikte Absage enthält. Er könne die Räume nicht hergeben. Die Feier findet nicht statt. Einer der Redner zieht Vergleiche — „wie es den Protestrabbinern in München seinerzeit gelungen ist, die Organisierung des ersten Kongresses in München durch die Besetzung aller Säle zu verhindern, so gelang es auch der Assimilation in Aussig, unsere Purimfeier und den ersten zionistischen Vortrag im Orte unmöglich zu machen"...

In den 25 Jahren hat sich vieles geändert. Die Kultusgemeinde ist zionistisch geworden. Nicht München, sondern Wien ist ihr Beispiel. Die Eroberung der Kultusgemeinden, die ihnen damals als Utopie schien, ist, neben dem blühenden Haifa und Hadar hakarmel, Wirklichkeit geworden. Der Kultusvorsteher ist ein angesehenes Mitglied des Volksvereines. Er spricht selbstbewußt, mit Stolz von seinem Zionismus, den er für die wahre Kraftquelle des Judentums erklärt. Einer der Vorkämpfer und Begründer des Zionismus in diesem Kreise, ein Mann von großen Qualitäten und Talent, ein Redner von Gottes Gnaden, erschien im letzten Moment zur Feier. Alle jubelten ihm zu. Er spricht leise, innerlich bewegt, ein wenig bitter. Bald lauschen alle mit verhaltenem Atem. Bewährte Mitarbeiter, Führerinnen der Wizobewegung im Kreise, verbergen ihre Tränen. Er spricht von jenen verrauchten Lokalen, den Bierstuben der Studentenzeit, in denen sie alle vor 25 Jahren ihren Weg zum Zionismus fanden und Seelen fingen. Ja, Seelenfänger waren die Zionisten, denn sie selbst sind von der Kraft der Idee gefangen.

✣

Bis Mitternacht saß man beisammen. Es waren helle, freudige Stunden in einer zionistischen Gemeinschaft. Nachdem die Wizo das Buffet räumte, warf ich einen Blick in den Saal. Es sah drin wie nach einer Hochzeit aus. Doch die Luft atmete Geschichte, in ihr hingen die vielen Ereignisse, die Zähigkeit und Ausdauer einer Generation von Träumern und Kämpfern, die als unbekannte Soldaten in der Arbeit grau und alt wurden. Auch die vielen, die der grüne Rasen seit Jahren deckt, wurden an diesem Abend aus der Vergangenheit geholt und wie Heiliger wurde ihrer gedacht.

Zwei Reichsdeutsche haben sich hierher verirrt. Sie lauschten den ganzen Abend den Ansprachen. Niemand merkte ihre innere Erregung. Nach Mitternacht flüsterte mir der eine, ein Fünfziger, aus Deutschland emigriert, ergriffen zu: Ihr habt bereits vor 25 Jahren daran gedacht... wir, ich, meine Frau, unsere Familie, alle meine Freunde haben es nicht einmal im März 1933 begriffen. Ich habe erst heute erkannt, was Zionismus ist; ja, die Herren im Palästinaamt in Berlin haben Recht gehabt, als sie mir sagten, „Palästina muß sich ein jeder selbst erkämpfen, dazu muß man sich durchringen, umstellen"... Meine drei jungen Kinder will ich nach Ben-Schemen schicken. Jetzt weiß ich es bestimmt... db.

CHANUKAH-BEILAGE

20. KISLEW 5697

Alfred Margul-Sperber:

Der Tod Mosis

Eine talmudische Legende

für Rosenkranz

Der Himmel hallte wider von den Worten
des Ewigen im Rat des großen Lichts:
„Ihr, meine Engel, schließet alle Pforten
der Schöpfung und die Hallen des Gerichts:

denn über Moses ist der Spruch geschehen,
und seiner Tage ist die Schale voll;
doch mächtig dringt sein Beten zu den Höhen
und will nicht, daß der Spruch geschehen soll!"

Die Engel schlossen, wie der Herr begehrte,
die Pforten, doch es währte nicht sehr lang,
so tönte eine Stimme von der Erde,
die alle Pforten wie ein Schwert durchdrang.

Und aus dem Klange dieser Stimme bangte
der Menschheit altes Leid so wild empor,
daß der gefügte Bau der Schöpfung wankte
und sich der helle Tag in Nacht verlor.

Und auf der Erde schauderten die Frommen
und sprachen zweifelnd zu sich selber still:
Vielleicht ist jene Stunde schon gekommen,
da Gott die Welt uns neu erschaffen will?

Dort auf dem Berge lag der Greis im Staube,
der Gottesknecht, wie ein zerbrochenes Haus,
und sandte sein Gebet als eine Taube
in Gottes Sturm und Gottes Nacht hinaus:

„Mein Herr, Du selber hast mich einst verpflichtet:
Dem Knechte, eh der Sonne Brand verschwelt,
sei seiner Mühe Taglohn voll entrichtet —
ist dies der Taglohn, den Dein Knecht erhält?

Und darf ich nicht den Glanz der Heimat schauen
als Führer Deines Volkes, wie Du verhießt,
so laß mich leben dort auf ihren Auen
als Tier des Feldes, das vom Grase ißt!

So laß mich dort als einen Vogel leben,
der täglich fliegt, wohin der Wind ihn weht,
und darf beseligt über Wäldern schweben
Dich preisend, bis der Tag zu Ende geht!"

So kämpfte Moses betend um sein Leben.
Doch Gott blieb taub und sprach: Es ist genug!
Schon wappnete sich, seinem Wink ergeben,
mit Grimm und Grausen Sammael zum Flug,

der Todesengel, hundertäugig, reißend,
der wie ein Räuber seine Beute rafft,
und ihr sein Schwert, von Blut und Galle gleißend,
stößt in den Schlund, der weit vor Schrecken klafft.

Als er, der Würger, schrecklich im Gewaffen
wie blaues Wetterleuchten niederfuhr,
war Moses im Gebete eingeschlafen
und mühte sich auf eines Traumes Spur:

Die Wüste brauste hohl im Sturmeswehen;
der Dornbusch brannte und verbrannte nicht —
Und Moses sprach: „Laß mich es doch besehen,
daß ich es ganz erkenne, dies Gesicht!"

Und ging ins Feuer wie in eine Wolke...
Dann war er jenseits seiner Hirtenzeit,
er stand am Berge über allem Volke
und sah von ferne Gottes Herrlichkeit:

doch diese war ein Strahlen ohne Grenzen
und über alle Himmel hin entfacht — —
noch wob ums Haupt des Schlafenden ein Glänzen
vom Lichte jenes Tages durch die Nacht...

Und Sammael, der schon den Mordstahl steilte,
entsetzte sich so sehr vor diesem Licht,
daß er bestürzt zu Gottes Thron enteilte,
und knirschend sprach: Herr, ich vermag es n[illegible]t!

Da taute Gottes Milde wie ein Regen,
und seine Stimme tönte: „Sei nicht bang!
Ich will nun, Moses, selber deiner pflegen
und dich bewahren alle Zeiten lang!"

Und Moses war erwacht in süßem Schrecken
und stand, und neigte sich in Demut Ihm:
„Nun, magst Du mich zu Deinem Licht erwecken!"
und heiligte sich wie die Cherubim.

Da kam ein Beben, daß die Berge wankten:
doch Gottes Schritt war nicht in dieser Wut —
und Feuer kamen, die zum Himmel langten:
doch Gottes Atem fachte nicht die Glut —

ein Sturm zog auf und fuhr dahin mit Brausen:
doch auch im Grimm des Sturmwinds war Er nicht
dann kam ein Rauschen und ein sanftes Sausen:
und Gott war darin als ein blaues Licht.

Und Gottes Stimme sang wie eine Flöte
zur Seele Mosis: Meine Tochter, komm,
ich will dich weiden in der Abendröte
auf meinen Auen, da dein Tag verglomm!

Er neigte liebend nieder sich zum Grunde
und trug in Seinen Armen wie ein Fluß
ihn fort, und küßte ihn mit Seinem Munde,
und nahm die Seele ihm mit Seinem Kuß.

Dr. Felix Seidemann:

Chanukah

Unter den Festen des jüdischen Kalenders nimmt Chanukkah, dessen Lichterglanz uns in kurzer Zeit erfreuen wird, eine besondere Stellung ein. Nicht nur seines äußeren Anlasses wegen, nämlich, weil es das einzige unter den bedeutungsvolleren jüdischen Festen ist, das einen stolzen Sieg jüdischer Waffen anknüpft, sondern aus einem tieferen, besonders wieder in unserer Zeit erkennbaren inneren Grunde. Chanukkah ist d a s Fest des stolzen jüdischen Bekenntnisses und Selbstbewußtseins. Merkwürdig und bezeichnend: ob ein moderner Jude des Westens Jom Kippur oder Rosch-haschanah — also ungleich höhere Festtage hält — ob er an diesen Tagen sein Geschäft schließt, in den Tempel geht oder am Jom Kippur fastet, es besagt in vielen Fällen noch nicht das Mindeste für seine innerste Einstellung zum Judentum, zu den großen Problemen jüdischer Gegenwart und Zukunft; denn dieses „Halten der allerhöchsten Feiertage" ist bei den meisten durchaus nicht Zeichen eines tiefsten jüdischen Erfülltseins, nicht hundertprozentiges Bekenntnis zur jüdischen Gemeinschaft und ihrem Schicksal, sondern im Gegenteil nur gerade noch ein kleiner Rest, den man aus Pietät oder Gewohnheit, vielfach auch aus Furcht vor der vielleicht doch möglichen Strafe Gottes als allerletzte Bindung bewahrt hat.

Anders ist es mit Chanukkah! Kein Fest wie dieses ist heute äußerer Wertmesser für die wirklich positive Einstellung, für den wahren Willen der Rückkehr zum Judentum. Und auf die Gefahr hin, daß dieser Satz Befremden und Widerspruch erregt, sei es gesagt: Wer heute im Kreise seiner Familie die Menorah entzündet und seinen Kindern Sinn und Geschichte des dem religiösen Range nach weit weniger bedeutsamen Festes erzählt, ist ein besserer Jude und tut mehr für die Zukunft des Judentums als jener, in dessen jüdischen Leben nur gerade noch die „hohen Jomtowim" eine Rolle spielen. Denn er beweist den Willen zur Verknüpfung mit der Vergangenheit der Gemeinschaft, der er sich eben im Innersten zugehörig fühlt, er beweist den Willen zu ihrer Zukunft durch Beibehaltung oder Rückgewinnung eines Brauches, der an eine der erhebendsten Episoden unserer Geschichte anknüpfend wie kein zweiter geeignet ist, am Beispiel leuchtender Vorbilder in unserem Volke jene Kräfte zu erhalten und zu erneuern, deren es zu seiner Erhaltung und Erneuerung bedarf: Treue zum Judentum in Not und Gefahr, Mut, Tatkraft, Hingabe und Opferbereitschaft.

Auf solche Art ist dann die Stellung, die Chanukkah im einzelnen jüdischen Hause einnimmt, geradezu ein Kennzeichen für den Wert, denn eine bestimmte Epoche oder ein bestimmter Teil der Judenheit im inneren Leben des Volkes darstellt. Wird Chanukkah vernachlässigt, dann besteht Gefahr — wird Chanukkah wieder gepflegt, darf man auf einen Aufschwung des inneren jüdischen Lebens hoffen; denn aus dem Glanze der bescheidenen Lichtlein strahlt ein leuchtender Schein wachsenden Selbstbewußtseins. Und wenn wir heute mit Freude sehen, daß ebenso, wie sich die Chanukkahlichter während der acht Tage des Festes von Tag zu Tag mehren, nun auch von Jahr zu Jahr die Häuser mehren, in denen sie wieder leuchten, dann wissen wir: noch ist dies nicht die Rettung, aber es ist eine Rückkehr, die einen Neubeginn bedeutet.

Denn wir wissen zugleich, daß der Schein der hellen Flämmchen unsere Gedanken nicht allein in die Vergangenheit zurückführt, in die Tage Matitjahus und seiner Heldensöhne, sondern daß er uns auch zum Denken an die jüdische Gegenwart und Zukunft zwingt. Da tauchen dann die vielen Parallelen auf, die die Jahre der Makkabäer mit unserer Zeit besitzen. Not und Bedrängnis, innere Entjudung, würdelose Angleichung und schmählicher Verrat — sind das Begriffe, die nur als etwas lang Verklungenes aus zweitausendjähriger Ferne zu uns herüberdringen? Ist das nicht u n s e r schweres, bitters Heute? Aber auch wiederum: erwachender Lebenswille, glühender Zukunftsglaube, Wiederbelebung unserer Kulturwerte, Renaissance unserer alten Sprache, Sammlung der Kräfte zur Rettung und Neuaufbau — stehen nicht auch diese Zeichen hoffnungserweckend am Himmel der jüdischen Gegenwart?

Erez Israel, das aufblühende jüdische Wunder unserer Tage und die Menschen, die es bauen, treten angesichts der brennenden Menorah in unsere Gedanken. Ein schweres Jahr liegt hinter dem Aufbauwerke, ein Jahr, das leuchtende Beispiele jüdischen Mutes und Heldentums gebracht, aber auch schwere Opfer gekostet hat. Es wird uns nichts geschenkt, wie einst auch den Makkabäern nichts geschenkt worden ist. „Die Chanukkahlichter zeigen, daß man nicht von Wundern lebt", sagte ein altes angesichts der Sage von ihrer Entstehung zwar paradoxes, aber in Wahrheit tiefweises Wort. Mögen sie auch unsere Zeit von neuem daran erinnern und ihr sagen, daß es keine Wunder gibt, daß aber menschlicher Wille und Opferbereitschaft Dinge zu wirken vermögen, die nachher gleich einem Wunder erscheinen.

Nichts anderes lehrt uns die Geschichte des Chanukkafestes und Juda Makkabis. Nicht daß die Hasmonäer auch das Schwert zu führen und in der Feldschlacht zu siegen verstanden, hat dem Judentum je das Wesentliche an ihnen bedeutet. Ja, es ist geradezu charakteristisch für die jüdische Geisteshaltung, daß gerade in der Haftarah des Schabat-Chanukkah (Secharjas Vision vom Leuchter) die berühmte Stelle steht: „Lo wechajil welo wekoach ki im beruchi" — „Nicht durch Gewalt und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist". Waffen und Krieg, das sind an der unvergänglichen Tat der Makkabäer nur äußerliche Mittel, deren sich der Geist in einem Augenblick höchster Gefahr erfolgreich bediente, wahrhaft entscheidend aber blieb für das Judentum die tiefe seelische Kraft und Treue, die einst das Volk auch zum Gebrauch dieses letzten Kampfmittels befähigte.

So sei auch uns Chanukkah, siegreich wieder einziehend in das jüdische Haus, ein Symbol des Geistes — des Geistes der Ausdruck der Treue und des Willens zur jüdischen Zukunft ist. Treue und Zukunftswillen aber erheischen Opfer und Tat, erfordern in unserer Zeit — Einkehr und Rückkehr. Und wenn vor der brennenden Menorah wie die vergangene so auch die heutige Not unseres Volkes zu uns spricht, so wollen wir mit dem wachsenden Lichterschein auch die Kräfte der Rückkehr finden, die Israel wie einst aus Not und Verfolgung zu Sieg und Freiheit führen.

Schermann über Wauchope

Professor Rafael Schermann ist augenblicklich in Prag zu Gast. Der weltberühmte Psychographologe hat eben in Paris bei Gallimard eine Schrift erscheinen lassen: „L'écriture ne ment pas" (Die Schrift lügt nicht). J. Crépieux-Jamin, französischer Graphologe von internatioler Beedutung, hat dem Werk ein Vorwort geschrieben, das besser als ein Laie dies vermöchte, die bewundernswerte wissenschaftliche und geistige Eigenart Schermanns deutet. Wir entnehmen dem Vorwort folgenden Passus:

„Im fünfzehnten Jahrhundert hätte seine einzigartige Begabung Herrn Schermann als einen Ketzer auf den Scheiterhaufen gebracht, so mag er sich zum Fortschritt der Zivilisation gratulieren. Unglückseligerweise wird Herr Schermann keine Schüler heranziehen können, so viel Bewunderung ihm auch in seinem Bereich zuteil wird: seine Fähigkeit der Ahnung und Voraussicht beispiellos auf der ganzen Welt, wird wohl für lange Zeit die unwahrscheinlichste aller Wahrheiten bleiben."

Wir haben Professor Schermann eine Schriftprobe des High Commissioners Wauchope vorgelegt, über welche vor einigen Wochen der Prager Graphologe Prof. Otto Fanta in der „Selbstwehr" geschrieben hat. Ein Vergleich diesr beiden Gutachten, des kombinierenden wissenschaftlichen Graphologen und des intuitiven Psychographologen wird gerade bei diesem für den Aufbau Erez Israels so wichtigen Mann für unsere Leser von besonderem Interesse sein.

Prof. Schermann sagte über die wenigen Zeilen der vorgelegten Schrift: „Fabelhafter Kerl. Guter. Mensch. Führt wie ein Soldat alles aus, was ihm aufgetragen wird. Sehr intelligent und gebildet. Glänzender Diplomat. Unbeeinflußbar. Eiserne Nerven, die durchhalten. Kann Entscheidungen im Bruchteil einer Sekunde durchführen. Riesig schlagfertig. Großes Selbstbewußtsein. Beeinflußt seine Leute, die an ihm hängen und ihn nicht verlassen. Es ist sehr schwer, aus ihm etwas gegen seinen Willen herauszubringen. Er hört alles an. Fällt trotzdem sein Urteil und handelt danach. Wie ein Wachtmeister. Man tut ihm Unrecht, wenn man annimmt, daß er einen gegen den anderen ausspielen will. Enorm viel Initiative. Unermüdlich in der Arbeit, die ihm immer Freude macht. Er hört alle an, ruhig. Die Leute haben das Gefühl, daß er ihnen nachgibt, und dennoch ist er fest entschlossen, nur seinen eigenen Richtlinien zu folgen."

Vom Rhytmus der Geschichte

Als Adam nach dem Sündenfall bemerkte, wie die Tage immer kürzer wurden, führte er diese Erscheinung auf sein Vergehen zurück und befürchtete, daß in der Welt wieder das ursprüngliche Chaos herrschen würde. „Das ist der Tod, den der Himmel über mich verhängt hat", so rief er aus und fastete acht Tage. Als dann aber die Tage wieder länger wurden, da sprach er: „Dies ist der Welten Lauf, Gesetz der Natur" und feierte acht Tage ein Freudenfest.

Wir modernen Menschen haben eine tausendjährige Erfahrung hinter uns und wissen, daß Licht und Finsternis einander ablösen; es ist

uns bekannt, daß in ewigem Wechsel die kurzen Tage auf die langen folgen. Und doch sind wir der Verzweiflung nahe, wenn wir bei der Betrachtung der Gegenwartssituation feststellen müssen, daß die Tage in ihrer Dauer abnehmen, daß das Licht in seiner Intensität der Finsternis weicht, daß das Dunkel der Lüge über das Helle der Wahrheit zu triumphieren scheint.

Demgegenüber gibt es nur eine Zuflucht, die uns vor aller Verzweiflung zu bewahren vermag, und das ist: der Glaube an einen Sinn im Weltgeschehen.

Dem aufmerksamen Betrachter der Menschheitsgeschichte wird ein Rhythmus in dem historischen Ablauf zum Bewußtsein kommen. Dieser Rhythmus beherrscht — ähnlich dem alljährlichen Wechsel der Jahreszeiten — das Schicksal der Völker und Rassen. Ein moderner Denker, der von dem „Untergang des Abendlandes" spricht, ist diesem Grundgedanken mit reichem Wissen und großem Scharfsinn gefolgt. Auch in der jüdischen Geschichte ist häufig einer Periode des Niederganges eine solche des Aufstieges gefolgt, und die Zeit jüdischer Selbstbesinnung, die mit dem Wirken der Makkabäer-Helden einsetzte, ist lediglich als Reaktion auf die Epoche hellenistischer Assimilation zu bewerten.

Es ist ein ewiges Problem, ob der Wirklichkeitsmensch im Rechte ist, wenn für ihn nur das Sinn und Wert hat, was eine praktische Bedeutung und eine sinnfällige Verwendungsmöglichkeit besitzt, oder ob wir jenen Männern folgen sollen, die ihr ganzes Leben unter die Herrschaft einer I d e e oder einer U e b e r z e u g u n g, das Geistige betonend, unterordnen, wie es die Makkabäer taten.

Die Antwort auf diese Frage finden wir nicht im alltäglichen Dasein des Einzelnen, sondern in der Geschichte, die ja die Lebenserfahrung der völkischen Gemeinschaft darstellt. Die Geschichte des jüdischen Volkes nun, das sich allen Anfeindungen zum Trotz bis auf den heutigen Tag als Einheit erhalten hat, ist ein Beweis dafür, daß nicht rohe Gewalt, sondern der Wille zur ethischen Tat letzten Endes siegreich bleibt. Insbesondere aber ist das Wirken der Makkabäer eine Bestätigung dafür, daß, wie Fichte einmal sagte, „nicht die Gewalt des Armes, sondern die Kraft des Gemütes es ist, die Siege erringt".

Diese Makkabäer haben uns durch ihr mannhaftes Eintreten für die kulturellen Werte des Judentums gelehrt, wie man im Kampfe gegen eine Uebermacht ausharren kann, wenn man im Namen einer Idee gegen die rauhe Wirklichkeit ringt, wenn man dem Sein ein Sollen entgegenzuhalten hat.

Insofern wir uns als Träger der jüdischen Idee, d. h. des Gedankens von der Gotteskindschaft aller Menschen und der daraus entspringenden jüdischen Ethik fühlen, nur insofern sind wir Juden, und nur insoweit wir die Verbundenheit mit der Gemeinschaft wahren, kann unsere Existenz als Juden Bestand haben.

Wenn wir uns aber wie der erste Mensch von dem Gedanken leiten lassen: „Dies ist der Welten Lauf, Gesetz der Natur!“, wenn wir uns dem Glauben an den Sinn allen Weltgeschehens und somit auch unseres jüdischen Schicksals hingeben, dann wird uns diese Zuversicht aus unserer Trauer über die Zeit erheben.

Dr. Erwin Hamburger.

Prozeß Frankfurter-Gustloff unpolitisch?

Bern, 2. Dezember. Aus gut informierter Quelle wird der ITA. über die schweizerischen Absichten betreffend Führung des Prozesses gegen David Frankfurter, der den Nazi-Landesführer Gustloff in Davos getötet hat, mitgeteilt:

Am 9. Dezember beginnt bekanntlich vor dem Graubündener Kantonalgericht in Chur der Prozeß Frankfurter-Gustloff. Auf die Tat Frankfurters stehen, falls seine Verurteilung erfolgt, 5 bis 15 Jahre Gefängnis.

Das Gericht gedenkt, den Prozeß in drei Tagen durchzuführen; es ist gegen die Entfaltung eines großen politischen Prozesses, sondern will sich eng an das Prozeßfaktum halten. Es will weder jüdische noch nazistische Zeugen vernehmen, zur Zeugenaussage wird allein Frau Gustloff zugelassen.

Die schweizerischen Regierungskreise zeigen sich auch stark daran interessiert, daß im Verlauf des Prozesses die Judenpolitik der deutschen Regierung nicht aufgerollt wird.

Aber auch gewisse offizielle jüdische Kreise der Schweiz billigen die Taktik, den Prozeß als rein schweizerische Angelegenheit zu behandeln. Sie wünschen nicht, daß der Prozeß zu einem „jüdischen“ gestempelt wird, auf welchem das jüdische Schicksal in Deutschland und die antisemitische und rassistische Politik der Nazis aufgerollt werden. Für die Stimmung in diesen jüdischen Kreisen ist ein im Berner „Bund“, dem Offiziosus der schweizerischen Regierung, erschienener Aufsatz „von besonderer jüdischer Seite“ kennzeichnend, in welchem jedem Versuch, vom Ausland her auf den Prozeß in dem Sinne einzuwirken, daß in ihm die Nazipolitik entsprechend beleuchtet wird, kategorisch entgegengetreten wird. Auf das Bestreben dieser Kreise ist es auch zurückzuführen, daß die Familie Frankfurter darauf verzichtet hat, neben Dr. Curti auch einen ausländischen Advokaten mit der Verteidigung zu betrauen.

Ganz anderer Meinung sind die verantwortlichen jüdischen Kreise im Ausland, die es als eine schwere Unterlassungssünde ansehen würden, wenn nicht alles getan werden würde, um die Motive, die Frankfurter zu seiner Tat trieben, voll zu durchleuchten. Durch Einschränkung des Radius des Prozesses wird nicht nur nicht der Idee der Menschlichkeit gedient, sondern es geschieht auch dem Angeklagten selbst schweres Unrecht; besonders im Hinblick darauf, daß das Gericht eine so exponierte nationalsozialistische Persönlichkeit aus dem Dritten Reich wie Dr. Grimm als Anwalt der Zivilpartei neben den schweizerischen „Frontisten“-Führer Dr. Ursprung zugelassen hat. Denn wenn auch die Redezeit für Dr. Grimm auf 15 Minuten eingeschränkt wurde, so steht es doch außer Zweifel, daß er diese ihm zugemessene Zeit restlos im Sinne des ihm von Berlin erteilten Auftrages ausnutzen wird.

Keine zahlenmäßige Begrenzung der Einwanderung

ERKLÄRUNG ORMSBY-GOERS IM UNTERHAUS

London. (J.T.A.) Die vor kurzem in der amerikanischen Presse aufgetauchte Meldung, es sei von der Palästina-Regierung ein Plan ausgearbeitet worden, demzufolge die Einwanderung nach Palästina in Zukunft so geregelt werden soll, daß ein bestimmtes zahlenmäßiges Verhältnis zwischen Juden und Arabern gewahrt bleibt, ist durch die Antwort, die Kolonienminister Ormsby-Gore im Unterhaus auf eine entsprechende Anfrage des Abgeordneten Captain Cazalet gab, offiziell dementiert worden. In der gleichen Sitzung wurden auch andere Anfragen über Palästina vom Kolonienminister beantwortet.

Captain Cazalet hatte gefragt, ob von den Behörden in Jerusalem und in London ein Plan entworfen worden sei, der der Kgl. Kommission unterbreitet werden soll und in dem für die künftige Regelung der jüdischen Einwanderung nach Palästina Bedingungen vorgeschlagen werden, durch die ein bestimmtes zahlenmäßiges Verhältnis zwischen Juden und Arabern gewahrt werden soll.

Minister Ormsby-Gore antwortete: Es ist von der Regierung kein Plan zur Vorlage an die Kgl. Kommission entworfen worden. Es ist mir nicht bekannt, daß von der Palästina-Regierung ein derartiger Plan der Kgl. Kommission unterbreitet wurde.

Captain Cazalet fragte weiter, ob die Aussagen, die von Beamten in Palästina vor der Kgl. Kommission gemacht wurden, als Bekundungen von Privatpersonen oder von Vertretern der dortigen Landesverwaltung oder von solchen der Londoner Regierung anzusehen seien. Der Kolonienminister antwortete, die Auskünfte, die von den Beamten über Tatsachen gemacht werden, seien Mitteilungen, die sie als Leiter der verschiedenen Departements machen. Die als vereidigte Zeugen vor der Kgl. Kommission erscheinenden Beamten können aber auch über jeden anderen Gegenstand befragt werden, und sie erteilen die Antwort im eigenen Namen.

Palästina-Unruhen und arabische Staaten

Colonel Wedgwood fragte den Kolonienminister, ob er versuchen wolle festzustellen, in welchem Maß der Aufstand in Palästina von den arabischen Königreichen und europäischen Staaten unterstützt und gefördert wurde, und ob im besonderen das Vertragsverhältnis Englands zum Irak ein derartiges Vorgehen dieses Staates verbiete oder nicht.

Der Kolonienminister: Ich habe meiner Antwort vom 3. November nichts hinzuzufügen. (Der Kolonienminister hatte erklärt, die Palästina-Regierung habe alle Anstrengungen gemacht, um die Quellen festzustellen, aus denen die Aufständischen mit Geld und Waffen versorgt wurden. — Colonel Wedgwood: Ist es dem Minister bekannt, daß die Vertreter des Irak, und, wie ich glaube, auch anderer arabischer Staaten, sich zurzeit in Jerusalem befinden, um den Arabern bei den Vorbereitungen zur Vertretung ihrer Sache zu helfen und einen Zwang auf die britische Regierung auszuüben? — Kolonienminister Ormsby-Gore: Nein.

Carl von Ossietzky gegen Antisemitismus

Prag. In den nächsten Tagen erscheint im Europa-Verlag, Zürich, eine Schrift „Carl von Ossietzky“, herausgegeben von seinen Freunden Felix Burger und Kurt Singer. Sie enthält Aufsätze, die der mutige Kämpfer für den Friedensgedanken unmittelbar vor der Machtergreifung Hitlers veröffentlicht hat. In der Nacht des Reichstagsbrandes, 27. Februar 1933, wurde Carl von Ossietzky, der trotz dringender Warnungen in Berlin ausharrte, verhaftet. Seither wurde er von Gefängnis zu Gefängnis, von Konzentrationslager zu Konzentrationslager geschleppt und unsagbar gequält, bis er körperlich zusammenbrach. Ein schweres Herz- und Lungenleiden ist die Folge der fast vierjährigen Quälerei, die ihm nicht allein sein Kampf für den Friedensgedanken, sondern auch sein wiederholt öffentlich kundgetanes scharfes Verdammungsurteil gegen den barbarischen Antisemitismus eingebracht hat.

Die erwähnte Schrift zitiert die folgende Stelle aus einem Aufsatz, den Ossietzky kurz vor Hitlers Machtergreifung geschrieben hat:

„Zu den Dingen, von denen die republikanische Linke kaum mehr zu sprechen pflegt, gehört auch der Antisemitismus ... Der Antisemitismus ist dem Nationalsozialismus blutsverwandt und dessen bester Alliierter. Die beiden gehören zusammen. Denn ein Volk, das sich ohne Territorium und ohne materielle Autorität zweitausend Jahre in der Weltgeschichte herumtreibt, ist eine lebendige Widerlegung aller nationalistischen Ideologie, die den Begriff der Nation ausschließlich von machtpolitischen Voraussetzungen abhängig macht. Niemals hat der Antisemitismus in der Arbeiterschaft Wurzel gefaßt, er war von je die Sache des Mittelstandes und des kleinen Bauerntums; heute, wo sich diese Schichten in ihrer größten Krise befinden, ist er ihnen zu einer Art Religion geworden, mindestens zu einem Religionsersatz. Nationalismus und Antisemitismus bestimmen das innere politische Bild Deutschlands. Sie sind die großen revolutionär kreischenden Jahrmarktsorgeln des Faschismus, welche das viel leisere Tremolo der sozialen Reaktion übertönen.“

Irak und die Palästina-Frage vor dem Unterhaus

London, 2. Dezember. In der Unterhaus-Sitzung vom 30. November wurde von dem Abgeordneten Wedgwood in einer Anfrage die Haltung des Irak zu dem Palästina-Problem zur Sprache gebracht. Ohne den Rebellenführer Fauzi Bey el Khaukadyi ausdrücklich zu nennen, wies der Abgeordnete auf die befremdliche Art hin, in der dieser Aufrührer im Irak offiziell gefeiert worden ist. Wedgwood fragte den Außenminister Eden, ob er mit Rücksicht darauf, daß England 1,500.000 Pfund jährlich für Streitkräfte ausgegeben hat, um zu verhindern, daß der Irak an die Türkei zurückfalle, während dort eine englandfeindliche Einstellung herrsche, wie sich dies in der Einmischung des Irak in Palästina und dem offiziellen Empfang für den Organisator der Mordtaten in Palästina zeige, der Regierung des Irak mitteilen wolle, daß die englischen Luftstreitkräfte aus jenem Lande in naher Zukunft zurückgezogen werden würden.

Bevor die Anfrage formell gestellt wurde, meldete sich Captain Balfour zum Worte, um die Zulässigkeit der Anfrage anzuzweifeln. Er erklärte, daß die Anfrage eine direkte Beschuldigung enthalte und annehme, daß eine Person des Mordes schuldig sei, obwohl kein Gericht noch über diese Person geurteilt habe. Dürfe ein solches Urteil einem Abgeordneten in einer Anfrage vorweggenommen werden? Daraufhin fragte der Abgeordnete Wedgwood, ob der Minister gleichzeitig bekanntgeben wolle, daß von der Palästina-Regierung ein Preis auf den Kopf dieser Person ausgesetzt wurde. Der Sprecher erklärte, die Anfrage scheine ihm nicht unzulässig zu sein. Der Abgeordnete, der sie stellte, müsse die Verantwortung für sie übernehmen. In Beantwortung der Hauptfrage erklärte Außenminister Eden unter Beifall, er könne nicht die Voraussetzungen akzeptieren, auf denen diese Frage beruhe, und fügte hinzu: Ich beabsichtige nicht, irgendwelche Mitteilungen der erwähnten Art an die Irak-Regierung zu richten.

David Katz Professor an der Universität Stockholm. Professor David Katz, früher Dozent am Psychologischen Institut der Universität Göttingen, später Professor an der Universität Rostock, der nach Hitlers Machtantritt als Jude Deutschland verlassen mußte, wurde zum Professor und Verwalter des neu geschaffenen Lehrstuhls für Psychologie an der Universität Stockholm ernannt. David Katz, 1884 in Kassel geboren, wurde insbesondere durch seine Untersuchungen über Vibrationsbewegungen und „Studien zur Kinder-Psychologie“ bekannt. Sein Feld ist Experimental-Psychologie und Pädagogik.

Prof. Dr. Hajek 75 Jahre alt. Der berühmte Laryngologe und frühere Leiter der Universitätsklinik in Wien, Prof. Dr. Markus Hajek, war anläßlich seines 75. Geburtstages Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Der Jubilar wurde von der Laryngologischen Gesellschaft sowie von dem derzeitigen Leiter der Universitätsklinik und Schüler Prof. Hajeks, Prof. Doktor Heinrich Neumann und zahlreichen wissenschaftlichen Deputationen beglückwünscht.

Kommunistische Propaganda palästinensischer Araber. Aus Jaffa wird eine verstärkte kommunistische Tätigkeit arabischer Extremisten gemeldet. Kommunistische Agitatoren werden über das ganze Land ausgesandt, um die arabischen Arbeiter gegen die Juden zu organiiseren.

Josef Fränkel:

Reb Duwidl Melamed

Eine Chanukkahgeschichte

Reb Duwidl Melamed — so hieß der Cheder-Melamed (Kinderlehrer) in Sindrik. Er war schon 60 Jahre alt; leicht schimmerten die ergrauten Haare des langen, dichten Bartes und der gekräuselten Stirnlocken. Sein Gesichtsausdruck, seine gebückte Haltung erzählten viel von erduldeter Pein und erlittenen Leiden.

Reb Duwidl Melamed entstammte einer alten Melamed-Familie; er war sehr stolz auf seinen „Jichis-Brief“ (Adelsbrief der Abstammung). Sein Urgroßvater (Reb Arje), sein Großvater (Reb Chaim), sein Vater (Reb Schlojme) — sie alle waren Melamdim im Städtchen Simdrik. Reb Duwidl Melamed gehörte zu den angesehensten Bürgern Sindriks; er hatte einen „Misrachsitz in der Czortkower Klaus“ (Ostsitz in der Synagoge der Anhänger des Czortkower Wunderrabbiners), wo er Thoravorleser und an den hohen Feiertagen sogar Vorbeter war.

Ueber 30 Kinder füllten die kleine Stube, die als Lehr-, Schlaf- und Wohnstube diente. Die Kinder waren vertieft in alte, graue, zerrissene Bücher und bewegten den Körper hinauf, hinab — genau wie es ihre Väter bei der Diskussion über eine schwierige Talmudstelle machten, strichen mit der einen Hand über die „Pejalech“ (Stirnlocken), mit der anderen übers Kinn, als ob sie schon einen Bart hätten. Mit zärtlichlauter Stimme, aus der der ewige alte jüdische Trauerklang hallte, wiederholten sie: „Kometz Alef — Oh, Kometz Beth — Boh ...“

Reb Duwidl Melamed lobte den einen, tadelte den anderen, manchmal prügelte er ein Kind mit dem „Kantschick“ (Nagajka, Prügelstock), sei es, weil das Kind den Thora-Abschnitt oder eine Gemureseite (Talmudabschnitt) nicht kannte, sei es — weil ihm plötzlich einfiel, daß dessen Mutter noch immer nicht das „Lehrgeld“ bezahlt hatte. Oft auch streichelte er die blassen Wangen eines kleinen „Talmid“ (Schüler), der freudestrahlend einige Stellen der Bibel auswendig vortrug — wiewohl seine Mutter das Unterrichtsgeld seit langem schuldig geblieben war.

Chantsche, die Rebezin, hatte großen Einfluß auf ihren Mann, besonders weil sie eine schrille und einbohrende Stimme hatte und Reb Duwidl Melamed im Leben nichts mehr fürchtete als die scharfen Worte seiner Rebezin. Die Kinder waren natürlich bestrebt, mit ihr in Freundschaft zu leben, hing es doch oft von ihr ab, wer den „Kantschick“ spüren sollte.

Chantsche, die Rebezin, hatte sich um einige Kronen ein „Zuckerlgeschäft“ in ihrem Kleiderschrank eingerichtet und wer bei ihr um das Taschengeld, um einige Heller Zuckerl gekauft hatte, den lobte sie vor Reb Duwidl Melamed. Und so war solch ein Kind für einige Tage vom „Kantschik“ befreit ...

Ruben, sein Sohn, war im Cheder „Belfer“ (Unterlehrer). Er war für die Kinder eine Art Amtsperson und berichtete Reb Duwidl Melamed, wer von den Kindern in seiner Abwesenheit brav oder schlimm war. Seine Freundschaft erwarben die kleinen Talmidim, indem sie bei ihm zu Chanukkah Trenderl, zu Simchat Thora Fahnen kauften ...

Alle drei führten eine große „Buchhaltung“: Reb Duwidl Melamed — über das Lehrgeld, Chantsche, die Rebezin, der Belfer — über die Kunden. Und es war für die Kinder oft genau so wichtig in der „Buchhaltung“ auf der Haben-Seite zu stehen, wie den Wochenabschnitt gut hersagen zu können.

Fast 40 Jahre war unser Freund Melamed und hatte während dieser Zeit einige Hundertscheine erspart — sein „Kapital“ — für die alten Tage! Erhält doch ein Melamed kein Ruhegehalt, wie es die staatlichen Lehrer bekommen ...

Sein „Kapital“ trug er stets bei sich. Nur am Sabbath und an den Feiertagen bewahrte er sein „Kapital“ in einem Talmudfolianten auf, welchen er unter einem Kasten zu verstecken pflegte. Jahrelang tat er das so ...

Novembertage, Herbstzeit, Ellul-Stimmung. Die Bäume werden müde, die Blätter welken, ein rauher Wind streicht durch die Stadt und wirbelt gelbrotes Laub und Staub auf. Die Tage sind düster und bald melden sich die Regen, die den Boden erweichen — man nennt das „Sindriker Blote“ (Kot).

Reb Duwidl Melamed eilt von der „Mikweh“ (Bad) nach Hause. Trotz der „Sindriker Blote“ ist er in guter Stimmung, sogar ein Lächeln zeigt sich auf seinen Lippen. Wird ja morgen, am heiligen Sabbath, sein bester Schüler, der fünfjährige Hersch, der Sohn des reichen Reb Mendel, öffentlich geprüft werden, und der kleine, putzige Junge, das wußte er, wird seine Sache bestimmt gut machen ...

Und am Vorsabbath, kurze Zeit vor dem Anzünden der Kerzen, sitzt Reb Duwidl Melamed und wiederholt mit Hersch „Chimisch in Raschi“ (Fünf Bücher Moses und Kommentar).

„Kim aher Jingale, wus lernst di?“ (Komm her, Kindchen, was lernst du?), prüfte er und der herzige Talmid beantwortete die Fragen, sagte klar und deutlich die „Drusche“ (Predigt, Vortrag) auf und ging nach Hause.

Zufrieden strich sich Reb Duwidl Melamed seinen Bart und hörte wohlgefällig — und das kam selten vor — zu, wie die Rebezin Chantsche sagte: A woijl Jingale, a git Kepale“ (Ein herziger Knabe, ein gescheiter Kopf).

Draußen tobte der Wind. Man hörte die Stimme des Schammes (Synagogendiener), der von Haus zu Haus eilte, mit einem Holzhammer an die Tore klopfte und laut rief: „Jiden, Jiden, der Schabbes kimt un, schojn Zat, Lecht zi zinnen“ (Juden, Juden, der Sabbath naht heran, schon Zeit, die Lichter anzuzünden).

Chantsche, die Rebezin, bereitete die Messingleuchter vor und Reb Duwidl Melamed holte aus seiner Tasche sein „Kapital“ hervor, zählte es, legte es wie gewöhnlich in den Talmudfolianten und versteckte ihn unter den Kasten. Rasch kleidete er sich um, legte die Sabbathkleider an und nachdem Chantsche, die Rebezin, die Kerzen angezündet hatte, ging er in feierlich gehobener Stimmung in die Klaus.

In fröhlicher Stimmung war Sindrik am nächsten Tag. Fast die ganze Gemeinde war beim reichen Mendel versammelt, Hersch bestand glänzend die Prüfung, seine „Drusche“ fand Beifall, Fische, Bier und Erbsen wurden in reichlichem Maße herumgereicht und mit Gesang und Tanz beendete man die Prüfungsfeier.

Nach dem Abendgebet machte Reb Duwidl Melamed „Hawdule“ (Sabbathausgangsgebet). Noch singend ging er zum Kasten, zog den Talmudfolianten hervor, um sein „Kapital“ an sich zu nehmen. Da aber ...

Seite für Seite durchsuchte er, der Kasten wurde weggeschoben — nichts zu finden. Das Geld war verschwunden. Chantsche, die Rebezin, weinte, tobte, Reb Duwidl Melamed und Ruben, der Belfer, suchten weiter. Nachbarn eilten herbei, man schrie, gab Ratschläge, aber alles vergebens. Das „Kapital“ war weg.

Vierzig Jahre hatte Reb Duwidl Melamed sich geplagt, seine Rebezin und sein Sohn, der Belfer, hatten sparen mitgeholfen, und jetzt, da er sich bald von seiner Lehrtätigkeit zurückziehen wollte, um seine letzten Jahre sorgenfrei zu verbringen, hatte ein Dieb sein „Kapital“ gestohlen. Reb Duwidl Melamed war ein gebrochener Mann.

In Sindrik staunte man zuerst. So viel Geld hatte er — meinten die Juden, warum forderte er immer pünkliche Bezahlung des Lehrgeldes? So ein „Kapital“ ist doch ein Vermögen. Noch dazu bares Geld. Der ersten Verwunderung folgte Bestürzung. Wer hat gestohlen? Der Verdacht fiel auf die Kinder des Ortes ...

Chantsche, die Rebezin, fuhr zum heiligen Wunderrabbi. Nur er kann helfen. Nach einigen Tagen kam sie zurück und erzählte ihrem Reb Duwidl Melamed, was der Wunderrabbi gesagt hatte: Gott wird helfen. „Amen“ — meinte ein jeder, der hievon erfahren hatte.

Ein Jahr ging dahin. Der erste Chanukkahabend nahte heran. Schnee deckte Sindrik zu, eisige Kälte lag auf der Straße und im Cheder. Reb Duwidl Melamed dachte noch immer an das große Unglück. Man hörte nie ein freundliches Wort von ihm, nie ein Lachen. Mißtrauisch blickte er auf die Kinder. Einigen Talmidim rannen die Tränen über die Wangen. Sie hatten auch Grund dazu. Im Cheder war es kalt

Nur eine Hand brauchen Sie um den neuen Druckstift KOH-I-NOOR-AUTOMATIC der „KOH-I-NOOR“ Bleistiftfabrik L. & C. Hardtmuth zu betätigen: Ein Druck auf den Knopf schiebt die Mine vor, ein Druck auf den Knopf ersetzt die abgeschriebene Mine automatisch durch eine neue. Einfacher kann die Bedienung eines Füllstiftes wohl nicht sein. e

Von Kairo nach Jerusalem . . .

Jerusalem. Das Zentralkommando der britischen Truppen im Nahen Osten wird nun nach dem Abschluß des englisch-ägyptischen Vertrages von Kairo nach Jerusalem verlegt werden. Das Kommando wird den offiziellen Titel „Britisches Zentral-Militärkommando für den Suez-Kanal in Jerusalem“ führen. Die britischen Militäreinheiten werden die Bezeichnung „Britische Truppen in Palästina und im Suez-Kanal“, statt der bisherigen Bezeichnung „Britische Armee in Aegypten“ tragen.

Sturmflut über Palästina

Jerusalem. Im Verlaufe des Mittwoch und Donnerstag sind, wie gemeldet, in vielen Teilen Palästinas Unwetterkatastrophen vorgekommen. Große Sturmfluten und Wolkenbrüche richteten schwere Verwüstungen an. Das Unwetter hat sogar einige Todesopfer gefordert. Fünf Personen kamen ums Leben. In Tel Awiw wurde ein aus der Schule kommender jüdischer Knabe durch einen infolge der Ueberflutung einstürzenden Betonzaun verschüttet und fand dabei den Tod. In Jaffa, Tel Awiw und Jerusalem stehen zahlreiche Straßen unter Wasser. Die gefährdeten Gebäude wurden evakuiert.

Kirjat Schmuel, eine neue privatwirtschaftliche Siedlung. Auf einem im Privatbesitz befindlichen Gebiet von 2500 Dunam sind die Vorbereitungsarbeiten für landwirtschaftliche Ansiedlung begonnen worden. Es soll hier eine neue Siedlung unter dem Namen Kirjat Schmuel entstehen. Die neue Kolonie liegt nicht weit von Beer Tuwia.

JÜDISCHE PARTEI

Manifestationsversammlung in Vrbové

Am Samstag, den 28. November fand im Vortragssaal des Hotel „Werner“ eine große Manifestationsversammlung der Jüdischen Partei statt, an der das Exekutivmitglied der Jüdischen Partei Herr Dr. Adalbert Winterstein aus Bánovce als Redner teilnahm.

Nach Eröffnung der Versammlung seitens des Stadtrates Herrn Josef Reismann erstattete Sekretär Hermann Kaczver den Bericht über die Tätigkeit des Landessekretariates in Bratislava, der von den Anwesenden mit Genugtuung zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf ergriff das Wort der Referent des Abends Dr. Adalbert Winterstein. In seinen Ausführungen, die er mit dem von ihm gewohnten Enthusiasmus und ausgezeichneter Eloquenz in slowakischer Sprache vortrug, wies der Redner auf die Wichtigkeit der Jüdischen Partei hin und gab über die politische Lage des Judentums ein klares Bild. Die Ausführungen des Redners wurden von den Anwesenden mit stürmischen Beifallskundgebungen aufgenommen.

Der Erfolg der eindrucksvollen Worte blieb nicht aus, da ein großer Teil der Anwesenden den Beitritt zur Jüdischen Partei angemeldet haben. Stadtrat Josef Reismann dankte in herzlichen Worten dem Redner und schloß die Versammlung. Um das Zustandekommen der Veranstaltung hat sich ein Kreis agiler junger Männer mit Gerson Hoffmann an der Spitze bemüht.

Organisierung der Ortsgruppe der jüd. Partei in Bánovce n. Bebr.

Vor einigen Tagen besuchte der Sekretär des Landessekretariats in Bratislava die Ortsgruppe Bánovce und es ist ihm gelungen, mit Hilfe des Herrn Isidor Winterstein den größten Teil der dortigen Judenschaft auch organisatorisch zu erfassen. In kürzester Zeit soll der ganze Bezirk Bánovce organisiert werden. Zum Organisationsreferenten des Bezirkes Bánovce wurde der Großkaufmann Herr Robert Erdei seitens des Landessekretariates in Bratislava ernannt.

Die Jüdische Partei kandidiert in die Gemeindevertretung von Púchov

Wie bekannt, finden die Wahlen in die Gemeindevertretung von Púchov am Sonntag, dem 6. Dezember statt. Die Jüdische Partei überreichte eine Liste mit folgenden Kandidaten: 1. Gemeindepräses Mar. Neufeld, 2. Dr. Arnold Landau, 3. Moritz Teschner. — Am Donnerstag, dem 3. Dezember, fand eine große Manifestationsversammlung der jüdischen Wählerschaft statt, bei welcher Gelegenheit das Mitglied der Exekutive der Jüdischen Partei in der Tschechoslowakei Dr. Alexander Márton aus Žilina und der Sekretär der Kreisleitung Hermann Kaczver Referate abhielten.

Gemeinsame Beratung des west- u. ostslowakischen Arbeitskreises in Žilina

Am Sonntag, den **6. Dezember l. J.** findet eine gemeinsame Beratung der Vertreter des west- und ostslowakischen Arbeitskreises um 2 Uhr nachmittags im Hotel „Remi“ statt. Diese Beratung will eine organisatorische Zusammenarbeit der beiden Kreise und den Ausbau des Landessekretariates in Bratislava bezwecken. An dieser Beratung werden außer den Vertretern der beiden Kreise auch die Vertreter des Parteipräsidiums und des Generalsekretariats teilnehmen.

Am selben Abend findet im großen Saale des Hotel „Remi“ eine Manifestationsversammlung der Jüdischen Partei statt, an der die Herren: Dr. Paul März, Mährisch-Ostrau, Dr. Matej Weiner, Lipt. Sv. Mikulaš, Landessekretär Eugen Winterstein und Dr. Oskar Neumann Referate abhalten werden. Die Vertrauensmänner der naheliegenden Ortsgruppen werden auf diesem Wege gebeten, an diesen Veranstaltungen zahlreich teilzunehmen.

Anfragen Dr. Goldsteins

An den Schulminister und an den Nationalverteidigungsminister

In letzter Zeit häufen sich die Beschwerden darüber, daß es einerseits in den Schulen, andererseits in den militärischen Formationen der Schülerschaft und dem Militär jüdischer Nationalität unmöglich gemacht, wird, sich auf dem Nationale zur jüdischen Nation zu bekennen. Der Abgeordnete der Jüdischen Partei Dr. Angelo Goldstein hat sich darum an den Schulminister und an den Nationalverteidigungsminister mit folgenden Fragen gewendet:

1. Von verschiedenen Seiten wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß bei Ausfüllen der Personaldaten an tschechischen und slowakischen Schulen von Seiten der Lehrerschaft auf jene jüdische Schüler, die sich zur jüdischen Nationalität bekennen, ein gewisser Druck ausgeübt wird, dies nicht zu tun. Ich frage den Herrn Minister für Schulwesen und Volkskultur, ob ihm dieses Vorgehen bekannt ist und was der Herr Minister zu tun gedenkt, daß im gegebenen Falle Remedur geschaffen wird und daß sich in Zukunft solche Fälle nicht mehr wiederholen.

2. In den Formularen, welche dem Militär zum Ausfüllen gegeben werden, sind bloß Rubriken für tschechische, deutsche, polnische und ungarische Nationalität, aber keine für die jüdische. Die jüdischen Soldaten können sich also nicht zur jüdischen Nationalität bekennen. Ich frage den Herrn Minister, ob ihm dieses Vorgehen bekannt ist und was der Herr Minister zu unternehmen gedenkt, daß im gegebenen Falle Remedur geschaffen wird und daß sich in der Zukunft solche Fälle nicht wiederholen.

Abg. Dr. Kugel spricht in der Budgetdebatte

Abg. Dr. Kugel spricht in der eben stattfindenden Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses. Wir werden die Rede in unsrer nächsten Nummer veröffentlichen.

Weltausstellung des „Haschomer Hazair“

Am 29. November 1936, wurde in Mähr. Ostrau in der Kresta-Passage die erste Weltausstellung des jüdischen Skautings „Haschomer Hazair“ eröffnet. Nach dem Gesang der Staatshymnen, der jüdischen Nationalhymne, sowie der Skauthymnen eröffnete **Eli Schönfeld** namens der Bundesleitung die Ausstellung. In ihren eröffnenden Worten legte sie die Grundmomente der Erziehung der Bewegung dar. Hierauf begrüßte sie die anwesenden Gäste: Herrn Dr. Pražak als Vertreter des Herrn Regierungsrates F. Studnař (Bezirkshauptmannschaft), Herrn Senator J. Chalupnik, Bürgermeister der Stadt Mähr. Ostrau, Herrn Abgeordneten Dr. Chajim Kugel, sowie die Vertreter der Organisationen: Israelitische Kultusgemeinde (Ing. V. Sonnenschein), WIZO (Anni Rufeisen), Young-WIZO (Judith Winterstein), KUJKO (Dr. Goldberger), JAV Herzl, Tcheleth Lawan (R. Spitzer), Makabi Hazair (Neumann), Makabi (Dr. März und Fritz Knöpfelmacher), Poalej Zion (S. Schmerler), AGSZ (Kurt Thieberger, Dr. Brauner), Loge Bnai Brith (Dir. R. Reisz), Loge „Société“ (Dr. S. Teichner), Jüdische Schule (Oberlehrer O. Panzer), Zion. Ortsgruppe (Dr. L. Kornblüh), Jüdische Partei (Ing. E. Adler) usw. Hierauf wird seitens des Herrn Edmund Klimek, Major, ein Begrüßungsschreiben verlesen, sowie durch Elieser Reich (Marchawiah) der Gruß und Brief der Weltleitung übermittelt. „Hierauf ergriff Dr. Josef Rufeisen namens des Zionistischen Zentralverbandes, sowie des Ehrenkomitees das Wort: Er wies auf die überragende erzieherische Aufgabe des „Haschomer Hazair“ hin, und indem er sich in hebräischer Sprache an die Schomrim wandte, fordert er sie zur verstärkten Arbeit auf. Hierauf fand eine Führung durch die Ausstellung statt. Die Ausstellung dient der Feier des 10jährigen Bestandes des Kibuz Arzi „Haschomer Hazair“ in Palästina, des 15jährigen Bestandes der tschechoslowakischen Bewegung und der Ansiedlung des ersten der Bewegung entsprungenen Kibuzes (Kollektiv) in Palästina im Jordantal. Der erste Teil der Ausstellung brachte die Geschichte der Bewegung zum Ausdruck. In 22 Ländern aller Weltteile befinden sich 60.000 Mitglieder der Weltbewegung. In der Tschechoslowakei befinden sich 60 Punkte mit 2500 Mann. Die Presse in 22 Sprachen, Fahnen und vor allem die künstlerischen Bilder und Metallplastiken fielen sehr stark auf. Der zweite Teil brachte in anschaulicher Weise die Arbeit, das Wirken der nach Palästina ausgewanderten Mitglieder im Rahmen des Kibuz Arzi „Haschomer Hazair“ zum Vorschein. Hier fiel besonders die Abteilung des 1. slowakischen Kibuzes „Ein Hakoreh“ (Arbeitskollektiv ehemaliger Mitglieder der Bewegung aus der Slowakei) auf. Weiterhin wäre die große KKL-Ecke, dann die von Dr. T. Nussenblatt arrangierte Herzl-Ecke zu erwähnen.

TARBUTH

Hebräischkurs für Minderbemittelte. Beginn am 7. Nov., Dlouhá 41, II. Trakt, II. Stiege, Tür 10, um 7 Uhr abends. Der Kurs wird Montag und Mittwoch von 7 bis 8 Uhr abgehalten werden. Anmeldungen bei der Tarbutorganisation Dlouhá 41, vormittag, Tel. 60461 oder bei Kursbeginn. Regiebeitrag 5 Kč monatlich.

Iton chajim milon chaj: Chanukkahnummer am 5. Dezember, 8 Uhr abends, Café Aschermann, goldener Saal.

Malacky. Nachzuahmendes Beispiel. Die jüdische Kultusgemeinde Malacky hat zur Erhaltung eines Iwritkurses mit einem größeren Geldbetrage beigetragen und mit dieser Tat bezeugt, daß sie für praktischen Zionismus auch zu materiellen Opfern bereit ist.

Vom Techeleth Lawan

Zu den Winterlagern. Nachdem der Techeleth Lawan im November seine Bogrimtage veranstaltet hat, bei denen seine Aelterenschaft Gelegenheit hatte, über ihre inneren Probleme und besonders die aktuellen Fragen Erez Israels und der Galuth zu sprechen, rüstet der Techelet Lawan jetzt eifrig zu seinen Winterlagern. Die intensiven Vorbereitungsarbeiten aller Kreise lassen nicht nur einen großen zahlenmäßigen, sondern auch inhaltlichen Erfolg erhoffen. Zwei der Kreise sind mit ihrer Vorbereitungsarbeit schon soweit vorgeschritten, daß sie imstande sind, näheres über ihre Lager mitzuteilen.

Das Riesengebirgslager des Techeleth Lavan. Zu zehn Tagen lustiger, schöner Gemeinschaft zu Skifahren, Rodeln, Schneeballschlachten, zu Singen und Tanzen und zu ernstem Beisammensein lädt der Techeleth Lavan seine Freunde und Chawerim in sein Nordostböhmisches Winterlager ein. In Bufany in der Nähe der Kesselkoppe, an den Hängen des Wolfskammes liegt das Lager. Weit abgelegen von allem großstädtischen Verkehr und Trubel liegen diese Bauernhäuschen in tiefem Frieden. Es ist noch nicht entdeckt, dieses Skiparadies, dessen Hänge und Rodelbahnen es mit allen der großen Wintersportplätze des Riesengebirges aufnehmen können. Drei Häuser mit großen Sälen, Schlafräumen, Küche, Krankenzimmer sind als Lagerobjekte gemietet. An der Vorbereitung wird eifrig gearbeitet, so daß alle Voraussetzungen zum guten Gelingen gewährleistet sind, zumal die tatkräftige Hilfe der Elternräte in Gablonz, Reichenberg, Trautenau und Böhm.-Leipa über viele Schwierigkeiten hinweghelfen. Das Lager soll klein und gemütlich gehalten werden. Rechtzeitige Anmeldung wurde daher zur Voraussetzung gemacht. Am 14. Dezember müssen die Anmeldungen abgeschickt werden. Alle Interessenten sollen sich daher sofort mit den Chawerim der Lagervorbereitung in Verbindung setzen, die über alle Details Auskunft geben können: Gablonz a. N.: Josch Rinde, Rathausgasse 26; Reichenberg: Kurt Pick, Bahnhofstraße 47; Trautenau: Herbert Rosenberg, Staatsstraße 3; Böhm.-Leipa: Fr. Dr. Fine Löwy, Mohauptstraße 907; Prag: Moscheh Süßer, Prag I., Benediktská 2. Eltern, ermöglicht Euern Kindern zehn Tage jüdischer Jugendgemeinschaft!

Im Erzgebirge. Der Galil Brenner (Karlsbad) und der Galil Herzl (Teplitzer Kreis) des Techeleth-Lawan veranstalten ihr diesjähriges Winterlager an einer der landschaftlich reizendsten Stellen des Böhm. Erzgebirges, in Böhm. Wiesental. In dieser, auch sportlich so geeigneten Gegend, stehen uns zwei schöne Objekte, 5 Minuten voneinander entfernt, zur Verfügung. In dem einen Haus ist ein schöner Tagesraum und der Mädchenschlafraum, in dem zweiten die Burschenschlafräume und die Küche. Die Häuser, 10 Minuten vom Skiheim und 1 Stunde vom Keilberggipfel entfernt, sind von Karlsbad bequem mit dem Autobus, von Teplitz mit dem Zug, Bahnstation Böhm. Hammer, zu erreichen. Die Adresse lautet: Winterlager T. L., Gasthaus Fiedler, Böhm. Wiesental im Erzgebirge. Die in vollem Gang befindlichen technischen und kulturellen Vorbereitungen verbürgen eine tadellose Durchführung des Lagers. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Kreisleitung des Galil Brenner: Fritz Reach, Karlsbad, Haus Balmoral. H. W.

Die Landeskonferenz der Misrachi und Tora w'Awoda-Organisation in der Tschechoslowakischen Repubilk.

Am 27. und 28. Dezember 1936 findet in Prešov die 8. Landeskonferenz der einheitlichen Misrachi und Tora w'Awoda-Organisation in der Tschechoslowakischen Republik statt. Die letzte Landeskonferenz der Misrachi und Tora w'Awoda-Organisation wurde im Februar 1935 in Košice abgehalten. Während der verflossenen knappen 2 Jahre tauchten verschiedene Fragen und Probleme zionistischer und spezifisch misrachistischer Natur auf, die nun einer dringenden Lösung harren. Auf der Tagesordnung befinden sich Fragen von geistig-erzieherischem, sozial-politischem und organisatorischem Charakter, sowie Probleme der praktischen Arbeit, des Hachscharah-Wesens, der Jugenderziehung usw. Die Referate, etwa zehn an der Zahl, erstrecken sich auf alle Gebiete zionistischen und jüdischen Lebens. Da der Misrachi einen ansehnlichen Ort im Leben der tschechoslowakischen Judenheit einnimmt, sieht man dieser Konferenz allseits mit großem Interesse entgegen. Außer den Delegierten von etwa 250 Ortsgruppen werden an der Landeskonferenz eine Reihe prominenter Persönlichkeiten des In- und Auslandes teilnehmen. Von seiten der Misrachi-Weltzentrale wird sich an der Konferenz Raw Neufeld, Jerusalem, beteiligen. Das Zentralbüro der Misrachi und Tora w'Awoda-Organisation in der Tschechoslowakischen Republik, Košice, hat bereits mit den administrativen Vorbereitungen begonnen. Die technischen Vorbereitungen werden durch ein Mitglied der Exekutive im Einvernehmen mit der Misrachi-Ortsgruppe in Prešov an Ort und Stelle getroffen werden.

TURNEN UND SPORT

Makabi Hazair in die Sportklubs!

Die letzte Sitzung des Präsidiums des čsl. Makabikreises befaßte sich unter anderem auch mit der Frage der Beeinflussung der im čsl. Makabi organisierten Sportler im Sinne der Ideologie des Makabi. Zwei Meinungen stießen hier aufeinander. Während von der einen Seite betont wurde, diese Beeinflussung müsse von außen, durch Erfassung einzelner Mitglieder-Sportler geschehen, wurde von anderer Seite erklärt, eine solche Einwirkung könne nur von innen, aus den Reihen der Sportler selbst, durch Sportler erfolgen. Das beste Mittel dazu wäre aber, ideologisch gut ausgebildete Makabim in die Sportklubs zu entsenden, wo sie — durch ihre sportliche Leistung von ihren Sportkameraden als vollwertig angesehen — die beste Gelegenheit hätten, ihre Umgebung in der gewünschten Richtung zu beeinflussen. Als solche geeignete Vertreter, Missionäre des Makabi-Gedankens, wurden die Chaverim des Makabi Hazair bezeichnet, denen diese Aufgabe, die Sportklubs für die Makabiidee zu erobern, zu einer der ersten Pflichten ihrer Makabiarbeit werden sollte.

III. Hallensportfest in Frankfurt.

Das III. Hallensportfest des Bar Kochba Frankfurt a. M., das im Hippodromm vor 3500 Zuschauern, unter ihnen auch der österreichische Generalkonsul und Prinz Lobkowitz als Vertreter der österreichischen Turn- und Sportfront, stattfand, gestaltete sich zu einem großartigen gesellschaftlichen und sportlichen Erfolg. Die beiden Mitglieder des tschechoslowakischen Makabi, Goldschmiedt und Fischmann von Hagibor Prag hielten sich in der starken Konkurrenz, zu der auch eine Mannschaft der Hakoah Wien gehörte, sehr gut. Goldschmiedt konnte im 1500-Meter-Lauf hinter dem Ueberraschungssieger Werthen, Berlin, (4:15.8 Min.) und dem Makabirekordmann Blödy, Wien, (4:16.2 Min.) den dritten Platz in (4:21.6 Min.) belegen. Fischmann stürzte leider im 3-Runden-Lauf; im Sprinterdreikampf wurde er Vierter hinter Schattmann, Dr. Lewin und Falkenberg (alle Berlin) vor Münz und dem bekannten Wiener Sprinter Präger. Das sportlich wertvollste Ergebnis war die Hochsprungleistung von Gerda Gottlieb (Hakoah Wien) von 155 cm, mit welcher Leistung sie den Makabi-Weltrekord und österreichischen Staatsrekord um 5 cm überbot. Gottlieb siegte auch im 50-Meter-Lauf in 6.7 Sek. vor der Deutschen Makabimeisterin Kendziorra (6.8). Im 800-Meter-Lauf besiegte Orgler (Wuppertal) in (2:02) Kaiser (Wien).

Makabi Tel Awiw hat seine Amerika-Turnee beendet. Das letzte Spiel fand in New York vor 20.000 Zuschauern statt und endete mit einem Sieg der Auswahlmannschaft des Amerikanischen Fußballverbandes von 4 : 1. Insgesamt trug Makabi Tel Awiw 11 Spiele in Amerika aus, von denen 6 gewonnen wurden, 3 unentschieden endeten und 2 verloren gingen. Der Bürgermeister von New-York (Guardia) empfing die Mannschaft und überreichte ihr ein Geschenk.

Winterlager des Makabi Prag. Vom 23. Dezember bis 2. Jänner veranstaltet Makabi Prag in St. Peter bei Spindlermühle ein Kinderlager, das unter Leitung von Helly Friedl-Wolf und erfahrener Skilehrer stehen wird. Ein Lagerarzt wird die Gesundheit der Kinder kontrollieren, die außer durch Wintersport durch Spiele, Kinderarbeiten, Puppentheater und Vorträge beschäftigt werden. Badezimmer, geräumiger Speisesaal und geheizte Schlafräume stehen zur Verfügung. Der Preis für 10 Tage bei 4 Mahlzeiten täglich beträgt 380 Kč. — Für Erwachsene veranstaltet der Makabi zur gleichen Zeit ein Lager in Petzer. Informationen im Makabisekretariat Beth Haam.

Hagibor-Sportplatz verwüstet. Durch einen Rohrbruch der Karany-Wasserleitung wurden die oberen Tennisplätze des Hagiborplatzes vollständig zerstört und auch die Laufbahn in starke Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden, der auf 50,000 Kč geschätzt wird, trifft den Hagibor schwer.

und traurig, der „Kantschik“ war gar zu oft in Tätigkeit und heute . . .

Es war eine alte Sitte in der alten Melamedfamilie des Reb Duwidl gewesen, am ersten Chanukkahabend ein „Fest“ für die Kinder zu richten. Diesmal war Reb Duwidl Melamed so sehr seinen Schmerz verfangen, daß er sogar an dieses Kinderfest vergessen hatte. Am traurigsten war der kleine Hersch. Plötzlich unterbrach er das Lernen, flüsterte verstohlen mit den kleinen Kindern und schlich davon. Bald war er wieder da und hielt in der Hand einen Hering. „Rebbe, hajnt is Chanike“ (Lehrer, heute ist Chanukkah), sagte er und seine schelmischen Augen blickten bittend zu Reb Duwidl auf. Dieser schwieg, und so nahm man die Lehrbücher vom Tisch und legte ein Tischtuch darüber. Dann wird Chantsche, die Rebezin, ersucht einige Kartoffel zu braten. „Gej in Keller“ (Geh in den Keller), meinte sie. Hersch stieg in den Keller, der durch ein Loch vom Cheder zu erreichen war, und schleuderte übermütig Kartoffel hinaus. Und mit den Kartoffeln flogen Geldscheine mit . . .

Mäuse hatten das Papiergeld ins Kellerloch verschleppt und das „Kapital“ ein wenig benagt.

Das war ein Fest.

Das Chanukkahlichtlein glitzerte. Das Zimmer wurde hell. Reb Duwidl Melamed erzählte den Kindern Geschichten von den Makkabäern und von Chanah und ihren sieben Söhnen. Chantsche, die Rebezin, holte Most und Ruben, der Belfer, schenkte jedem Kind ein Trenderl. Man sang, man lachte, man spielte und bald ward der Tisch beiseite geschoben und zum erstenmal tanzte Reb Duwidl Melamed mit seinen Talmidim ein echt chassidisches Tänzchen.

Das war ein Fest. Lange noch erzählte man sich in Sindrik, wie lustig das Chanukkahfest bei Reb Duwidl Melamed war.

„Gott hat geholfen“ — meinte Chantsche, die Rebezin, und fuhr am zweiten Chanukkahabend zum Wunderrabbi.

Hagibor-Athleten gegen Jednotný svaz 1 : 1. Hagibor spielte die erste Halbzeit mit 10 Mann und mußte für Goldschmidt und Fischmann Ersatz einstellen. Hagibor führt weiter mit 5 Punkten und einem Score von 8:3.

Makabi Žilina ist einer der agilsten tschechoslowakischen Makabivereine und der erste überhaupt, der eine eigene Turnhalle baut. Der Bau ist fast vollendet und dankt seine Durchführung der einträchtigen Zusammenarbeit der Jüdischen Gemeinde Žilina, der Stadt, sowie der Unterstützung verschiedener Ministerien und großzügiger Gönner. Wie bekannt, wurde Makabi Žilina vom tschechoslowakischen Makabi mit der Durchführung des Kreisturnfestes 1937 betraut und hat bereits ein Sekretariat errichtet, das seine Arbeit aufgenommen hat. Am 10. Dezember veranstaltet der Verein seine traditionelle Chanukkah-Akademie, bei der der neue Hauptrabbiner Hugo Stránsky sprechen wird.

Nakache, der bekannte Pariser jüdische Schwimmer, der auch an der II. Makabiah teilnahm, versuchte sich Sonntag als Brustschwimmer, wobei er in der ausgezeichneten Zeit von 1:12.4 Min. den ehemaligen Weltrekordmann Cartonnet besiegen konnte. Die von Nakache erzielte Zeit liegt weit unter Abeles' Makabi-Weltrekord.

Klein-Hamr Ping-Pong-Weltmeister. Bei den verspätet beendeten Tischtennis-Weltmeisterschaften konnte Frl. Klein (Makabi Brno) zusammen mit Hamr im Semifinale das Paar Šmid-Kolař 21 : 8, 21 : 6, 21 : 15 und im Finale das ungarische Paar Mednynansky-Kelén 21 : 16, 21 : 19, 15 : 21, 21 : 18 besiegen. Das Ergebnis der Weltmeisterschaften ist für die jüdischen Spieler also äußerst günstig. Weltmeistertitel errangen Aarons im Dameneinzel, Klein im Mixed-Double und Ehrlich wurde zweiter im Herreneinzel.

Hagibor Prag gegen L. T. T. Kobylisy. Das erste Meisterschaftsspiel im Tischtennis gewann die Hagibormannschaft überlegen 10 : 4. Die Resultate: Silbermann gegen Mrazek K. 2 : 0; Iritzer gegen Rychtář 2 : 0; Frisch gegen Cibulka 2 : 0; Hayek gegen Poupa I 2 : 0; Klauber gegen Pařízek 2 : 0; Apfelbaum gegen Poupa II 1 : 2. Spitzová Hanka gegen Dostalová 1 : 2; Spitzová Alice gegen Žižková 2 : 0. — Spitzová H.—Iritzer gegen Dostalová—Poupa 1 : 2; Spitzová A.—Silbermann gegen Cibulková-Cibulka 2 : 1. — Silberman—Hájek gegen Mrázek—Rychtář 2 : 0; Frisch—Iritzer gegen Cibulka—Poupa 2 : 0; Apfelbaum—Klauber gegen Pařízek—Poupa 2 : 1. Spitzová H.—Spitzová A. gegen Cibulková—Dostalová 1 : 2. Das nächste Match spielt Hagibor gegen den Favoriten T. T. C. Celtic.

*

Jüdisches Jugend- und Sportheim am Keilberg. Generalversammlung.

Strahlender Sonnenschein und ein schon recht brauchbarer Ski-Schnee belohnte die treuen Freunde des Heimes, die am 22. November zur Generalversammlung des Vereines auf den Keilberg gekommen waren. Die bei der Generalversammlung gehaltenen Berichte des Heimverwalters, Kassiers und Geschäftsführers legten wiederum Zeugnis dafür ab, wie aktiv — im geistigen, wie im wirtschaftlichen Sinne — dieser kleine, aber für einen sehr großen Kreis von Menschen nützliche und bedeutsame Verein sein Heim und die Idee des Heimes verwaltet. Dies geht auch daraus hervor, daß das Heim, dessen „Heimbürger" auf dem Wege jüdischer Wanderschaft schon wieder Bürger Palästinas, Amerikas, Südafrikas geworden sind, bei der Generalversammlung von Freunden aus Polen, Deutschland und vielen Städten der Tschechoslowakei besucht war.

Die Wahlen ergaben eine Bestätigung des alten Ausschusses, mit Dr. Angelo Goldstein (Prag) und Karl Koretz (Karlsbad) als Obmann. In der Bewirtschaftung des Heimes wird im neuen Verwaltungsjahre eine vollkommene Aenderung eintreten. Die ständige Anwesenheit eines bewährten Jugendführers vom Makabi Brüx wird es ermöglichen, das Heim noch mehr als bisher zu einem zuverlässigen Aufenthaltsorte für die jüdische Jugend auszugestalten.

Ein in seiner Einfachheit ergreifendes, gleichnishaftes Schlußwort des Obmanns und die „Hatikwah" gaben noch einmal dem Geiste des Optimismus und der Freundschaft Ausdruck, der den Kreis der Freunde, die sich „Heimbürger" nennen, und das Heim selber beseelt.

PRAG

Veranstaltungskalender:

5. Dezember, Wizo: Oneg Schabbath, Wizoheim, Kamziková 3, 17 Uhr.
5. Dezember, Barissia: Makkabäer-Festabend. Kommers. Festsaal Beth Haam.
5. Dezember, Tarbuth: Iton Chaj im milon chaj. Chanukkah-Nummer. 20 Uhr, Goldener Saal, Café Aschermann.
5. bis 20. Dezember, Jüd. Schulverein: Chanukkah-Basar, Wintergarten, Café Aschermann.
8. Dezember, Wizo: Klubnachmittag, 15.30 Uhr, Wizoheim.
8. Dezember, Jüd. Singvereinigung Prag, Jüd. Gesangverein Teplitz: Konzert, Smetanasaal, Mendelssohn: „Elias" (Hebr.).
9. Dezember, Wizo, Sektion Weinberge: Fini Brada: „Ist Friedensarbeit heute noch aktuell?" 16.30 Uhr, Roter Saal, Café Valdek.
9. Dezember, Jüd. Frauenverein—Jüd. Schulverein: Chanukkah-Kinderfest, 15 Uhr, Festsaal Beth Haam.
10. Dezember, Wizo: Referate und Diskussion über aktuelle Fragen, 17 Uhr, Wizoheim.
11. Dezember, Kartell zion. soz. Akademiker: „Gesprochene Zeitung". 16 Jahre Histadruth Haovdim. 20 Uhr, Goldener Saal, Café Aschermann.
12. Dezember, Wizo: Oneg Schabbath-Chanukkah, 17 Uhr, Wizoheim.
12. Dezember, Makabi Praha: Große Chanukkah-Feier, 20 Uhr, Festsaal Beth Haam.
15. Dezember, Volksverein Zion: Chanukkah-Feier.

*

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

Israelitischer Freitischverein in Prag II., U půjčovny 3. Die 77. ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag, dem 6. Dezember 1936 um 10 Uhr vormittags mit dem üblichen Programm in den Vereinslokalitäten, U půjčovny 3, statt.

Konzert Else Grauer—Eug. Fichten. Am 10. Dezember konzertiert hier die jüdische Pianistin Else Grauer aus Prag gemeinsam mit der jüd. Violinvirtuosin Eug. Fichten. Auf dem Programm sind Werke von Bach, Chopin, Debussy, Finke, Toch und ein Klavierstück „Paysage" (aus dem Zyklus „Historische Miniaturen" aus Prag) von Else Grauer. Die Presse schreibt zu ihren bisherigen Kompositionen: „Prager Presse": „Frl. Else Grauer hat alle Aussicht, im praktischen Musikberuf Erfolg zu finden. Die Pianistin stellte sich neuerdings als produktive Musikerin vor, mit einer eigenen Kadenz zum Konzert Mozarts, der vor allem Stilgefühl und sauberer klarer Satz nachzurühmen ist." — „Prager Tagblatt": „Die Pianistin Else Grauer, die den Abend mit Mozarts Krönungskonzert in D beschloß, ist nicht allein eine respektable Pianistin, mit einer Kadenz aus eigener Kompositionswerkstatt zeigte sie auch Einfühlungsvermögen in den Stil, Sinn für den Klangcharakter des Instrumentes und kompositionstechnisches Geschick."

Mendelssohn „Elias"

Zur hebräischen Uraufführung am 8. Dezember im Smetanasaal.

„Bilde Künstler, rede nicht" ist ein Leitwort, nach dem ich mich bisher immer gerichtet habe. Wenn ich diesmal aus meiner Reserve hervortrete, so geschieht dies deshalb, weil ich mich verpflichtet fühle, die jüdische Oeffentlichkeit mit den Besonderheiten dieser Aufführung vertraut zu machen, denn es wäre sehr schmerzlich, nachher von dem oder jenen zu hören, „wenn ich gewußt hätte, dann . . .", denn für dieses Konzert ist eine Wiederholungsmöglichkeit nicht gegeben.

Was mich vor allem zur Uebersetzung des „Elias" bestimmte, war, abgesehen von den lokalen Gegebenheiten der Umstand, daß mit der Gründung des Hubermanorchesters das erste Symptom dafür auftritt, daß nach den Jahren dringendster wirtschaftlicher Aufbausorgen die nach Erez zurückgekehrten Juden nun auch daran gehen können, die ihren Talenten entsprechende hohe Musikkultur aufzubauen, die ja hier schon vor Tausenden von Jahren bestand. I . Und wenn man den Anfang mit musikalischen Werken machen wollte, lag es nahe, da ein entsprechend bedeutendes Werk eines Juden nicht vorlag, wenigstens ein solches zu wählen, das von einem hundertprozentigen Judenstämmling geschaffen wurde und dessen Grundlage ein alttestamentarischer Text bildet.

Bei der Uebersetzung mußte ich vorsichtig zu Werke gehen, umso mehr, da es eigentlich eine Rückübersetzung war. Die Worte des alten Testamentes waren ja gegeben; aber da hieß es, sie vor allem zu finden, denn der Text des Werkes ist aus Sätzen zusammengestellt, die so ziemlich allen Büchern der Bibel entstammen. Und waren die Worte erst gefunden, so mußten sie der Musik angepaßt werden. Da stellte sich aber etwas ganz verblüffendes heraus: Trotzdem die Silbenbetonung im Deutschen und Hebräischen geradezu gegensätzlich ist, paßte der Text in den meisten Fällen „wie angegossen", und die wenigen rhythmischen Aenderungen, die nötig waren, konnten meist den für den englischen Text bereits vorhandenen entnommen werden. Nur die Rezitative bedurften einer eingreifenden Umarbeitung und eine Stelle von wenigen Takten, die gar nicht passen wollte, mußte gestrichen werden.

Um dem Werk einen entsprechenden Rahmen zu geben und einmal wirklich zu zeigen, was jüdische Vereine aus eigener Kraft leisten können, wurden alle technischen und finanziellen Hindernisse überwunden, um erstmalig durch das Gastauftreten des „Teplitzer Singvereines" das Zusammenwirken zweier jüdischer Chöre zu ermöglichen. Viele Monate harter Arbeit liegen hinter uns. Monate, in denen es den wenigen, die das Verständnis für die Sache haben, durch unsäglichen Opfermut gelungen ist, auch die weniger Verständnisvollen zu begeistern und zu einer Leistung mitzureißen, die in den heutigen Zeiten, wo jeder mit den größten Sorgen zu kämpfen hat, ganz abgesehen davon, wie das Urteil über die künstlerische Leistung ausfallen wird, als großartig bezeichnet werden muß. Vielleicht gibt da eine Statistik nach amerikanischem Muster ein richtiges Bild:

Für die Vorbereitung dieses Konzertes waren nötig: Ungefähr 400 Stunden Chorproben, 1200 Stunden Uebersetzungsarbeit, 300 Stunden administrative Vorbereitung, 120 Stunden Soloproben und 16 Stunden Orchesterproben! Die Servierung des Gerichtes, das so lange gekocht wurde, dauert im ganzen zwei Stunden!

Wichtig für die jüdische Oeffentlichkeit scheint mir aber vor allem, darauf hinzuweisen, daß all diese Arbeit nur in dem Bewußtsein geleistet werden konnte, dem jüdischen Volke einen wertvollen Beitrag zu seiner Kultur beizusteuern und dem Nichtjuden zu zeigen, daß wir positiver Leistung fähig sind. Hoffentlich wird es den 200 Menschen, die sich daran beteiligt haben, möglich sein, das Resultat allen den 1400 vorzuführen, die im Smetanasaal Platz finden können.

Erich Wachtel.

„Gesprochene Zeitung" im Rahmen einer Monatsversammlung des jüdischen Nationalfonds in Prag. Im dicht besetzten Wintergarten des Café Aschermann fand am Montag, dem 30. November die erste Nummer der „Gesprochenen Zeitung" des KKL. in Prag statt. Herr Dr. Moritz Singer gab eine sachliche, prägnante Uebersicht über die Tätigkeit des jüdischen Nationalfonds in der Tschechoslowakei im Jahre 5696 und hob besonders die Tatsache hervor, daß das verflossene Jahr die größten Einnahmen des KKL. in diesem Staate aufweist. Herr Ing. Oskar Aschermann brachte viele interessante, aus der Presse unbekannte Tatsachen aus dem KKL. in aller Welt. Besonderes Interesse fand das Publikum an der Gegenüberstellung von Zahlen, die die Bedeutung Palästinas für die jüdische Emigration, die Errungenschaften des Jischuw und des KKL. gerade während der Unruhen, die Aufforstung des Landes usw. kraß illustrierten. Frau Ilse Hoffe sprach über das Thema: „Das jüdische Kind dem jüdischen Volke." Ihre Worte fanden Anklang und lösten bei den Anwesenden Begeisterung aus. Viele Mütter, die dort waren, werden sich jetzt zu einer Eintragung ihrer Kinder ins „Sefer Hajeled" entschließen. Glanzvoll war das Feuilleton von Leo Lichtwitz, der als verdienstvoller Büchsenkommissär im Laufe von Jahren, die Erfahrungen der Büchsenleerungen sammelte und in ausgezeichneter Weise mit ergreifendem trockenem Humor in einem Feuilleton zusammenfaßte. Herr Zadik Behar, ein Palästinenser und Sefarde, brachte einen hebräischen Artikel, der eine gute Ergänzung des Programms für die Hebräischsprechenden war. Das wertvollste an dieser Veranstaltung war die Bilderbeilage, die 50 neue aktuelle, sehr hübsche Bilder aus dem Lande brachte und somit dem Publikum die palästinensische Wirklichkeit veranschaulichte. Herr Dr. Köser, der in Lichtbildervorträgen eine gute Praxis hat, gab treffende Erklärungen zu den Bildern. Es sei auch die geschickte Redaktion des Herrn Dow Biegun betont, dem es gelungen ist, gute Stimmung im Saale zu machen. Diese Veranstaltung hinterließ bei allen Anwesenden einen sehr guten Eindruck und trug zweifellos viel zur Intensivierung des Kontaktes der Prager zionistischen Oeffentlichkeit mit dem Keren Kajemeth Leisrael bei. Die nächsten Nummern der Zeitung werden bereits ein Stammpublikum haben.

J. Edelstein.

✦

Vortrag Dr. Hans Lichtwitz. In seinem Prager Vortrage über das Thema „Das Kräftespiel in Palästina" verstand es Dr. Lichtwitz in hervorragender Weise, in schlichten Sätzen den Geist des Jischuw widerzugeben und ein Bild des Kräfteparallelogramms in Palästina zu zeichnen. Aus höherer Warte betrachtet Lichtwitz die Dinge im Lande. Er arbeitet den Grundsatz der Notwendigkeit eines harmonischen Zusammenlebens mit den Arabern an Hand vieler Beispiele heraus und zeigt auf die vielen psychologischen Momente und Imponderablien hin, die unser Aufbauwerk in Palästina begleiten. Von besonderem Interesse ist seine Analyse des geistigen Habitus der englischen Beamten in Palästina. Viele Erscheinungen in Palästina, die durch die Administration verursacht wurden, begründet Lichtwitz mit der psychologischen Haltung der Beamten unserer Sache gegenüber. Aus der Notwendigkeit einer Kooperation mit England, das die einzige Macht ist, die uns gegenüber moralische Verpflichtungen hat und völkerrechtlich an der Durchführung des Mandates im Sinne der Errichtung des jüdischen Nationalheimes gebunden ist, ergibt sich die Aufgabe des Jischuw, die menschlichen Beziehungen zur Beamtenschaft so zu gestalten, daß sie als Freunde unseres Werkes gewonnen werden. Zuversicht und Glaube in unser Werk aber auch große Anforderungen an die Opferbereitschaft und Hingabe der Judenheit enthielt dieser äußerst wirkungsvolle Vortrag. Er war durchdacht und ehrlich erlebt. Darin liegt auch das Geheimnis seiner Wirkung. Das andächtige, zahlreich erschienene Publikum war Dr. Lichtwitz sehr dankbar. Dr. Felix Resek.

„Not und Glauben der jungen Generation" hieß der Titel eines Vortrags, mit dem Heinz Politzer in die Diskussion eingriff, die seit Jahr und Tag um den jungen Menschen von heute geführt wird. Nun mag man ja gegen „junge Generation" als Thema einiges Mißtrauen hegen, mag immerhin der Meinung sein, daß es sie eigentlich gar nicht mehr gibt, daß sie längst schon zu vielfach geschichtet ist, um einer pauschalen Behandlung noch zugänglich zu sein — aber es wird sich doch immer sehr bald herausstellen, welche Schicht der jungen Generation also gemeint ist. Das war auch bei Politzers Vortrag der Fall. Und man hatte überdies schon nach wenigen Sätzen die kostbare Gewißheit, daß hier ein Redner sich gemeldet hatte aus durchaus innerer Berufung — nicht um irgendeiner schäbigen „Repräsentation" willen, nicht um sich als Wortführer einer Gruppe oder einer Haltung aufzuspielen, die bei näherem Zusehn auf ihn selbst reduziert bliebe. Aus ehrlicher, qualvoll ehrlicher Anteilnahme, aus eigener Not und eigenem Glauben bemühte sich Heinz Politzer um Klarheit und Ordnung. Und dies waren auch die wesentlichen und — welche Seltenheit, daß ein „Vortrag" solcherlei zeitigt! — völlig eindeutigen Ergebnisse seiner Ausführungen: daß Lage und Verfassung der jungen Generation sich hernach dem Zuhörer geklärt und geordnet darbot. Er verstand ihr Mißtrauen gegen die Aelteren, er wußte, woraus ihr Egoismus sich entwickelt hatte, er begriff, daß sie nun nirgends anders mehr als im Extrem Heil und Hilfe suchen kann: dies ihre Not. Und ihr Glauben: daß es inmitten all dieser Bedrängnis gerade ihr, gerade der Generation des Uebergangs anheimgegeben ist, die Güter und Werte ihrer schuldbeladenen Vorgänger in eine bessere Zukunft hinüber zu bewahren. Denn, daß sie um diese bessere Zukunft zu kämpfen hat, versteht sich ihr nachgerade von selbst. Und das Bekenntnis zur Notwendigkeit einer sozialen Umgestaltung — die Art, wie Politzer es vorbrachte, ließ auch gar keinen Zweifel darüber — ist heute keine Angelegenheit des Mutes mehr. Es ist eine Voraussetzung. Mut, und durchaus kein „oppositioneller", sondern tatkräftig helferischer Mut, ist der verantwortungsbewußte Hinweis darauf, daß mit der Stillung des Hungers (auf die es freilich vor allem ankommt) noch nicht alle andern und tieferen Sehnsüchte mitgestillt sind. — Ein zahlreiches Publikum folgte den Ausführungen Politzers mit verständnisbereitem Interesse und dankte ihm zum Schluß durch starken Beifall, der zu berechtigtem Teil auch den sprachlichen und rhetorischen Qualitäten des Vortrags galt. Es ist gar kein Zweifel, daß Politzer — der sich soeben durch eine Auswahl aus seinem lyrischen Schaffen als sehr eigenwillige dichterische Begabung legitimiert — auch zu den geistigen Entscheidungen seiner Altersschicht wesentliche Beiträge zu liefern haben wird. f. t.

Die Chanukkahfeier des Prager Makabi findet am Samstag, dem 12. Dezember 1936 um 20 Uhr abends im Festsaale des Beth Haam, Praha I., Dlouhá 41, statt. Das Programm besteht aus hebräischen und tschechischen Liedern, welche von Mitzi Tamara vorgetragen werden, ferner aus Tänzen von Mirjam Kummermann, ikarischen Spielen und einer Reihe von Ueberraschungen. Nach dem Programm Tanz. Die Gesellschaftssektion bereitet ein reichhaltiges Buffet vor.

Sdružení národních Židů, Smíchov. Dieser einst so rege Verein hat mit einem am 24. XI. veranstalteten Vortragsabend nach längerer Pause seine Tätigkeit nach außen wieder aufgenommen, nachdem er sich in den letzten Monaten nur auf die innere Vereinstätigkeit beschränkt hatte. Der Vorsitzende Herr Ernst Freud eröffnete den Abend mit einer hebräischen Begrüßung und hieß sodann die anwesenden Vertreter der verschiedenen Korporationen willkommen, darunter auch des Vereines „Rozvoj", wobei er darauf hinwies, daß das Erscheinen der Vertreter dieses Vereines die Zusammenarbeit in der Smichower Kultusgemeinde dokumentiere. Der Hauptredner des Abends war Herr Dr. František Gottlieb, der in einer tiefgründigen Studie das Thema „Die Juden und der Geist der Zeit" besprach. Das zahlreiche Auditorium dankte mit immer sich erneuerndem Beifall für die geistvollen Ausführungen. Dann sprach der zufällig in Prag anwesende und von Freunden eingeführte Gesinnungsgenosse Frongi aus Kairo über die Verhältnisse der Juden in Aegypten. Das gründende Mitglied des Vereines Herr Dr. Josef Pollak referierte über die Tätigkeit des Vereines in den vergangenen Jahren und zeigte Richtlinien für die künftige Arbeit auf. Auch die Ausführungen der beiden letzten Redner fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Zum Schluß dankte namens des Vereines „Rozvoj", dessen Obmann Herr Dr. Kummermann für die Einladung mit dem Wunsche, daß die Gemeinschaft, welche bisher nur im engen Rahmen der Kultusgemeinde zum Ausdrucke kam, sich darüber hinaus auswirken möge. Mit diesem Abend hat der Verein seine Tätigkeit in würdigster Weise neu eröffnet.

Basar der jüdischen Schule

Die Eröffnungsfeier des Wohltätigkeitsbasars der jüdischen Schule findet bereits diesen Samstag, den 5. Dezember um 20 Uhr im Café Aschermann statt. Es sprechen die Herren: Prof. Dr. Sicher und Prof. Dr. H. S. Lieben. Wir laden hiermit die jüdische Oeffentlichkeit ein, sowohl an der Eröffnungsfeier teilzunehmen, als auch unseren Basar zu besuchen, wo sämtliche Bedarfs- u. Luxusartikel zu mäßigen Preisen zu haben sind. Sie unterstützen hiermit das jüdische Schulwerk in Prag und sichern für die Zukunft die Erziehung der Kinder zu jüdisch bewußten Menschen.

Chanukkahfest. Schon diesen Mittwoch veranstaltet der Jüdische Schulverein in Prag sein beliebtes Chanukkahfest. Großer Saal Beth Haam, 3 Uhr nachmittags.

Wie schützen wir die jüdische Jugend vor Arbeitslosigkeit? Ueber die wichtigsten Fragen der jüdischen Berufsfürsorge sprechen am Montag, dem 14. Dezember um 20 Uhr im Blauen Saal des Café Aschermann, Dlouhá 41, Frl. Hanna Arnstein (Sozialarbeiterin) und Herr Willy Schönfeld (Berufsberater). Beide Vortragende werden nicht nur theoretisch diese aktuellen Probleme der sozialen Arbeit behandeln, sondern auch über ihre praktischen Erfahrungen berichten. Diesen Vortrag veranstaltet der jüdische Schulverein in Prag.

Mendelssohns „Elias", Oratorium für Soli, Chor, Orchester und Orgel, bereits Dienstag, den 8. Dezember, 8 Uhr abends, Smetanasaal. Mitwirkende: Jüdische Singvereinigung Prag, Jüdischer Singverein Teplitz-Schönau. Solisten: Sopran: Emmy Grün, M. Koralek, Irma Neumann. Alt: Heda Grab, Ruth Haar. Tenor: Desider Rothstein, Karl Fischer, Jakob Goldring. Baßbariton: Emil Bloch. Baß: Karl Buxbaum. Orgel: Prof. Wiedermann, FOK-Orchester (50 Mann), 200 Mitwirkende. Dirigent: Erich Wachtel. Es ist Pflicht der Juden, den Smetanasaal am 8. Dezember, abends, bis auf das letzte Plätzchen zu füllen.

Histadruth-Feier. Am 14. Dezember 1936 veranstaltet die Gruppe des Arbeitenden Erez Jisrael eine „Histadruth-Feier" anläßlich des 16. Jubiläums der Histadruth-Haovdim. Es sprechen Dr. Heller, Jakob Edelstein, Jizchak Ronkin. Die künstlerischen Darbietungen werden von den Bogrim des Techelet Lavan Prag vorbereitet und durchgeführt. M.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

MUDr. Hugo Schuller und Ruth, geb. Feinberg, Brünn, Vermählte.

Geschäftsnachrichten

Es dürfte unsere Oeffentlichkeit interessieren, daß das Café Aschermann von Herrn Armin Radó übernommen worden ist. Der neue Inhaber ist — wie wir erfahren — ein langjähriger Fachmann, dessen besondere Fähigkeiten am besten durch das Renommee des Tobelbades (Steiermark), dessen Leiter er war, bewiesen werden. Wir wünschen Herrn Radó auch in unserer Stadt einen vollen Erfolg. e

„U Musea", unsere Leihbibliothek in der Mezibranská, Ecke Wenzelsplatz, zeichnet sich nicht allein dadurch aus, daß neben dem überaus großen Lager auf allen Gebieten der Literatur täglich die wichtigsten Neuerscheinungen eingehen; diese Leihbücherei stellt vielmehr auch Pakete zusammen, um somit den Lesehunger der Bewohner kleinerer Städte und Ortschaften zu stillen. Ein Besuch in dem geschmackvollen Laden, der gar nicht wie ein solcher wirkt, der an eine schöne Privatbibliothek erinnert, zumal alle Bücher ihre Originaleinbände tragen, ist lohnend und wird den Besucher zum Kunden werben. e

Gesundheit ist kein Luxus und gesunde Füße sind in erster Linie zu jeder erfolgreichen Arbeit nötig. Wie leicht kann es vorkommen, daß sich

auf Ihren Füßen schmerzhafte Hornhaut bildet, die später zu Hühneraugenbildung führt. Besuchen Sie deshalb unsere hygienische Pedikurabteilung, solange es noch nicht zu spät ist. In einer kleinen Weile entfernen wir Ihnen die Urheber Ihrer Schmerzen und Ihre Füße werden so gesund sein, wie die Nurmis. Bata. e

Schon die Schule lehrt es: Wärme dehnt aus. Kälte zieht zusammen. Dem muß die Haut gewachsen sein, sonst wird sie leicht rissig und spröde. Deshalb vorbeugend mit der euzerithaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut zart, weich und geschmeidig. e

Lange Winterabende? Die gibt es wohl heute nicht mehr. Der Winter bietet unzählige Gelegenheiten, die Abende angenehm zu verkürzen. Bei Bata findet man Gesellschaftsschuhe und Tanzschuhe für Damen in prachtvollen Ausführungen, für Herren in eleganter Form. Erstaunlich sind die billigen Preise für diese exquisiten Schuhschöpfungen. e

Trinkt natürliche Mineralwässer! Nicht jeder Organismus verträgt künstliche Kohlensäure. — Wählen Sie den rein natürlichen, alkalischen Krondorfer Sauerbrunn. Sein hoher Gehalt an Alkalien und natürlicher Kohlensäure fördert die Verdauung. e

Man fühle sich mit seinem Sportschuh verwachsen! Man ist doch mit ihm in Erinnerungen an große oder liebliche Leistungen verbunden! In diesem Schuh hat man das gewaltige Bergmassiv bezwungen, in jenem die große Tour gemacht, im dritten auf der silbernen Fläche der Schneedecke den Sieg vor den übrigen Skiläufern davongetragen! Sportschuhe wechselt man ungern, an seinen Sportschuhen hängt man, Sportschuhe müssen jahrzehntelang dienen. Sie müssen allerdings von Bata stammen, der ihnen Lebensdauer verleiht. e

Die Firma Carl Mischka, Papier- und Kartonnagenwarenfabrik, Arnau, bringt **Musterbeutel mit neuartigen Verschlüssen** auf den Markt. Diese Musterbeutel zeichnen sich dadurch aus, daß dieselben ohne Messingklammern bequem, sauber und schnell verschlossen werden können. Verlangen Sie bei vorliegendem Bedarf unverbindliches, bemustertes Angebot von der Firma e



O weh, die Scotts-Flasche ist leer! Was das für den kleinen Liebling bedeutet, verstehen nur Mütter, die ihre Kindchen mit Scotts Emulsion beglücken. Wie freudig klatschen sie die Händchen und greifen begierig nach der Flasche, als wüßten sie, wie gut sie ihnen bekommt. Kein Wunder, wenn es da oft Tränen gibt, sobald die Flasche zu Ende ist. Drum, liebe Mutter, schnell eine frische Flasche Scotts Emulsion geholt. e

Nicht verzagen! Biomalz mit Lecithin bringt schwache und kranke Nerven wieder in Ordnung. Der Versuch bestätigt die Schnellwirkung. Auffällig ist die Körperverjüngung, auch des äußeren Menschen! Biomalz stärkt, macht aber nicht dick. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt. e

Einige Ratschläge für die Heimbeleuchtung. Mit dem Worte „Heim" verbindet man die Begriffe „Ruhe" und „Behaglichkeit", am wenigsten vielleicht den Begriff „Arbeit". Und doch ist auch das Heim eine ausgesprochene Arbeitsstätte. Einige Winke, wie die Beleuchtung einzurichten ist, dürften deshalb nicht unwillkommen sein. Für den Flur oder die Diele kommt eine gut diffus strahlende Leuchte, z. B. eine Kugelleuchte aus Opalglas mit einer 100 DLm-Lampe in Betracht. Bei einer größeren Diele, die auch als Aufenthalts- oder Wohnraum benutzt wird, muß natürlich eine höhere Beleuchtungsstärke vorgesehen sein, die man mit einer Lampe von 150 oder 200 Watt erzielt. Für das Wohnzimmer, das zugleich Eßzimmer ist, ist das Zweckmäßigste eine Leuchte mit großem Schirm für die Tischbeleuchtung und darüber befindlichen nach oben offenen Opalglas-Schalen für die Allgemeinbeleuchtung. Diese Schalen werden mit innenmattierten Lampen von 40 oder 65 DLm oder mit Zier-Lampen ausgestattet, während der Schirm, dessen Innenbezug aus weißer Seide bestehen soll, eine Lampe von mindestens 125 DLm oder zwei Lampen von je 65 DLm erhält. Am Büfett leisten Wandarm-Leuchten gute Dienste. Eine besonders schöne und feierliche Wirkung ergeben die neuartigen Kerzenschaft-Lampen. Mehrere Steckkontakte für Sonderleuchten sollte man unbedingt vorsehen. Für die Allgemeinbeleuchtung des Herrenzimmers ist ein Leuchtgerät mit mehreren Armen für halbindirekte Beleuchtung (nach oben offene Opalglasschalen) zu empfehlen. Für das Schlafzimmer, das meist zugleich auch noch Ankleideraum ist, ist eine Schalenleuchte oder eine Ampel unter Verwendung einer Lampe von mindestens 100 DLm zweckmäßig. Dazu kommt dann noch eine gute Beleuchtung am Spiegel, ähnlich wie auf dem Flur (Lampen von je 40 DLm). Im Kinderzimmer ist eine Kugel- oder Schalenleuchte, die eine völlig blendungsfreie Allgemeinbeleuchtung gewährleistet, zu installieren. Für die normalgroße Küche ist eine in der Mitte der Decke angeordnete Opalglasleuchte für eine Glühlampe von mindestens 125 DLm zu empfehlen; am Herd, am Küchentisch oder Abwaschtisch sind zur Beseitigung störender Schlagschatten Wandleuchten mit Glühlampen von je 40 DLm anzubringen.

✣

Prager Frühjahrsmesse Anfang März.

Die nächste Prager Frühjahrsmesse wird im Messepalast vom 5. bis 14. März und am Neuen und Alten Ausstellungsgelände vom 7. bis 14. März 1937 zur Abhaltung kommen. Die frühere Eröffnung der Exportgruppen im Messepalaste wurde somit beibehalten.

Prager Radio-Messe — Frühjahr 1937. Die nächste Prager Radio-Messe findet im Rahmen der Prager Frühjahrsmesse vom 7. bis 14. März 1937 statt. Der Anmeldeschluß für Aussteller wurde für den 15. Dezember festgesetzt.

Frachtbegünstigungen für Prager Messe-Aussteller. Die Tschechoslowakischen Staatsbahnen haben Ausstellern der Prager Frühjahrsmesse (5. bis 14. März 1937) wieder die Begünstigungen des Ausstellertarifes nach § 36 zugestanden, wonach die auf der Prager Messe zur Ausstellung gebrachten Güter kostenlos rückbefördert werden.

BRÜNN

Veranstaltungskalender:

3. Dezember, **Generalversammlung der Zion. Organisation:** Kultusgemeindesaal, 20¼ Uhr.
6. Dezember, **Fünf-Uhr-Tee der Jüdischen Frauenorganisation:** Großes Programm, Stadion.
6. Dezember, **Schwimmklub Bar Kochba:** Generalversammlung, Café Esplanade, Souterrain, ½11 Uhr.
6. Dezember, **Interne Kinder-Chanukkahfeier der III. Volksschulklasse.** Zeit: ½15 Uhr, Ort: U městského domu 2.
9. Dezember, **Iton chaj im milon chaj:** Kultusgemeindesaal, 20 Uhr.
8. Dezember, **Kinder-Chanukkahfeier des Makabi Hazair,** Dopz.
13. Dezember, **Allgemeine Zionisten, Hauptversammlung:** 20½ Uhr, Souterrain des Café Esplanade.
13. Dezember: **Toynbeehalle:** Kinder-Chanukkahfeier, Großer Tempel.
15. Dezember, **Makkabäerfeier des Makabi:** Dopz.
19. Dezember, **Wizo:** Erster Oneg Schabbath, Kleiner Dopzsaal, künstlerisches Programm unter Mitwirkung von Frau Freud-Marlé.
29. Dezember, **Generalversammlung des Vereines Jüdische Schule:** 20 Uhr, Kultusgemeinde.

Gruppe der Allg. Zionisten. — Vortrag Fritz Jellinek. Am 24. November sprach der bekannte Wirtschaftspolitiker Fabrikant Fritz Jellinek als Gast der Allgemeinen Zionisten über das Thema: „Bericht über den jüdischen Weltkongreß und kritische Würdigung dieser Veranstaltung". Herzlich begrüßt, gab der Vortragende zuerst ein allgemeines Bild vom Kongreß und besprach dann in großen Zügen die dortselbst gehaltenen Referate, die Generaldebatte, die Arbeit in den einzelnen Kommissionen, die Resolutionen, die für dauernde Wirksamkeit geschaffenen Sektionen, und schließlich die finanzielle Bedeckung der Auslagen. Uebergehend auf die kritische Würdigung des Kongresses, hob der Referent im wesentlichen hervor, daß dieser organisatorisch wohl viel geleistet habe, aber als zusammenfassende Manifestation des jüdischen Volkes auf Israels Wegen enttäuscht und die große geistige und seelische Herkunft des Judentums nicht berührt habe. Für diese beklagenswerte Erscheinung fand der Redner stark bewegte Worte, die schließlich die Hoffnung ausdrückten, daß der nächste Kongreß auch diesbezüglich einen Fortschritt bringen werde. Das überaus zahlreiche Publikum stand ganz im Banne der wirkungsvollen Ausführungen des Redners und dankte demselben mit starkem Beifall. Die Gruppe der Allgemeinen Zionisten hat sich mit der Veranstaltung dieses bedeutsamen Vortrages sicherlich ein großes Verdienst erworben. A. St.

Ludwig Hardt, der große Vortragskünstler, sprach nunmehr auch in Brünn am 25. November im großen Dopzsaale und begeisterte auch hier die Verehrer seiner einzigartigen Kunst. Es erübrigt sich, über diese hier schon so oft gewürdigte Kunst, die sich stets wie eine neue Offenbarung gibt, noch Worte zu verlieren; soviel sei jedoch hervorgehoben, daß diesmal das sorgfältig gewählte Programm rein jüdischen Inhalts mit Dichtungen von Rilke, Claudius, Th. Mann, Heine, Beer-Hofmann und Scholem Alejchem eine ganz außergewöhnliche Wirkung ausübte, und daß der Künstler mit der ihm besonders liegenden Lyrik Heines den größten Triumph feierte. Das Publikum, das wohl zahlreicher hätte sein können, gab seiner Ergriffenheit und Bewunderung wiederholt durch stürmischen Beifall Ausdruck, wobei sich namentlich die ganz entflammte Jugend hervortat. A. St.

Zionistische Organisation. Donnerstag, den 3. Dez. findet um 20¼ Uhr im Saal der israel. Kultusgemeinde die Generalversamlung der Z. O. statt. Anschließend Vortrag Dr. Franz Kahn (M.-Ostrau) über „Führungsprobleme im Zionismus". Gäste willkommen.

Jüdische Frauenorganisation. Der traditionelle Fünf-Uhr-Wohltätigkeitstee findet Sonntag, den 6. Dezember, um 17 Uhr in sämtlichen Räumen des Stadions statt. Das Programm bestreiten folgende Künstler: Spiegl-Ranninger, Walter Lederer, beide Mitglieder der Vereinigten Deutschen Theater, Franta Paul (Tschechisches Landestheater), Zitová (Tschech. Landestheater) und Frau Cvejčová mit ihrem Ballett. Außerdem erwartet die Jüdische Frauenorganisation noch einen der berühmtesten Sänger als ihren Gast. Nach dem Programm Tanz. Jede Dame, die ein Programm kauft, bekommt eine Parfumspende der Firma Charme.

Gruppe der Allgemeinen Zionisten, Brünn. Die Hauptversammlung der Allgem. Zionisten findet am 13. Dez., 20½ Uhr, im Souterrain des Café Esplanade statt. Programm: Rechenschaftsbericht, Kassabericht und Neuwahl des Ausschusses; nachher Referat Dr. H. B. Zádor, Mähr.-Ostrau, über „Entscheidungsstunden des Zionismus."

Israelitische Kultusgemeinde. Die Gemeindebibliothek, Koliště 57, ist jeden Montag und Donnerstag von ½20 bis ½21 Uhr geöffnet.

Int. MUDr. Walter Wolf ordiniert Brünn, Neugasse (Nová) 16. Tel.: 13584.

Bitte, besorgen Sie ihren Einkauf in meinem eigenen Laden „Parfümbar Hans Steiner, Brünn, Krapfengasse 14".

Chanukkah-Kränzchen. Am Samstag, dem 5. November um 8 Uhr abends findet im Heim eine einfache Chanukkah-Feier und anschließend daran ein Chanukkah-Kränzchen statt, zu dem alle Freunde des Heimes herzlichst eingeladen sind. Wenn keine Wetterverschlechterung eintritt, bestehen gute Skifahrtmöglichkeiten.

Makkabäerfeier. Am 15. Dezember 1936 veranstaltet der Makabi, Z. A. O. und die Bar Kochba gemeinsam im großen Dopz-Saale die traditionelle Makkabäerfeier. Prof. Dr. Wilhelm Stein (Wien) und der Obmann des zion. Kreises Herbert Buchsbaum halten die Festreden. Es wirken mit Klaviervirtuose Berni Kaff, Oberkantor Igno Mann und die Turnsektion des Makabi Brno.

Jung-Wizo. Montag, den 30. November wurde eine zweite Jung-Wizogruppe ins Leben gerufen. Frau Ilse Donath begrüßte die jungen erschienenen Mädchen im Namen der Wizo. Hierauf ergriff Frl. Ella Lebenhart, die zukünftige Führerin der Gruppe, das Wort und wies u. a. auch auf das Programm in der nächsten Zeit hin. Dann wurde Tee und Bäckerei gereicht und gemütlich geplaudert. Die nächste Zusammenkunft der neuen Gruppe findet beim Chanukkahabend der Wizo am 10. Dezember statt. Die erste ordentliche Sichah ist am Mittwoch, dem 16. Dezember um 20 Uhr, Legionářská 8.

Brünn. Jüd. Volksbildungsverein „Toynbee", Realschule Jánská, Sonntag, den 6. ds. spricht Herr Doktor M. Eckstein über: „Judentum, Zivilisation und Kultur!" Beginn präzise 17 Uhr.

GEMEINDEN

Falkenau a. E. Am 17. November sprach in der zion. Ortsgruppe Falkenau a. E. Rabb. Dr. Feuerstein über die Thora, ihren Aufbau, Einteilung und Bedeutung. Mit diesem Abend machte die Ortsgruppe den Versuch, einem kleinen Kreise eine dem praktischen Leben ferner liegende Seite jüd. kulturellen Lebens näher zu bringen. Es waren über diesen Kreis hinaus interessierte Zuhörer erschienen und wir wollen mit Rücksicht auf den vollen Erfolg des Abends bald einen weiteren folgen lassen. Herr Rabb. Dr. Feuerstein stellt sich uns hiezu in entgegenkommender Weise zur Verfügung, wofür wir ihm besten Dank sagen.

Hlohovec. Hier wurde eine zionistische Ortsgruppe gegründet, die bereits emsig an die Arbeit geht, eine Vereinsbücherei geschaffen hat und Diskussionsabende über aktuelle Fragen veranstaltet. Am 30. November fand eine Veranstaltung der WIZO statt, welche sich allgemeinen Interesses erfreute. Herr Dr. Oskar Neumann ist es gelungen, die ganze jüdische Jugend ohne Rücksicht der Parteieinstellung im Gdud KKL. zusammenzuschließen.

Karlsbad. Unter der Leitung des agilen neuen Obmannes Ing. W. Löw entfaltet die Ortsgruppe eine intensive Tätigkeit, um so die Tatsache zu beweisen, daß sie im Mittelpunkt des jüdischen Lebens unserer Stadt steht. Die regelmäßig alle Donnerstage bei Domnitz stattfindenden Ortsgruppenabende erfreuen sich eines zahlreichen Besuches. Ing. Löw versteht es auch, diesen Tagungen ein wirklich über das Durchschnittsmaß herausragende Niveau zu geben. In der letzten Zeit fanden folgende Veranstaltungen unserer Ortsgruppe statt: Am 29. Oktober sprach der Führer des hiesigen Techeleth Lavan, Chaver H. Wischnitzer über das Thema „Jüdische Jugend am Scheideweg". Auf Grund einer tiefgehenden soziologischen Analyse des Galuthjudentums zeigte Redner die Aussichtslosigkeit unseres Schicksales in der Galuth und den sich daraus ergebenden notwendigen Aufbau Erez Israels auf. Nur im eigenen Lande haben wir die Möglichkeit, eine eigene normale Wirtschaft und nationale Kultur zu schaffen. Nicht nur negative Momente führen uns zum Aufbau Erez Israels, sondern auch der feste Wille des jüdischen Volkes, geboren aus der Kenntnis unseres Galuthschicksals. Die jüdische Jugend, organisiert in der jüd. Jugendbewegung, hat die Jugend aus dem Dilemma herausgeführt und ihr den klaren Weg der chaluzischen Verwirklichung gezeigt. Der Techeleth Lavan erzieht seine Chaverim in den langen Jahren

ihrer Zugehörigkeit zu ihm, für diesen schweren, verantwortungsvollen Weg. Pflicht der Erwachsenen sei es, der Jugend helfend unter die Arme zu greifen und ihren Bestrebungen mehr Verständnis entgegenzubringen. Er schloß mit den Worten Hillels: Wenn wir uns nicht helfen, wer denn, wenn nicht jetzt, wer denn? Langanhaltender Beifall zeigte, daß die wirklich ausgezeichneten Ausführungen volle Zustimmung der vielen Anwesenden gefunden haben. Dies kommt auch in dem großen Vertrauen der Außenwelt zum T. L. und seiner Führung zum Ausdruck. — Am 4. November: „Gesprochene Zeitung." Die Redaktion lag in den bewährten Händen unseres Gg. Dr. M. Lichtmanns. Dieser gab uns auch eine ausgezeichnete politische Uebersicht des jüdischen Schicksales in der Galuth und in Erez Israel. Im Leitartikel sprach Frau Henny Frank (Haifa) in fesselnder Weise über 19 Jahre Balfourdaklaration und brachte uns erst so richtig die Bedeutung dieses Dokumentes in Erinnerung. Ing. Löbl bewies in seinem Artikel über „Bauen und Wohnen" in Palästina, daß er die Zeit seines dortigen Aufenthaltes ausgenützt hat, um sich auch beruflich umzusehen. Unsere bewährte Tarbutharbeiterin Frl. Hanna Arstein sprach über die Hebräischbewegung, insbesondere unserer Stadt, und wies auf deren eminente Wichtigkeit für jeden Juden hin. Den Mussaf iwri der gesprochenen Zeitung gab uns Dr. Hirsch in ausgezeichnet flüssiger Form. Ebenso hebräisch begann der Artikel des Schliach der Histadruth Chavers Zarchi (Tel Awiw) über jemenitische Juden, in dem er uns diesen Teil des Jischuw näherzubringen verstand. Den Schluß bildete eine schöne Liedereinlage des Techeleth Lavan. — Am 26. November sprachen Herr Ing. O. Mühlstein und Herr Dr. Adler. Herr Ing. Mühlstein, der in letzter Minute für den erkrankten Herrn Löwenstein einsprang, brachte einen Brief unserer Gg. Flora Löbl aus Erez Israel zur Verlesung. Er verstand es, den darin enthaltenen ausgezeichneten Ausführungen über die Haltung des Jischuw zur Zeit der Unruhen noch in klaren Worten ein abgerundetes Bild hinzuzufügen. Herr Dr. Adler gab uns in meisterhafter Weise einen Ueberblick über die momentane Lage des Judentums in der Galuth und zeigte die sich daraus für uns ergebenden Konsequenzen auf. — Dieser Bericht wäre nicht vollständig, würde nicht des Hebräischunterrichtes gedacht werden, den in mustergültiger Weise der Waad-

Tarbuth unter der Leitung unseres treuen Gg. Doktor Kohner organisiert hat. In der hebr. Sprachschule lernen momentan schon 90 Schüler, in Kurse eingeteilt, unter dem ausgezeichneten Hebäischlehrer M. Goldenzeil. Die Zahl der Kursteilnehmer ist in erfreulichem Wachsen begriffen. Nur die Beteiligung der Jugend müßte größer sein, denn noch immer haben nicht alle Zionisten und ihre Kinder begriffen, daß sie Ivrith lernen müssen. Auch der Makabi entfaltet eine geregelte Tätigkeit und hat in seinem Turnbetrieb fast alle jüdischen Kinder Karlsbads erfaßt. Der Techeleth Lawan hat sich unter der bewährten Führung Chaver Wischnitzers konsolidiert und geht einer Erweiterung seiner Reihen entgegen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die große Chanukkah-Feier der Z. O. Donnerstag, dne 10. ds. im Hotel Paradies stattfindet.

✣

Das große Chanukkahkinderfest des Techeleth-Lawen mit reichhaltigem Progamm und vielen Ueberraschungen findet Sonntag, den 13. Dezember dieses Jahres im großen Saale des israelitischen Hospitz statt. Kartenverkauf im vorhinein und an der Kassa. Niemand versäume, zu dieser Veranstaltung der jüdischen Jugend Karlsbads in der Chanukkahzeit zu gehen. H. W.

✣

Ortsgruppenabend am 19. November 1936. Eingangs berichtet H. Emil Koretz über den bisherigen Erfolg der Aktion Mifal Bizaron und schließt einen eindringlichen Appell an die Taschen und Herzen derer, die bisher noch nicht erfaßt wurden. Dr. W. Kohner unterstützt diesen Appell wärmstens. Es folgt ein äußerst instruktives Referat des H. Dr. Heinrich Hoffmann (Prag) über das Thema „Sozialistischer Zionismus oder rote Assimilation". Der Redner schildert in anschaulicher Weise die ökonomische Entwicklung der Welt aus den Formen des mittelalterlichen Feudalismus über

Kapitalismus, Industrialisierung und Rationalisierung bis in das Chaos der Gegenwart, die eigenartige Stellung der Juden besonders der Massen im Osten Europas im wirtschaftlichen Umschichtungsprozeß der Völker, ihre Verdrängung aus und einseitige Stellung in der Wirtschaft, wobei die neu entstehenden Nationalismen den Antisemitismus als sehr geeignetes Mittel im Konkurrenzkampf aufgreifen. Die Juden suchen einen Ausweg einerseits in bürgerlicher, anderseits in sozialistischer Assimilation. Dies ist vergeblich, zeigen doch selbst die Kolonisationsversuche zur Lösung der Judenfrage auf nicht zionistischer Basis, d. i. Krim und Birobidschan, daß sich auch unsere Feinde das zionistische Ideengut — Normalisierung durch Umschichtung und Produktivierung — zu eigen machen. Doch fehlt diesen Versuchen die historische und gefühlsmäßige Unterlage des Palästinagedankens. Einziger Ausweg der proletarisierten Massen ist ein auf Erez Israel gerichteter Sozialismus, der die rote Assimilation bekämpft, die letzten Endes ebenso vergeblich bleiben muß, wie es der durch die Emanzipation eingeleitete Versuch der Juden des Westens war, in ihren Wirtsvölkern aufzugehen.

Košice. Kulturwille so oder so. Am vergangenen Samstag veranstaltete der Kulturverein „Comenius" im Kaschauer Kasino einen Abend, welcher dem nach dem Kriege verstorbenen ungarischen Dichter Endre Ady gewidmet war. Das dionysische Dichtergenie des Lyrikers war restlos der Völkerverständigung gewidmet: man konnte sich auch keinen Besseren auswählen, um diesem schönem, heute schier unerreichbarem Ziele zu dienen. Endre Ady, der alles, was Baudelaire, Verlaine, Dehmel und Rilke in sich hatten, mit seiner ernnahen, unbändigen Urkraft noch übertraf, ist mit seiner kämpferischen Dichtung wie kein anderer dazu berufen, mit seinem Schrifttum dieser Idee zu dienen. — Der Abend bot an Aufmachung und Programm alles, was man erwarten durfte. Adys Dichtung, ungarisch, slowakisch, tschechisch und deutsch vorgetragen, ein deutscher Vortrag eines prominenten Oesterreichers und zuletzt der Freund und Biograph des Dichters, Béla Révész, der über die bisher unbekannte Korrespondenz Adys mit seiner Muse und tragischer Liebe, Leda, sprach. Soweit wäre alles in Ordnung. Daran, daß die Mitwirkenden fast ausschließlich Juden waren, finden wir auch nichts besonderes, dies kann auch Zufall sein. Es kann aber kein Zufall sein, daß das Publikum fast hundertprozentig jüdisch war. Diese unglaubliche Tatsache mag zu einem ganz kleinem Teil dem Ort zugeschrieben werden, wo der Abend abgehalten wurde. Dies dürfte aber unsere ungarischen Mitbürger daran nicht hindern, zu erscheinen. Es mutete fast lächerlich an, als der vom guten Willen beseelte tschechische Herr, der den Abend eröffnete, über Annäherung der Tschechen, Slowaken und Ungarn sprach. Er wußte scheinbar gar nicht, wen er vor sich hatte. Man muß den Kaschauer Juden das Lob aussprechen, daß sie soviel Kulturwillen aufringen, und einen dem ungarischen Dichter gewidmeten Abend zu einem Erfolg gestalteten. Leider ist gegenüber jüdischen Belangen der Kulturwille der hiesigen Juden stark zu vermissen. Die jüdischen Veranstaltungen, ob politisch oder kulturell, werden von unseren paar unentwegten Bürgerlichen und den jüdischen Proleten-Massen besucht. Und die reaktionär angehauchte Prager ungarische Tageszeitung wird berichten können: Ein erlesenes ungarisches Publikum feierte das Andenken des großen Dichters! Als Staffage sind wir noch immer gut genug. —yl—

Marienbad. Am 26. November d. J. sprach der Abgeordnete Herr Dr. Goldstein in einer gemeinsamen Veranstaltung der zion. Ortsgruppe und Ortsgruppe der „Jüdischen Partei" über das Thema: „Der jüdische Weltkongreß — ein historisches Ereignis." Der Redner skizzierte in seiner Einleitung die Entwicklung der zionistischen Bewegung und zeigte an der Funktion der zionistischen Kongresse, wie diese, je mehr das Aufbauwerk Palästinas sich seiner Verwirklichung näherte, sich naturgemäß immer mehr der Beratung über reale Fragen der Kolonisation Palästinas zuwenden mußten, so daß sich dadurch die Möglichkeit einengte, sich positiv mit dem Schicksal des Judentums in der Diaspora zu befassen. — An der Hand eindringlicher politischer Beispiele über die Situation der Juden in den einzelnen Ländern des Galuth wies der Redner, oft in scharfer Polemik gegen den jüdischen Indifferentismus und Antizionismus der jüdischen Bürgerschichten, überzeugend nach, daß kein Jude, in welchem Land er auch lebe, sich den unerbittlichen Gesetzen der Judenfrage entziehen könne und notgedrungen an dem Kampfe gegen jüdische Entrechtung mitwirken müsse, wenn er nicht seine eigene politische und wirtschaftliche Existenz gefährden wolle. Die gemeinsame Plattform für alle Richtungen des Judentums für diesen Kampf zur Aufrüttelung des Weltgewissens sei der „Jüdische Weltkongreß", der nicht nur die Tribüne darstellt, auf welcher das Leid des jüdischen Volkes in ungeheuerer Anklage der Welt vermittelt wird, sondern auch die einzige Möglichkeit bietet, alle internationalen Abwehrkräfte des Judentums zu sammeln, um im Rahmen der Lösung des Minoritätenproblems auch die Judenfrage zu lösen. Die leidenschaftliche Darlegung des Problems wie die klare Formulierung der Gedanken hielt die zahlreichen Zuhörer über eine Stunde in atemloser Spannung. Der Obmann der zion. Ortsgruppe, Herr Dr. Otto Stern wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß die Tätigkeit des Herrn Dr. Goldstein als Abgeordneten der „Jüdischen Partei" die die Sicherung der politischen Rechte der Juden in der Tschechoslowakei bezweckt, folgerichtig dazu geführt hat, daß Herr Dr. Goldstein als Führer der tschechosl. Delegation auf dem Genfer jüdischen Weltkongreß sich in hervorragender Weise an der Arbeit dieses Kongresses beteiligt hat, weil die Lösung des Minoritätenproblems eben ein Weltproblem ist, an dem eben im Interesse des Friedens jeder mitzuarbeiten hat, der guten Willens ist. — Mit einem Appell an die Marienbader Judenschaft, ebenfalls über die engen Grenzen ihrer Stadt hinaus, sich in die alljüdische Front einzustellen und an allen Aufgaben des Judentums mitzuarbeiten, schloß der Obmann, mit nochmaligem Dank an Herrn Abgeordneten Dr. Goldstein den wertvollen Abend, nachdem er noch verlautbart hatte, daß die zion. Ortsgruppe heuer gemeinsam mit dem Marienbader „Makabi" am 12. Dezember d. J. seine „Makabbäerfeier" veranstaltet.

Mähr.-Schönberg. Am 12. Dezember Chanukkahfeier. Bunter Abend. Wizo, Mähr.-Schönberg, Hotel Michel. Beginn 20 Uhr.

Olmütz. Am 29. November fand im Redoutensaale unser diesjähriges Chanukkah-Kinderfest des Makabi statt, das auf seinen moralischen Erfolg mit Recht stolz sein kann. Nach einem mit Verständnis gebrachten Prolog folgten die einzelnen Nummern des Programmes, die stets durch einen geschickten Conferencier eingeleitet wurden. Den Auftakt bildete selbstverständlich das Kerzenzünden mit dem Moaus cur. Man sah den Olmützer Makabi in seinen einzelnen Abteilungen turnen und von den ganz kleinen Kindern, zu den graziösen Mädchen und zu den strammen jugendlichen Turnern konnte man Makabi-Disziplin sehen und sich an der Jugend erfreuen. Gut gefiel auch ein lustiges Turnen mit Masken und die Akrobatik der größeren Turner. Alle turnerischen Nummern waren von unserem Turnlehrer, Fachlehrer Jan Lätal und unserer Vorturnerschaft gut einstudiert. Den Höhepunkt des Festes bildeten wohl ein improvisierter Kindergarten und ein kurzes Sprechstück, beides einstudiert und verfaßt von Frl. Grete Löwy. Nicht zu vergessen ist ein Czardas und ene lustige Polka, getanzt von zwei anmutigen Makabiturnerinnen. Lotterie und Buffet trugen auch zur guten Stimmung bei. So schön das Fest anzusehen war, so gut es klappte, versetzte es die Veranstalter in traurige Stimmung. In einer Stadt mit mehr als 2200 Juden muß man ein Kinderfest in einem halbleeren Saal veranstalten, das außer dem moralischen Erfolg auch einen finanziellen Erfolg hätte bringen sollen, um so mehr, als der Olmützer Makabi sich nur schwer behaupten kann. Wann werden unsere Juden Verständnis für die jüdische Jugend bekommen und für die jüdische Idee überhaupt? Hoffentlich nicht, bis es zu spät geworden ist. Die technische Leitung unseres Festes lag in den bewährten Händen Tb. Fritz Morgensterns, der das Fest mit einer Lagerszene und mit der Hatikvah enden ließ.

Podersam. Die Ortsgruppe der Jüdischen Partei, welche alle jüdisch-politische und zionistische Arbeit im Bezirke zentralisiert, konnte mit einem höheren Mitgliederstand ihr viertes Arbeitsjahr beginnen. Im November fanden zwei Sitzungen statt, in welchen das Arbeitsprogramm für die Wintermonate festgelegt wurde. Für Karpathorußland wurde eine Kleidersammlung durchgeführt. Aus Mitteln des Frauenvereines der Jüdischen Partei wird die Tempelorgel wieder instand gesetzt werden. Am 16. Jänner soll der bekannte „Jüdische Ball in Podersam" wieder abgehalten werden. Der Abhaltung dieses Balles kommt eine ganz besonders große Bedeutung zu und hat Herr Abg. Dr. Goldstein das Ehrenprotektorat übernommen. Wir wenden uns auch auf diesem Wege an alle jüdischen Korporationen und Vereine der näheren und weiteren Umgebung für den Besuch des Ballfestes zu werben und am gleichen Abend keine andere Veranstaltung festzusetzen. Für das Vergnügen der Ballbesucher wird in jeder Weise vorgesorgt werden. Am 29. November sprach in einer gutbesuchten Versammlung Herr Dr. Walther Kohner aus Karlsbad über die Lage der Juden in der Welt und über die Bedeutung der Aktion Mifal Bizaron. Die vollendeten und fesselnden Ausführungen des Herrn Dr. W. Kohner fanden bei dem zahlreich erschienenen Publikum großes Verständnis und Würdigung und es ist zu hoffen, daß bei der Durchführung der Aktion durch Herrn Doktor Birnbaum aus Teplitz ein entsprechender Erfolg zeigen wird. Wir danken Herrn Dr. Kohner für die Förderung des zionistischen Gedankens durch seinen Besuch und Vortrag in Podersam.

Poprad. Am 23. November hielt Dr. Oskar Neumann in unserer Ortsgruppe einen besonders gut besuchten Lichtbildervortrag betitelt „Zwischen den Fronten". Der glänzende ungemein fesselnde Vortrag fand allgemeines Interesse und wurde mit reichlichem Beifall belohnt.

Prostějov. Am 9. v. M. fand hier die Konstituierung der Lokalgruppe der „Vereinigten zionistisch-sozialistischen Arbeiterpartei in der CSR." statt. In öffentlichem Vortrag entwickelte zunächst der Vorsitzende der Exekutive der vereinigten Partei, Dr. Max Lasus in ausführlicher Weise das Parteiprogramm. Sodann sprach Jaakov Edelstein (Prag) zum Thema: „Die Lage im Zionismus nach den Unruhen." Edelstein ist für uns kein Neuling. Wir kennen ihn als vorzüglichen Redner. Das wäre aber nicht alles. Er macht den Eindruck eines Mannes, der aufrecht, ehrlich und überzeugt hinter seinem Worte steht. Und das ist in einer Zeit, wo der Menschen Tat und Wort sich gewöhnlich nicht decken, immerhin viel. Sein Vorbringen bildete eine wissenswerte Ergänzung zu den Ausführungen Kurt Blumenfelds, worüber wir bereits früher berichteten. Besonders aufschlußreich war, was er über die große Bedeutung des neu entstandenen Hafens von Tel Awiw zu sagen hatte. — Hierauf konstituierte sich die Partei, wobei ein zehngliedriger Vollzugsausschuß gewählt wurde. Also hätten wir in Proßnitz wieder eine Partei, eine neue Organisation. Man beklage sich darüber nicht. Wie im Großen, so im Kleinen. Und was speziell die Ortsverhältnisse anlangt, ist gerechterweise zu konstatieren: Die Allgemeinen haben das Präveniere gespielt, jetzt folgen die Linken mit ebensolchem Rechte nach. Es kann sehr zum Schaden der Sache kaum einem Zweifel unterliegen, daß die ungeteilte und unteilbare Einheit des Stamm-Zionismus ein, allen Anzeichen nach, auf Niemmerwiederkehr entschwundenes Ideal der Vorkriegszeit bedeutet. Wenn schon die Spaltung in Parteiungen und Fraktionen gegenwärtig, wo sich der Zionismus bereits im ersten Stadium seiner Verwirklichung befindet, ein unausweichliches Uebel darstellt, weil wir gleich allen übrigen Menschen nicht im luftleeren Raum schweben und an jedes Problem des Alltags jeglicher nur nach Maßgabe seiner politischen, sozialen, wirtschaftlichen und weltanschaulichen Einstellung herantreten kann, so möge es doch wenigstens der Leitgedanke aller sein, den zänkisch-gehässigen Kampf gegenseitiger Verunglimpfung und Degradation zurückzustellen und über alle Divergenzen hinweg das Konstruktiv-Schöpferische jedes einzelnen Parteiprogrammes zu betonen und zur Förderung des allen Gemeinsamen gleichsam zusammenzulegen. (Mit dieser Wirklichkeit ist allerdings die Wahrheit von der Unvergleichbarkeit der zion. Bewegung mit allen anderen Erscheinungen des öffentlichen Lebens, ihren eigenen, nur ihr innewohnenden Gesetzen, nicht in Einklang zu bringen. An dieser Inkongruenz leidet die Sache bereits über 20 Jahre.) Mögen tiefgehende Differenzen uns wenigstens hier erspart bleiben. Wir besitzen in unserem Parteirat eine Institution, welche schon so manchen Sturm überdauert hat und nach allen gewonnenen Erfahrungen die Gewähr bietet, etwa auftauchenden Spaltungstendenzen und Fraktionsgelüsten ein Paroli zu bieten. — Ueber einen Lichtbildervortrag des Prof. Dr. Willy Mayer, dzt. Bozen, Thema „Max Liebermann", wäre noch einiges zu sagen. Der Vortragende entwarf ein plastisches Lebensbild vom Künstler und Menschen Liebermann und vergaß nicht, Gedanken über den Juden Liebermann beziehungsvoll in den Teppich seiner Darstellung einzuknüpfen. Seine nach Gehalt und Gestaltung gediegene Darbietung, die von einer gründlichen Kenntnis der Materie und einem liebevollen Sichversenken in den Gegenstand Zeugnis ablegte, war auch in Form und Sprache wohltuend und sympathisch und wurde mit warmem, aufrichtigem Beifall aufgenommen. Prof. Mayer, der sich auch mit Vorträgen über Maimonides, Disraeli usw., die von einer gewissen Universalität und geistigen Reichweite zeugen, in einigen mährischen Städten, bestens einführte, sei als ein vermutlich nicht auf Rosen gebetteter Emigrant den Ortsgruppen unserer Republik wärmstens empfohlen.

✣

Unser bewährter Gesinnungsgenosse und Freund, Dr. Josef Kleiner, wird am 10. Dezember d. J. 50 Jahre alt. Wenn wir Personen ehren, so geschehe es mit Bezug und im Hinblick auf die Sache, der wir dienen. Solches liegt auch in den Intentionen des Jubilars. Was Dr. Kleiner für den Keren Hajessod getan hat, was er hiefür seit über einem Jahrzehnt, also seit dessen Gründung bedeutet, darüber wissen seine jüdischen Mitbürger gleichwie alle Organe, die mit dem Gegenstande befaßt sind, hinlänglich Bescheid. Aber auch alle größeren Aktionen des KKL. und einschlägige Unternehmungen ähnlicher Art verdanken seiner Initiative, Tatkraft und Geschicklichkeit ein Gutteil des stetig überraschend günstigen Ergebnisses. Es ist hier beinahe sprichwörtlich geworden: was Doktor Kleiner in die Hand nimmt, hat Erfolg. Der außerordentliche, von den maßgebenden Stellen anerkannte Rang, den Proßnitz, was materielle Leistung betrifft, unter allen Ortsgruppen der Republik einnimmt, ist nächst dem sel. Rabbiner Dr. Goldschmied in überwiegendem Ausmaße seinem Verdienstkonto gutzubuchen. Mögen Dr. Josef Kleiner Gesundheit und Kraft auf seinem künftigen Lebenswege noch lange beschieden sein, damit sich sein humanitärer Sinn, seine Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft zum Wohle der zion. Sache und unserer Gemeinde auch fürderhin auswirke.

Dr. V. W.

Teplitz-Schönau. Nach längerer Zeit hatten wir wieder einmal das Vergnügen, Herrn Dr. Kohner aus Karlsbad im Rahmen der Ortsgruppe sprechen zu hören. Seine Vorträge sind immer interessant. Er gibt nicht nur den jungen Zionisten etwas, die hinkommen, um Neues zu erfahren und zu lernen, sondern auch den alten, routinierten Zionisten, und vielleicht gerade diesen gibt er besonders viel durch sein in langjähriger Erfahrung gesammeltes Wissen. Sein diesmaliges Thema lautete: „Moderne Organisation der zionistischen Bewegung." Er brachte acht große statistische Tafeln mit, die er liebevoll, sorgfältig ausgearbeitet hat, um den Hörern die Ergebnisse seiner Forschung zu veranschaulichen. Statistik — etwas Langweiliges? Keine Spur! Anderthalb Stunden lauschten die Zuhörer — der starke Besuch bewies die Beliebtheit, die der Redner genießt — gefesselt den hochinteressanten Ausführungen, Plänen und Anregungen. Dr. Kohner versteht es, klar zu machen, wie ungeheuer wichtig die Organisation und die damit verbundene Arbeit ist, deren Bedeutung oft sogar von „guten Zionisten" unterschätzt wird. „Das Wohl und Wehe einer Bewegung, eines Volkes, eines Staates hängt ab von der Beschaffenheit der Beamten und der Einstellung der Menschen zu ihnen." Dr. Kohner zeigt rückhaltslos die Fehler auf, die die gegenwärtige Organisation der zionistischen Bewegung besitzt, und entwickelt einen originellen Plan zu ihrer Reformierung. — Von einem Menschen wie Dr. Kohner, der nur der großen Idee dient und für ihre Verwirklichung arbeitet, von so einem Menschen läßt man sich gern belehren; wir danken ihm an dieser Stelle nochmals für seinen Vortrag und werden uns freuen, ihn bald wieder bei uns begrüßen zu können.

Ed. K.

Teplitz Schönau. Liga für das arbeitende Erez Israel. Am 19. November sprach im Jugendheime Chaver Ing. Viktor Bauer (Prag) über das Thema „Soziologie des neuen Palästina". Ing. Viktor Bauer, der für die Behandlung dieses Themas geradezu prädestiniert ist, überraschte vor allem durch seine überaus genauen und bis ins Detail gehenden Kenntnisse der arabischen Verhältnisse. Der großen Bedeutung, die man heute dem arabischen Problem für den Aufbau Palästinas beimißt, entsprechend, räumte Bauer diesen Fragen einen großen Raum ein, nicht ohne jedoch auch eingehend die Interessen des englischen Imperiums gebührend zu beurteilen und in Betracht zu ziehen. So oft dieses Thema schon behandelt wurde, hat es Bauer doch verstanden, es von ganz anderen Perspektiven zu beurteilen, wofür ihm die sehr zahlreichen, äußerst interessierten Zuhörer reichen Dank zollten.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ – JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 17. bis 30. November.

	5696	5697
Böhmen	15.367.15	14.629.85
Mähren und Schlesien	17.634.45	17.501.45
Slowakei	18.855.95	17.650.45
Karpathorußland	2.105.80	1.781.95
	53.963.35	**51.563.70**

Büchsen

Aussig: Freundschaft 50.—. **Brüx:** Annie Kohn 15, I. Heller 20, 1 u. 10; zus. 40.—. **Budweis:** Plugah 69.45. **Eger:** J. Fischer (Asch) 25, 1 u. 10; zus.: 30.—. **Falkenau:** Dr. Ludw. Unger 50.40, Damencafé b. Hahm 31, Tempel einschl. Seminar-Abend Rabb. Dr. Feuerstein 23.65, Dr. W. Feig (Elbogen) 10, Gretl Hönig 42, Jul. Herrmann 36, Rich. Fantl 30.40, Ludw. Lederer 16.20, Ing. Rosenbaum 12.50, Rosa Löwy 11.30, Walter Kohn 10, O. Stingl (St. Joachimsthal) 35, B. Herrmann (St. Joachimsthal) 15, Dr. L. Samuel (St. Joachimsthal) 12, Dr. E. Politzer (St. Joachimsthal) 10, Dr. Mautner 10, Dir. M. Kornfeld 36, Dr. Herrmann 31.50, P. Reichler 21, W. Grünberger 20, Filip Steininger 20, Ernst Steininger 15, K. Ružek 14.90, Dr. Kurt Steininger 12.20, B. Hönig 11.60, Theodor Steininger 11.20, L. Geiger 11.50, Doktor Hans Unger, Kanzlei 11, Heinrich Zentner 10.75, T. Löw 10, Rest u. 10; zus.: 664.65. **Heřm. Městec:** Rabb. Dr. I. Folkmann 37.—. **Leitmeritz:** Spez. folgt 400.—. **Podersam:** Valerie Kohner 120, Semi Grünhut 40, A. Stockhammer 33.90, E. Löwy 20.50, M. Löbl 15.30, Dr. F. Glaser 15.30, J. Schickl, R. Ullmann, O. Schickl je 10, B. Buxbaum 15, Leo Grünhut (Flöhau) 35, 2 u. 10; zus.: 332.70. **Teplitz:** Tempel 75.50. **Prag:** Palästinenser 115, Anton Glaser, Jul. Stern je 50, Dr. B. Weleminsky, Dr. G. Taussig je 20, A. Schön 16.90, A. Popper 10, Dr. Milder 40, H. Kohn, Dr. P. Löwy je 30, A. Krausová 25, M. Porges 24, Dr. Polaček, E. Popper je 20, Engländer 12, Klement 100, Irma Reich 67.50, Ovadia 45, V. Slatkus 25.50, Dr. F. Steiner 24.35, Goldmann 20.15, A. Fischl, O. Pollak je 20, Ring 17, Dr. Kohn 16.40, E. Juhn 14, Oberfinanzrat Dr. B. Berka, Wiltschek je 12, Goldschmied 11.15, Ing. Frank, P. Semmel je 11, Braun, E. Löbl, J. Meth, Moller je 10; zus.: 1056.75. **Břeclav:** J. Kurz 15, B. Kohn 15.50, Weiß (Neudorf) 25, O. Vielgut 13.80, M. Weinberger 11.30, J. Nassau, V. Neumann, L. Goldreich, M. Redlich, Hoffmann-Gerber, R. Fischer, A. Ditz, J. Jellinek je 10, F. Redlich 14.15, W. Eisinger 25.30, Ing. E. Gold 15, H. Heßlein 22, Ing. Držka 32.80, H. Neumann 31.80, Hirsch-Jezernovsky 25.50, Max Vogel 50, Wizo 26.40, Makabi Hazair 23.80, J. Weißkopf 15, K. Schmitz 48.70, M. Konstandt, B. Lamberg, K. Künstler, Oberf. Kohn je 10, Olga Apte 15.50, Rest u. 10; zus.: 827.50. **Jamnitz:** Dr. Herm. Wertheimer 217.20, Dr. Rich. Kohn 100, Emil Mayer 80.30, Ludw. Mayer 71.30, Ernst Schwarzbart 54, Jos. Schwarzbart 50, Olga Beutler 48.70, Karl Mayer 40, Ludw. Kohn 40, F. Kaufried 32, Th. Kornstreicher 31.50, P. Schwarzbart 30, E. Gutfreund 29, Dr. Jellinek H. 20, A. Kornstreicher 15.45, Ed. Kornstreicher 11, S. Weiß 10, 1 u. 10; zus.: 886.45. **Jägerndorf:** L. Beck 42, L. Schärf 31.50, Dr. A. Goldberger 25, M. Kohn 26, Königer (Olbersdorf) 21.65, O. Mammer 21, S. Singer, Dr. O. Reichenbaum, Dr. K. Eisler, N. Geiringer, F. Jokl, Dr. Steinberger, P. Freiberger, F. Ziemlich, Tebaschitz, F Deutsch (Olbersdorf) je 15, B. Bäuml 15.50, W. Weiß 17.90, M. Jokl 15, E. Martinek 14.60, Dr. Langschur 14, A. Schwarz, M. Schmerler, H. Jakob je 13, R. Schnabel, Dir. Braun je 11, I. Lindner 10.60, S. Jokl, Dr. teinberger, P. Freiberger, F. Ziemlich, Teba, Dr. Langer, Dr. Wacher, Dr. Ebel, P. Eisner, Prof. K. Weinfeld, Ing. Baar, Dir. Lustig je 10, E. Schwartz 10.40, Vortrag Dr. Friedmann 35.10, Wizo 29.05, Rest u. 10; zus.: 719.75. **Karvinna:** Schöngut (Mittelsuchau) 40, H. Löwy 35, Ing. H. Jelinowicz 30.50, S. Better 21.60, Dr. H. Rübenstein, M. Wohlmuth je 20, L. Wolf 12.60, S. Grauer, L. Gottlieb je 10, Rest u. 10; zus.: 254.70. **Mohelnice: 141.50. M.-Ostrau:** Weißlitz 23, Waldstein 20, Knoblauch 15, M. Pollak 12, Ing. Bertauer 10, Duschnitz 20, E. Herz 13, Knoblauch 30, A. Adler 30, M. Milch 10.50, Dattner 40, Goldberger 12.85, Ing. Gleitsmann 10, Rest u. 10; zus.: 271.95. **M.-Schönberg:** J. Strauß 25.80, Schick 10, Dr. Weißbarth 11.35, J. Bandler 11.50, Dr. J. Hoff 10, Dr. J. Berger 14.50, F. Weißbarth 10, R. Weißbarth 10, P. Weißbarth 10, Rest u. 10; zus.: 184.35. **Znaim:** Dr. Salo Schön 186.50, Cornelie Fischl 113, Rat A. Weinberger 52, Oberkantor S. Handgriff 40, Dir. Ing. J. Pick 31, O. und E. Fischer 30, A. Wessely 24, Dir. S. Reich 21.55, Dir. A. Zweigenthal 20.05, H. Freiler, M. Fried, M. Hölzl, Dir. R. Polák, Dr. E. Samstag, Dr. A. Katscher je 20, Dr. W. Samstag 19.50, Dr. J. Großmann 18.75, Chaluz-Plugah 18.10, Dr. A. Mayer 18, Rat A. Zeisner 17.75, L. Wertheimer 17, Dr. J. Lampl, B. Spitz je 15, O. Fischer 14.80, F. Neumünz 13.40, Ob. Bau-Rat M. Reich 11.60, B. Löw 11.25, Mag. Ph. O. Altmann, F. Pollak je 11, O. Wolf 10.50, R. Seger 10.30, Dr. Th. Hesky 10.10, Prof. Doktor Kahan, Dir. H. Geppert, Dr. H. Einhorn, J. Hauser, E. Steiner, H Fürst, Dr. L. Reicherth, Dr. W. Fischer, E. Rosenfeld, S. Hamlich je 10, 9 u. 10; zus.: 1034.90. **Neu-Titschein:** B. Karplus 10, 3 u. 10; zus.: 34.70.

Insgesamt: 7111.85

Slowakei.

Bratislava: Fritz Blau 55, Dir. Roth 54.30, J. Känzler 52, O. Ellek, Ing. O. Schwarz je 40, Dr. Földy 30, J. Neumann, Modesalon Fleischhacker, Hilde Neumann, A. Groß je 20, Ehrenthal 18, M. Löwy 15, Dr. J. Platschik 12.95, N. Blum 10.70, R. Seßler, Mendlinger, D. Engel, Parf. Frank, Dr. J. Schwarz, R. Bauer je 10, 4 u. 10, B. Jellinek 15, E. Kugler 11.50, Max Löwinger 55, Jul. Pollak 30, J. Wecsey 26, Apotheker Zahler 21.60, I. Seidl, M. Geiger, Apotheker Bokor, A. Weiß je 20, A. Reiß 23, Steiner & Rakovsky 18, T. Weiß, K. Weiß, Prof. Dr. Fluß, I. Löwbeer je 15, R. Steif 12.50, M. Jaffe 11.65; zus.: 911.05. **Banska Stiavnica:** O. Chrakovsky 49.90, A. Erdös 18, Alex. Erdös 15, Wwe. R. Grünwald 11, Mag. Pharm. J. Horowitz 25, L. Schusitzky, A. Erdös, Dr. R. Welovard, Dr. F. Mester je 10, Rest u. 10; zus.: 169.40. **Lipt. Sv. Mikulaš:** Wwe. Stein 51, S. Friedmann 30, Dr. St. Stein, Wwe. M. Stern, Dr. Werner je 20, L. Hönigsberg, Wwe. A. Klein je 18, B. Willer 16.50, S. Haas 16.85, Bratia Haas 16, R. Stein 15.50, Ch. Grünhut, B. Beer je 15, Dr. J. Mayer, Fa. Ornstein je 14, unleserlich, Pollak, Stein 13, S. Rauchwerger 12, A. Groß, Glattstein, D. Horn, E. Marmorstein, A. Rauchwerger, M. Rauchwerger, Sperling, Wwe. J. Weinberger, Willman je 10, Wizo 12.80, 65 u. 10; zus.: 772.70. **Levice:** Spez. folgt 113.35. **Malacky:** F. Weinwurm 35, E. Singer 14.35, B. Weinwurm 25.05, Dr. Stransky—Levald 10, A. Grünhut 25.50, S. Katz 15, M. Löwinger 10, R. Stern 10, A. Pollak 10, S. Blau 18, A. Weiß 15, J. Zinsenheim 10, A. Beinhacker 34.15, Hermann Berthold 32, G. Weiß 10, L. Heller 15, A. Natzler 12, Albert Weinwurm 64, A. Quastler 15, H. Neubauer 10, Dr. A. Rosinak 20, E. Grab 10, Ludwig Pisk 109.70, Dr. Hirschfeld 24, Rest u. 10; zus.: 712.15. **Nitra:** J. Engel 72, E. Fiala 10, Kramer & Eisinger 18, Dr. M. Roth 23.25, Kallos G. 11.50, H. Wohlstein 15.20, Dr. Ph. Gellert 73.60, S. Alpar 10, G. Hoffmann 48, J. Klein 20, Dr. H. Landau 16.50, G. Schwartz 15, Dr. G. Krausz 10, Dr. K. Hauser 10, 28 u. 10, Büchsen der Umgebung 83.80; zus.: 541.55. **Nové Mesto n. V.:** M. Stadl, Wwe. Neubauer, J. Lichtenberg je 10, F. Herzog 20, Café Slavia 25; zus.: 90.50. **Nové Zamky:** G. Kurzweil 10, Vilmosné Pollak 125, A. Breuer 15, Weisz und Engel 30, F. Vadasz 15, Dr. H. Steiner 10, A. Fodor 10, L. Bandler 10, J. Antal 28, Jüd. Kredit-G. 15, Herm. Munk 40, R. Haas 15, L. Reisz 34, A. Grünfeld 18, F. Gombos 17, E. Ehrenfeld 10, Z. Löwy 25, L. Engel 31, A. Kraus 20, Miksa Kohn 50, Dr. L. Frommer 12, M. Hochberger 42, J. Kohn 16, J. Marosi 25, J. Weiß 11, Makabi Hazair 10, J. Friedmann 15, M. Zobel 15, M. Neuwirth 10, Dr. M. Roth 20, Dr. R. Hatscher 10, Dr. L. Barta 25, Z. Grünhut 14, Dr. L. Haasz 18, Dr. Herm. Weinberger 105, G. Neuhaus 20, Dr. I. Rado 10, E. Benedek 13, Dr. P. Drechsler 20, B. Glatter 10, M. Glatter 14, B. Freund 10, E. Weinberger 10, Dr. A. Reiner 10, M. Wilheim 18, A. Weinberger 10, Dr. B. Beck 10, L. Guttmann 17, Dr. E. Klein 53, Dr. A. Frank 10, J. Herskovits 20, A. Stricker 18, L. Donath 18, Dr. A. Nemes 46, D. Keßler 10, M. Lempert 14, F. Ungar 16, S. Schulcz 27, F. Grosz 14, A. Lang 11, E. Fürst 25, A. Braun 36, J. Weisz 30, J. Roth 26, S. Stern 38, J. Fried 20, H. Wollner 15, J. Schwarz 14, E. Hoffmann 10, J. Schwarz 29, J. Roth 16, F. Steiner 13, M. Kohn 10, L. Balogh 25, L. Horvath 59, S. Bischitz 10, J. Markstein 10, Dr. I. Weisz 25, L. Haimann 14, A. Krausz 15, E. Kohn 10, K. Engel 16, G. Grün 13, A. Wagner 18, A. Großmann 13, Haschomer Hazair 23, B. Grünstein 10, M. Reiner 10, M. Lang 30, A. Bischitz 35, A. Schulz 20, L. Reiner 10, J. Schulz 14, J. Müller 17, S. Graf 10, R. Weil 19, S. Grünn 22, S. Stern 12, B. Friedmann 20, M. Lampl 16, A. Bernfeld 50, Samu Schwarz 116, M. Schwarz 11, A. Back 14, M. Bischitz 21, J. Rausnitz 10, A. Reichfeld 17, H. Fränkl 13, Dr. J. Adler 10, P. Stein 10, 107 u. 10; zus.: 3233.70. **Parkan:** 500.—. **Poprad:** 135.—. **Spišska Běla:** 112.—. **Velká Bytča:** 120.50. **Vrbove:** W. Neufeld 34, J. Holle 28, A. Wrtheimer 17, J. Mannheim 17.50, M. Hoffmann 15, S. Goldstein 13.50, Dr. S. Grünwald 12, Dr. R. Herzog, M. Schönfeld, J. Weiß, J. Wigoda, Grünhut, Dr. D. Hoffer, S. Werner, Wwe. Mohr, Wwe. M. Herzog, H. Weiß, J. Szekely je 10, Rest u. 10; zus.: 382.—.

Insgesamt 7793.90.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrag. Max und Martha Sperling) Dr. Franz Ekstein kond. Dr. P. Kohn (Dux) 20, anläßlich Abl. Frau Rosa Schwarz: Otto Schwarz, Dr. E. Sobel, H. Böhm (Aussig) je 25; zus.: 95.—. **Brüx:** Liesl Taussig 21.20, 1 u. 10, Otto Kohn kond. Fam. Edelstein—Olliner 10; zus.: 36.20. **Kolin:** R. Reichner anl. Abl. Jos. Heller s. A. 30.—. **Leitmeritz:** (Entrag. Ing. Pollaczek) O. Böhnisch 15.—. **Ml. Boleslav:** Rabb. A. E. Goldmann anläßl. Abl. Josef Heller s. A. 10.—. **Prag:** Dr. Reichmann (Eintragung Dr. Schneider s. A.) 100.—. **Brünn:** (Eintragung Rich. Piowaty) Makabi 10-Min.-Sammlg. 100.—. **Břeclav:** Anl. Hochzeit Kohn (Rakwitz)—Spitzer (Bratislava) 160. **Iglau:** Anny und Benno Spitzer anl. Geburtstags ihr. unvergeßl. Joni Spitzer (Eintrag. Ing. Josef Spitzer) 200.—. **Jamnitz:** (Eintrag. stud. med. Willy Mayer) Karl Mayer 80, Emil Mayer 70, Dr. Rich. Kohn 50, Ludw. Mayer 40, Rud. Mayer 20; zus.: 260.—. **M.-Ostrau:** Dr. J. Schornstein s. A.) Dr. L. Reiß (Aussig), Dr. F. Spitzer je 100, Dir. Rosauer, A Linsner, Ing. Berthauer je 50, Ing. E. Wulkan, Dr. Zádor je 30, L. Stroß, Dr. Rudich, Ing. E. Fried, P. Herrmann je 20; zus.: 490.—. **Teschen:** (Eintr. Dr. F. Auerbach) Dolek Serog anl. Genesung s. Frau 10.

Insgesamt 1506.20.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrag. F. Messinger) A. Haar 50, Franz Löwy 125, (Eintrag. Dr. R. K. Füredi) Dr. O. Neumann 20; insgesamt 195.—

Sefer Hajeled

Prag: Karl Freund und Frau Eintragung ihr. Töchterchens Ruth 100, Ludwig und Frau Dr. Brandeis Eintragung ihr. Töchterchens Anita Eva Brandeis (hebr. Name Gitl) geb. 2. Okt. 1936 250; zus.: 350.—. **Mohelnice:** Lilly Meißner Eintrag. ihr. Kinder Lorett Ruth Meißner, Lian Michaela Meißner 350.—.

Insgesamt 700.—

Landspenden

Aussig: Hugo und Anne Hahn kond. Fam. Jul. Stein 20, Hans Schneider gr. Rabb. Dr. K. Thieberger (Budweis) zum 30jähr. Dienstjubiläum 30; zus.: 50.—. **Bodenbach:** Dr. H. Guttenstein und Frau kond. J. Edelstein und Olliner 20, Reingewinn des Glückwunschanzeigers I. Teil 550; zus.: 570.—. **Beneschau:** B. Mautner 100.—. **Eger:** 4.80. **Falkenau:** Sammlung Vortrag Dr. Birnbaum 47, Ing. Kurt Unger verzichtet auf Architekten-Honorar von Olga Keller (Karlsbad) 150, Rud. u. Herta Löwy (Neudek) danken Ortsgruppe für Kondolenz anl. Ableb. ihr. Vaters und Schwiegervaters Karl Sommer (Chodau) 30, Franz Bruckner (Chodau) anl. Genesung s. Frau 20; zus.: 247.—. **Karlsbad:** Anl. 50. Geburtstags spendet Oskar Löwy 50, Teller-Sammlung 55.20, 125.80, 42, anl. Geb. einer Tochter spendeten: Dr. K. Löbl, Ludwig Löbl, P. Zentner je 50, M. Meißner 20, Simon Bloch 500, Leo Last 300, Dr. Max Stern 200, F. Kodet 50, Hort-Loge Karlsbad 100; zus.: 1593.—. **Mcely:** Max und Bertha Pollak anl. Silb. Hochzeit 100.—. **Neveklau:** Dr. J. Kraus 30.—. **Nachod:** Kartenpartie-Ablöse 100.—. **Podersam:** diverse Spenden 13.20. **Sedlčany:** A. Stark 20.—. **Teplitz:** Franz Brada kond. Fam. Brumlik, kond. Familie See-Knöspel je 10, ders. gr. Dr. Leo Bergmann (Eisenberg) zur Genesung 10; zus.: 30.—. **Žirovnice:** Dr. E. Greif 40.—. **Prag:** Dr. Paul Koeser und Frau danken Otto und Ilse Hoffe 20, Dr. E. Hoch kond. Dr. Stein u. Frau 10, S. Beinhacker und Frau, A. Herzog und Frau gr. Dr. H. Schuller und Frau zur Hochzeit je 10, A. Herzog und Frau grat. Leop. Hajek zum 50. Geburtstag 10, Gustav Pollak und Frau grat. M. Schindelmann (Brünn) 10, Sammlung beim Vortrag Dr. Lichtwitz 76, Verband gew. Mitglieder Bar Kochba und Theodor Herzl kond. Dr. Herrnheiser (Teplitz) Dr. Paul Kohn (Dux), Prof. D. O. Epstein (Bünn) je 10, Sammlg. beim Vortrag Dr. Eisler 60, Dr. A. Kafka kond. Dr. Karl Stein u. Frau 10, Josef Böhm gr. Dr. Egon Klausner (Hodonín) zur Promotion 10, Lola Stiaßny grat. Prok. Max Propper und Frau zur Barm. ihr. Sohnes 20, Ing. Max Hoffmann u. Frau kond. Dr. Paul Kohn (Dux) 10, dies. kond. Prof. Dr. O. Epstein (Brünn) und Dr. J. Herrnheiser (Teplitz) je 10, Ernst Polák dankt für Kondolenzen 100, JUDr. Paul Kollinsky 20, Gust. Pollak u. Fr. danken für Kondolenzen 30, 1 u. 10; zus.: 458.50. **Brünn:** A. Gottlieb anl. Geburtstag 10, Rest Masarykaktion 2200, 10 Prozent Reingewinn vom Thee Dansant 250, Hochzeit Dr. H. Schiller—Ruth Feinberg 410, Barm. Karli Huber 1000, (Theodor Huber 300, Grete Huber, Karli Huber, Lilly Gruber, Ludwig Reichard, Dr. Viktor Reichard, Egon Jokl je 100, Therese Jokl, Dr. Hirschsohn (Wien) je 50), Barm. Ed. Berger 30, Dr. O. Pollak kond. Otto Bock 20, 10-Min.-Sammlg. bei Thee Dansant 290, Glückwunschanzeiger 570; zus.: 4780.—. **Břeclav:** Ida Nassau anl. Barm. ihr. Sohnes 10.—. **Jägerndorf:** Für Marken 23.20, Vortrag Dr. Friedmann 35.10, Sammlung Wizo 29.05; zus.: 87.35. **Kroměříž:** Olga Weinberger statt Blumen zum Jom Kippur 30.—. **M.-Ostrau:** Morgenzeitung 100, zur Hochzeit Hanna Hauser—Löwbeer (Mißlitz) gratulieren: Dr. P. Winter, Dr. F. Spitzer, Dr. Birnbaum, M. Grüner, Dr. Winterstein, Dir. Rosauer, Ing. V. Fisch je 10; zus.: 170.—. **M.-Schönberg:** Techeleth Lawan 20.55, Sammlung 770; zus.: 790.55. **Uh. Hradiště:** Erna Fuchs 16, Franzi Berger 20, Ing. H. Jelinek kond. Fam. Buchsbaum 20, ders. kond. Fam. Schön (Otrokovice) 20, 1 u. 10; zus.: 81.—. **Teschen:** Sammlung Vortrag Dr. Zador 10, Sammlung beim Rezitationsabend Lilly Freund-Malé 14; zus.: 24.—.

Insgesamt 9329.40.

Slowakei.

Bratislava: Telegrammablöse anl. Hochz. Otto Freistadt—Kliri Sonnenschein 661.60, Telegrammabl. anl. Hochz. Liwia Eiser—Wilhelm Birnbaum: Hochz. Kreisz (Košice) 50, Jak. Mann (Košice) 50, Brüder Kaltmann, Apotheker Polgar je 20, Bela Kolocs, Sand. Klein, Jul. Klinger, M. Klein, Fam. Rosenzweig, Fried. Alfons, Gara Odön, Aladar Aldor, Fam. Sonnenschein, Fam. Dr. Winter, J. Halmos, Dr. A. Lovas je 10, 10 u. 10; zus.: 966.10. **Holič:** Kultusgemeinde 100, Erich Kohut 25, J. Hohenberg, E. Braun, Dr. M. Tauber, H. Hecht, Ing. Marchfeld und Tauber je 20, Dr. Revesz, L. Gerber, H. Fleischmann, R. Marchfeld, B. Dohan, R. Fischl, R. Pollak je 10, 7 u. 10; zus.: 330.—. **L. Sv. Mikuláš:** Reinertrag der Neujahrswunschablöse 390.70, Sammlung anl. Promotion Dr. A. Stein 82; zus.: 472.70. **Levice:** 120.—. **Nové Zamky:** Sammlg. anl. Hochzeit A. Gerö—Trude Helfer 70, Maaser v. Makabi-Tee-Abend 200, Ing. S. Benö durch J. Marosi 30, Material 60.30, Sammlungen im Trauerhaus 40.20; zus.: 400.50. **Nové Mesto n. V.:** Abl. b. Hochzeit Edith Berger (Budapest) 22, Sammlung beim Vortrag Oberrabb. Frieder 21.20; zus.: 43.20. **Senica:** 120.—. **Spišska Běla:** 330.—. **Trenčín:** Reinertrag der Roschhaschanah-Zeitung 150.—.

Insgesamt 2932.50.

Thoraspenden

Aussig: Jul. Kornfeld 100.—. **Brüx:** Paul Glaser 100, Louis Kohn, Franz Zentner je 50, A. Schulhof 30, Ed. Kohn, Jul. Fink, Dir. Leo Kraus je 25, Dr. R. Grab (Oberleutensdorf) 20, Oberinsp. Schneider 10, Dir. Rob. Stern 50, Karl Spitz 100; zus.: 485.—. **Bodenbach:** Rob. Rubenstein 30, Ed. Werner 10; zus.: 40.—. **Falkenau:** Dr. E. Feuerstein (Luditz), O. Rosenbaum, Stadt Lauterbach, je 10; zus.: 20.—. **Náchod:** Brüder Fanta 20.—. **Podersam:** Hch. Kohner 50, Rudi Kohner 40, Jul. Kohn (Kaschitz) 20, Dr. F. Glaser, A. Stockhammer, Rabb. Duschak, Gold (Saaz), Semi Grünhut je 10; zus.: 160.—. **Tachau:** Ad. Denyes 50, S. Wachsmann 30, Dr. W. Straß je 30, 1 u. 10; zus.: 115.—. **Warnsdorf:** Dr. W. Orlik, Karl Lustig je 50; zus. 100.—. **Prag:** Dr. Rud. Beck 100, Ing. Oskar Aschermann, Otto Aschermann je 10; zus.: 120.—. **Břeclav:** Hch. Neumann 25, Hch. Hoffmann, W. Gold je 20, Ing. E. Gold, J. Kurz, Oberf. Kohn, Rob. Fischer, Dr. S. Stern je 10, Kol. Schmitz 15, M. Vogl, M. Weinberger, E. Jellinek je 10, Sigm. Weiß (Neudorf) 50, Rest u. 10; zus.: 304.—. **Brünn:** Dr. Hans Rebenwurzel 20.—. **Hruschau:** A. Etzinger 25, Dr. E. Knöpflmacher, E. Langer (Vitkovice), N. Windholz je 20, M. Toppel, D. Knöpflmacher, H. Pelzmann, Hch. Katz je 10, 7. u. 10; zus.: 160.—. **Jamnitz:** Ludw. Kohn 200, Dr. H. Wertheimer, Dr. R. Kohn je 50, F. Kaufried 40, A. Kornstreicher 30, J. Schwarzbart, E. Schwarzbart, E. Kornstreicher, J. Appelfeld je 20, H. Gutfreund, W. Kohn je 10, 5; zus.: 475.—. **Karvinna:** H. Flach 30, A. Gruber, J. Goldstein, M. Haubenstock, S. Better, J. Raab, H. Löwy, Dr. H. Rübenstein, F. Steiner, O. Wechsberg, M. Wolmuth je 20, J. Elsner, Hch. Salomon, L. Gottlieb, V. Flach, P. Reich, Sternlicht (Olbrichtice), L. Wolf, H. Steiner je 10; zus.: 310.—. **M.-Schönberg:** 10.—. **Orlau:** 620.—. **Uh.-Hradiště:** Man. Blau, Leop. Braun je 100, E. Křivaček, Max Munk je 50, Dr. E. Kollek 30, E. Donath 20, Rich. Grünfeld 10, 1 u. 10; zus.: 365.—. **Teschen:** Hch. Wiesner, Ing. M.

Beermann je 30, J. Ziffer 15, Dr. E. Borger, V. Bäcker je 20, O. Boger, Dr. L. Ziffer, E. Grünpeter, M. Ring, E. Eichner, Hch. Goldfinger, W. Kohn, A. Neugebauer, E. Zweigenthal, F. Hoffmann, M. Weinberger, F. Ringer je 10, 2 à 5; zus.: 245.—. **Znaim:** Kom.-Rat Alfred Weinberger 500, Dr. Jul. Großmann 150, M. Fried, Dir. A. Zweigenthal, Em. Steiner, J. Schön je 50, J. Pisker, Alb. Weiß je 20, Dr. P. Hardyn, Dr. F. Adler, H. Rattinger je 10; zus.: 925.—. **Kremsier:** Julius Schwarz 100, Sigm. Weinberger, Dr. F. Presser je 50, K. Hochner, L. Löwenthal, A. Freund, A. Eger, J. Hausmann, J. Fischer, Dr. J. Fried, Oberst E. Werner, J. Hofmann je 20, J. Fuchs 10, 1 u. 10; zus.: 395.—.

Insgesamt: 4989.—

Slowakei.

Banská Stiavnica: Mag. Ph. J. Horowitz 10, K. Weiß 20; zus.: 30.—. **Bánovce:** Ludevith Grün 160, Jul. Grün (Wien) 50, Ernest Munk 30, Leop. Benau 25, Rud. Weiß 22.50, M. Burg, F. Rosenfeld je 20, F. Weiß, E. Grün je 10, Rest u. 10; zus.: 387.—. **Hollč:** E. Braun, Dr. M. Tauber, H. Hecht je 50, E. Dohan, Dr. F. Fischer, H. Guttmann, Ing. S. Marchfeld, E. Tauber je 20, S. A. Fanto, J. Hohenberg, R. Fichsl, J. Hohenberg, E. Fischl, E. Fischer je 10, E. Kohut 15, 2 u. 10; zus.: 333.—. **Levice:** 345.—. **Nové Zámky:** Dr. M. Winter 100, Doktor P. Drechsler, Dr. Imre Daro, J. Schwitzer, Dr. L. Winter, L. Engel, G. Frank je 50, Dr. H. Weinberger, Ing. S. Benö, J. Marosi, M. Drechsler, Dr. H. Drechsler je 25, Dr. E. Klein 22, Ing. J. Neuhauser 40, Dr. H. Steiner, F. Fuchs, L. Engel, Dr. L. Haas, Dr. J. Haberfeld, Dr. a. Kines, J. Drechsler, Ing. F. Gombos, Sandor Deszö, Ing. S. Weitzmann, J. Nemcsik, Dr. A. Frank, I. Winter je 20, Dr. J. Guth 30, J. Herskovits, V. Rubin, P. Niedermann, J. Antal je 15, P. Weiß, J. Kohn, A. Braun, F. Groß, B. Eckfeld, S. Löwinger, A. Neumann, I. Schulcz, M. Schwarcz, J. Stern, G. Stern, S. Löwy, G. Pollak, F. Vadasz, B. Grün, A. Pollak, K. Engel, E. Fürst, G. Roth, J. Singer, Dr. B. Hertzka, A. Kämpfner, D. Silberstein, K. Weiß, B. Szanto, S. Winter je 10, diverse u. 10; zus.: 1047.—. **Nitra:** Kornel Adler 200, Dr. Arnold Alex 200, Dr. R. Linkenberg 100, Dir. M. Krausz 100, A. Weisz, Dr. J. Stransky, A. Klein, Dr. M. Jelinek, Ede Laufer, Dr. H. Landau je 50, Hch. Farkas, R. Klug, E. Kramer, Dr. P. Taub je 30, Oberrabb. Dr. L. Schweiger, E. Schlichter, S. Prager, E. Bustin, M. Reich, Th. Kvet, L. Prager, Al. Simko, je 10; zus.: 1047.—. **Nové Město n. V.:** Alex. Quitt 50, Fritz Roth 20; zus.: 70.—. **Oroska:** Weiß Martinovič 10, F. Engel 15, J. Klein, S. Hecht je 30; zus.: 85.—. **Rajec:** S. Eiser 100, Dr. Klein 50, Aurel Altmann 30, N. Glasel 20, D. Revesz 15, V. Kohn, Sandor Kohn, Rob. Altmann je 10; zus.: 245.—. **Trenčin:** 907.25.

Insgesamt: 4786.35.

IMI Sammeltaschen

Aussig: Else Roubiček 16.95. **Bodenbach:** Otto Kletter 24.40. **Budweis:** E. Sinek 19.40. **Eger:** H. Löbl, Asch 15.35, 1 u. 10; zus.: 21.65. **Falkenau:** Dr. Hans Unger 40.10, Hans Steiniger 25.25, Liselotte Zentner 21.90, 1 u. 10; zus.: 94.40. **Teplitz:** Dr. B. Neubauer 17.40, E. Propper 34, Weinwurm 10, E. Turnovsky 16.50, Mautner 12, Löff Kompert 27.40, 1 u. 10; zus.: 117.80. **Prag:** Frau Lederer 19.55, V. Bergmann 23, Sußmann 13.25, Arje Kalb 20.60, Barissia 177, M. Weisz 11.90, Rest u. 10; zus.: 336.50. **Břeclav:** Mimi Weigl 37.55, V. Fanta 29.30, J. Karpeles 11.80, E. Keme 11.80, K. Bittner 10.90, K. Rosenfeld 10, S. Weigl 10.95, M. Weigl 11.85, V. Fanta 16.40, Rest u. 10; zus.: 233.85. **Hruschau:** R. Schöngut 23.10, Moscheh Koppel 11.65; zus.: 34.75. **Hodonín:** Grete Weiß 90.65, E. Rosenfeld 10, E. Rotter 14.95, W. Hojtaš 39.70, B. Mayer 10.40, Otto Glück 162.50, Makabi Zöglinge 57.40, Rest u. 10; zus.: 438.15. **Jägerndorf:** Leo Schärf 41.40. **Karvinna:** 9.40. **Neu-Titschein:** Karplus 22.80, 1 u. 10; zus.: 32.20. **Znaim:** Techeleth Lawan 50.—.

Insgesamt: 1470.85.

Slowakei.

Bratislava: E. Adler 10.90, Ben Guria 13.30, Lackner 20.40, I. Schwarz 14.05, Hugo Kaldi 41, 115, 55, 58, S. Goldstein 19.80, Fleischmann 66, A. Jelinek 13.20, Ardo Georg 38, 137, Rest u. 10; zus.: 841.90. **Nitra:** Desider Kutscher 250.—. **Parkan:** 5.40. **Vrbové:** M. Grünhut 24.40, F. Rosenfeld 11, 17, M. Rosenfeld 19.40, K. Silberknopf 15.40, G. Handelsmann 13.40, L. Grünhut 11.40, Rest u. 10; zus.: 145.40.

Insgesamt: 1242.70.

Č. S. R.-Wald

Bodenbach: Jüd. Volksverein Th. Herzl gr. Rabb. Dr. B. Farkas und Frau zur Geburt ihr. Sohnes 1 B. a. B. Ben Ami Zwi Farkas im S.-Duschak-G. 50.—. **Brüx:** Otto Kohn kond. Dr. M. Scheuer-Goldes 20.—. **Eger:** Verein Ahavath Zion 3 B. a. N. Sigmund Pergamenter anl. s. 60. Geburtstages 150.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies kond. anl. Abl. Dr. O. Thom, Krakau; Fam. Rabb. Dr. Halberstamm, Brüx, ders. gratuliert Rabb. Dr. Thieberger Nudweis, Sigmund Pergamenter, Eger 2 B. für Dr.-Artur-Scheuer-G. 100.—. **Nachod:** Edmund Pick-Garten: Jan Pick (Hranav) 1000, Karl Bermann (Hronov) 500, Marie Pick, Caslau, Jakob Bondy, B. Skalitz je 300, O. Bermann 150, F. Ganz (Eipel), Alfred Pick, Paul Pick, Hand Moller, Wilh. Lederer, Max Oberländer, Länderbank je 100, Dr. O. Lederer, NN., B. Weißkopf, E. Bauer, R. Lewith, A. Lewith, Edm. Fischer, Leo Hirsch ze 50.—; zus. 3350.—. **Reichenberg:** Wizo f. Dr.-Goldes-Garten 100.—. **Teplitz:** anl. Abl. Dr. Goldes für gleichnamigen Garten: Dr. Mirjam Scheuer-Goldes 100, Helene Weiß (Wien), Elis. Perutz, Dr. B. Neubauer, Dr. Müller u. Fr., E. Joachim (London), Trude Hahn, Dr. Fritz Hahn, Dr. Gutfreund, A. Landsmann, K. Freund, M. Karpeles, H. Scheuer, Dr. W. Pick, Dr. J. Epstein, P. Karpeles je 50, Dr. Korff u. Dr. K. Schleim 40, A. Neumann 25, Dr. Mautner, Dr. Herzog, Dr. R. Fischer, Dr. K. Kominik, Dr. K. Löwy, Dr. J. Gans je 20, Dr. Stein 50, Familie Donath 100, Anton Glaser (Prag) 50, H. L. Fischer 30, Fam. Ing. Engel 20, Fam. Franz Brada 20, Dr. Seidemann 20, Dr. Knöpfelmacher, Dr. Schlesinger 50, Ing. Dr. Paul Kohn (Prag) 100, Dr. Erich Oesterreicher (Prag) 50, Irma Hirsch (Dux) 50, M. Carniol 10, Frl. Stein 20, Liga f. d. arb. Erez anl. Abl. d. Herrn Oliner 50, Dr. K. Weidmann anl. 70. Geburtstags s. Vaters 50; zus.: 1700.—. **Saaz:** Wizo f. Dr.-Goldes-Garten 100.—. **Prag:** die Landeskommission des KKL. kond. Isachar Nagel, (Topolčany) anl. Abl. s. Mutter 1 B., Exekutive der Wizo kond. Gisa Fleischmann, Bratislava 2 B., Ignaz Lion gr. z. 80. Geburtstag f. neu anzulegenden I.-Lion-Garten: Ing. Oskar Aschermann, Ing. Ed. Aschermann u. Frau, Otto Aschermann u. Fam., Malwine Arnstein s. Fam. (Tel-Aviv), Ida Klein s. Fam. Herzlia, S. Pollak s. Fam. (Rechoboth), Dr. Gust. Aschermann s. Fam. (Tel-Aviv) je 50, Abg. Dr. A. Goldstein u. Fr. aus gl. Anl. 20; zus.: 520.—. **Břeclav:** Wizo f. Dr.-Goldes-Garten 50.—. **Brünn:** Berth. Munk dankt Dr. Fritz Barber, 2 B. im Makabi-G., Jüd. Frauenorg. u. Wizo 2 B. im Dr.-Goldes-Garten, OLGR. Dr. Schwarzkapf anl. Jahrz. 1 B. im Brünner Hain, Fam. OLGR. Dr. Birnstein gr. Karli Huber 1 B.; zus.: 300.—. **Jemnice:** Dr. R. Kohn 1 B. a. N. Walter Kohn anl. 50. Geburtstag, Kantor Sal. Weiß dankt Abg. Dr. Ch. Kugel 1 B. a. s. N.; zus. 100.—. Dr. Ch. Kugel 1 B. a. s. N.; zus.: 100.—. **Kroměříž:** Kroměříž: Wizo f. Dr.-Goldes-Gar. 50.—. **Ostrau:** Wizo Jägerndorf f. Dr.-Goldes-Garten 50.—. **Neu-Titschein:** Zion. Ortsgruppe dankt Gg. Felix Ua (Troppau), 50, Herm. Honigwachs dankt Walter Schwarz 10, f. Cäcilie Hain-G., Zion. Ortsgruppe gr. Sigm. Grün z. 50. Geburtstag 1 B. im Makabi-Wald, Makabi Hazair v. Neschef 1 B. im Makabi-Wald; zus.: 164.—. **Triesch:** Fam. Dr. Alfred Singer gr. MUDr. H. Schuller (Brünn) z. Hochz. 20.—. **Teschen:** S. Bergmann statt Blumen z. Geburtstag s. Braut Lola Löwy 1 B. 50.—. **Telč:** Olga Kohn 1 B. a. N. Jonas u. Charlotte Traub 50.—. **Uh.-Hradiště:** f. Dr.-Goldes-Garten: Zion. Ortsgruppe, Wizo je 1 B.; zus.: 100.—.

Insgesamt 7024.—.

Slowakei.

Bratislava: Gisi-Fleischamnn-G.: J. M. Schwarz u. Fr. kond. Fam. Jul. Fischer 30, Leo Rosenthal u. Fr., Doktor O. Neumann u. Fr. aus gl. Anl. je 10; zus.: 50.—. **Nové Město n. V.:** Wizo 5 B. a. N. Gisi Fleischmann, Wizo 1 B. a. N. Dr. J. Goldes; zus.: 300.—. Insg. 350.—.

Briefmarken-Abteilung

51. Ausweis: 307.—.

Seit dem letzten Ausweis liefen weitere Sendungen ein von: L. Wodička & Co., Komotau, Zion. Ortsgruppe Falkenau; Herbert Schiller, Prag; NN. Berlin; Dr. P. Huppert, Neschwitz; R. Löwy, Neudeck; Dr. K. Heller, Kralupy; Bratř. Lauerové, Jihlava; M. Krakowiak, Wapienno; Dr. F. Löwy, M.-Ostrau; W. Heller, Leitmeritz; H. U. F. Wertheimer, Byšice; Dr. J. Stark, Bodenbach; J. Křivaček, Bratislava; A. Braun, Senica; Fam. Dr. Hoffmann, Bodenbach; Zion. Ortsgruppe Karlsbad; L. J., Berlin; KKL.-Kommission (Dr. E. Sagher, Prag); Dr. S. Menzel, Bodenbach; Ilka Stangl, Pieštany; F. Schwarz, Karvinna; L. Herschmann, Bodenbach; Jüd. Frauenbund, Brüx; S. Schlesinger, Eger; V. Weiß, Warnsdorf. — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Chanukah, die Gelegenheit zu festlichen Geschenken steht vor der Türe. Denken Sie bitte daran, daß Sie jedem Kinde, aber auch jedem erwachsenen Philatelisten mit enem Markengeschenk die größte Freude machen können. Wir erinnern an unsere Pakete mit 1000 verschiedenen Marken zum wohlfeilen Preise von 25.— Kč, mit einem Jugendalbum zusammen 30 Kč exkl. Versandspesen. Für jeden Anfänger eine Fundgrube. Aber auch für fortgeschrittene Sammler liefern wir geschenkmäßig adjustierte Marken in allen gewünschten Zusammenstellungen und Preislagen. Wenden Sie sich an uns, wir werden Sie fachgemäß beraten. Propagieren Sie bitte auch diesen Zweig unserer Briefmarkenabteilung in Ihrem weitesten Bekanntenkreise. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 28.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5696:	5697:
Böhmen	117.579.65	86.123.45
Mähren und Schlesien	88.189.90	76.585.55
Slowakei	52.146.45	56.944.65
Karpathorußland	6.557.35	5.737.40
Markenabteilung	896.—	1.318.—
	265.369.35	226.659.05

Richtigstellung: Kč 163.— sind aus Ivančice und nicht Ivanovace.

Mähr.-Ostrau: Gold. Buch statt Dr. E. Schiller — Dr. E. Müller 50, Imitaschen-Nachtrag Dr. Emil Ebersohn 10.70.

Spezifikation Levice: Büchsen: Jos. Streicher 82, Wwe. Adolf Munk 66.45, Jul. Fried 57, Klein Nachfolger 50, Löwinger 47.60, J. Reitmann 41.60, Hegyesi 45, J. Adler 40, Wwe. G. Knapp 35.25, Wwe. D. Neumann 33, Wwe. S. Deutsch 26.75, Wwe. S. Kämpfner 25.20, I. Weiß jun. 25, Brüd. Steiner 24, N. Holzmann 23, S. Wiöczek 22.50, V. Fischer 22, L. Weiß, Dr. Liebermann, S. Blau, D. Knapp, J. Schwitzer je 20, B. Glauber 18.70, I. Schwarz 17.60, J. Diamant 17, Lanc 15.80, Skrek, Oberrab. Wwe. Liebermann, J. Schulcz je 15, Porges, V. Hochberger, D. Rosenfeld, B. Klein, J. Roth, Jul. Weiß, Jul. Weiß, Bäcker, Dr. L. Liebermann, Dr. K. Munk, A. Kaiser, Wwe. A. Kohn, E. Steiner, A. Tauber, Dr. St. Fischer, Dr. L. Kaiser, A. Schönstein, Preisisch Drog., H. Rosenberg je 10, Rest u. 10; zus.: 1418.35. Thoraspenden: A. Klein 50, J. Klein, S. Reitmann, Freyer, J. Reitmann, B. Bozos je 20, J. Fried 10, Tellersammlungen 120, Thoraspenden: I. Reitmann, J. Adler je 50, E. Deutsch 25, Ing. Hochberger 20, Ing. Kaiser, Dr. Hallos, G. Kaiser je 10, 3 u. 10.

Malacky: S. Rosenak 30, J. Zinsenhain, Dr. A. Stern je 20, Dr. A. Skopal 10, Dr. E. Lichtenstein 50, unleserlich 20, S. Geier 10, M. Großmann, R. Stern je 20, Dr. L. Hirschfeld, Frau A. Pollak je 50, F. Weinwurm 10, A. Weinwurm, L. Pisk je 20, J. Tosinak 50, Dr. A. Rosinak 100, S. Katz & Sohn 50, D. Haber, G. Šimko, A. Quastler je 20, M. Weiß 30, K. Löbl 50, E. Kurtz, K. Reichmann je 20, A. Beinhacker 50, Berth. Herrmann 100, A. Grünhut 50, E. Jelinek 20, L. Heller 30, E. Blau, E. Eisenstädter je 10, M. Löwinger 20, S. Fischer 15, A. Wiesner 10; zus.: 1052.—.

Dobšina: Dr. A. Weiß 12.20, E. Roth 14.20, F. Lederer 32.20, Rest u. 10; zus.: 84.20.

Bardiov: Bnai Akiba, Snif Hechaluz, Makabi, Misrachi, Wizo, Zionverein, S. Friedmann, J. Händler, Dr. G. Kellermann, B. Klafter, J. Löwy, M. Rosenwasser je 10, 6 zu 5, J. Löwy 20, E. Müller 10, Thora: J. Karniol, N. Löwy je 10, S. Friedmann, S. Schöndorf, A. Schulz je 20, P. Elovits, M. Müller, Ch. Neumann je 10, Jakob Löwy 50, diverse u. 10, Büchse: I. Eisenberg 10, 1 u. 10; zus.: 295.60.



Leset und verbreitet die „Selbstwehr"

Herausgeber: Verein „Techijah". — Verantw. Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirekt. in Prag unter Nr. 285-643/VII-1936 bewilligt. Erscheint wöchentl. Aufgabepostamt Prag Nr. 25.